

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Zeitung erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich Albert Fanti Magdeburg. - Verleger: Verlag von W. Pfannsch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3. - Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. - Postzeitungsliste Seite 210. - Abbestellung: monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.50 Mark. Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf. - Anzeigenpreise: Die 10gepaltene 27 mm breite Nonpareilzeile drückt 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Samstagsanzeigen und Stellenangebote 15 Pfg., Vereinskalender 50 Pfg., die 24gepaltene 40 mm breite Kleinzeile 1.50 Mark. - Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2 % Aufschlag. Für Nachdruck keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 125 Magdeburg.

№. 80

Magdeburg, Dienstag den 3. April 1927

38. Jahrgang

Bayern hat gesiegt

Wie nicht anders zu erwarten war, hat die Regierungsmehrheit die unveränderte Annahme des Finanzausgleichs und die Erhöhung der Biersteuerentfächtigungen an die süddeutschen Staaten durchgesetzt. Alle Versuche, die Mehrheit davon zurückzuhalten, den Gegensatz zwischen den einzelnen Ländern und den Gegensatz zwischen dem Reich und den Ländern zu verschärfen, waren vergeblich. Das lag aber nicht an der Schwäche der Gründe, auch nicht etwa an der Einsichtslosigkeit der Regierungsmehrheit, sondern an dem starken Druck, der auf dieser Regierungsmehrheit lastet und diese Entscheidungen erzwingt. Dieser Druck geht von Bayern aus und ist doppelter Art.

Die jetzige Rechtsregierung ist unter der ausschlaggebenden Mitwirkung der Bayerischen Volkspartei entstanden. Sie, die in Bayern seit Jahren mit den Deutschen Nationalen regiert, wünschte stets eine entsprechende Regierungskonstellation im Reich. Sie wußte, daß sie damit ihre Machtstellung in Bayern und im Reich erheblich vergrößern würde. Die Bayerische Volkspartei bildet innerhalb einer Rechtsregierung im Reich das Zünglein an der Waage. Sie kann deshalb mit der Drohung, die Regierungskoalition zu sprengen, einen weit über ihre zahlenmäßige Stärke hinausgehenden Einfluß ausüben. Dieser Einfluß wird noch verstärkt durch die Absicht der Zentrumspartei, die Bayerische Volkspartei, die sich erst 1919 vom Zentrum losgelöst hat, wieder dem Reichszentrum einzugliedern. Durch diese Absicht wird das Zentrum zwangsweise in die Gefolgschaft der Bayerischen Volkspartei getrieben.

Es kommt hinzu, daß alle bürgerlichen Parteien des ewigen Streites zwischen dem Reich und Bayern müde sind. Man anerkennt zwar, daß die Konflikte der letzten Jahre fast immer von Bayern hervorgerufen worden sind und das Reich im Rechte war. Aber man fühlt sich nicht stark genug, den Konflikt auszutragen.

Bereits in den langwierigen Verhandlungen über die Regierungsbildung haben deshalb die bayerischen Forderungen zum Finanzausgleich eine große Rolle gespielt. Schon damals ist das Zentrum starke Bindungen eingegangen, deren Erfüllung es später durchsetzen mußte. Das ist sicherlich nicht leicht gewesen. Denn einzelne Regierungsparteien, so z. B. die Deutsche Volkspartei, sehen die Begünstigung der Länder recht ungern und wollten durch den Finanzausgleich die Reichsgewalt stärken. Der Ausspruch eines Führers der Deutschen Volkspartei, man habe sich beim Finanzausgleich manches „abpressen“ lassen müssen, ist daher als ein Beweis für heftige innere Auseinandersetzungen wegen der bayerischen Ansprüche zu deuten.

Aber schließlich hat Bayern doch auf der ganzen Linie gesiegt. Alle seine Wünsche sind erfüllt worden. Durch die Erhöhung seiner Entschädigung aus der Biersteuer erhält es künftig eine Subvention von 45 Millionen Mark jährlich. Das ist eine Erhöhung um 28 Millionen, für das Jahr 1927 sogar um 37 Millionen. Durch die Aufrechterhaltung des Paragraphen 35 des Finanzausgleichsgesetzes wird Bayern im Jahre 1927 aus Reichsmitteln einen Zuschuß von mindestens 3 Millionen erhalten. Weitere 3 Millionen erhält es auf Kosten der Industriestaaten durch eine auf die bayerischen Wünsche zugeschnittene Verteilung der Reichsteuern. Insgesamt also trägt Bayern eine Beute von 13 Millionen davon. Bisher war man in Bayern überaus ängstlich auf die Wahrung der Staatshoheit bedacht. Man kämpfte um die „Eigenstaatlichkeit“ und verlangte Rückgabe der Steuerhoheit an die Länder. Diesmal war von solchen Absichten keine Rede mehr, weil für Bayern Steuerhoheit gleichbedeutend ist mit Steuererhöhung. Man ließ sich daher gern und freudig den Verzicht auf die Eigenstaatlichkeit mit klingender Münze abkaufen.

Die Ursachen für diesen Wandel der bayerischen Auffassungen sind überaus klar. Bayern befindet sich in großer Finanznot, in weit größerer als irgendein anderes Land. Es hat ein ungedecktes Defizit von etwa 100 Millionen Mark. Seine Staatsverwaltung ist gewaltig aufgebläht und überaus kostspielig. Sie stammt zum Teil noch aus der Zeit der französischen Herrschaft und ihre Reorganisation begegnet großem Widerstand. Sie kostet deshalb ungeheure Summen. Als Agrarstaat aber besitzt Bayern gegenwärtig eine geringere Steuerkraft als das übrige Reich, zumal die Bayerische Volkspartei alles getan hat, um große Teile der bäuerlichen Bevölkerung vollständig von der Einkommensteuer zu befreien und auch die bayerischen Landessteuern niedriger sind als in anderen Reichsteilen. Vergewaltigt man sich ferner, daß Bayern an die Kirche jährliche Subventionen in Höhe von 32 Millionen zahlt, so hat man einen Ueberblick über die wichtigsten Ursachen seiner schlechten Finanzlage.

Forderungen der Internationale

Tagung in Paris

Paris, 4. April. Am Sonntag tagte in Paris eine Konferenz der Sozialistischen Internationale mit der Gewerkschaftsinternationale, die sich mit den brennendsten Fragen beschäftigte: dem jugoslawisch-italienischen Konflikt, den Ereignissen in China und dem Faschismus.

Die Gewerkschaftsinternationale war durch ihren Präsidenten Dubegeest und die beiden Vizepräsidenten Jouhonz und Mertens vertreten.

Von der Sozialistischen Internationale waren anwesend der Generalsekretär Erik Adler, Wels für Deutschland, Bliegen für Holland, Brokby für England sowie Delegierte Belgiens, Italiens, Russlands, der Tschechoslowakei und der Schweiz. Frankreich war durch Longuet und Renaudel vertreten. Auch Leon Blum war anwesend.

Die Morgenitzung wurde ausschließlich durch ein Exposé eines jugoslawischen Delegierten über die Lage auf dem Balkan und in Albanien ausgefüllt. In der Nachmittagssitzung wurde in eine Prüfung der Ereignisse eingetreten und eine Kommission gebildet, die der Nachmittagsitzung drei Resolutionen über das Balkanproblem, über China und den Faschismus vorlegen sollte.

In der um 11 Uhr durch Adler eröffneten Nachmittagsitzung nahm die Konferenz nach längerer Debatte drei Resolutionen an.

In der ersten verlangt die Sozialistische Internationale in Übereinstimmung mit der Gewerkschaftszentrale im Namen der gesamten Arbeitererschaft, daß der jugoslawisch-italienische Konflikt vor dem Völkerbund behandelt wird, der über die von Italien gegen Jugoslawien vorgebrachten Beschuldigungen selbst eine Untersuchung anstellen soll. Das Ergebnis soll in der Weltpresse veröffentlicht werden. Schließlich wird noch verlangt, daß Albanien davor geschützt werde, überhaupt unter irgendein Protektorat, sei es italienisch oder jugoslawisch, zu fallen, selbst wenn dieses Protektorat vom Völkerbund gutgeheißen würde.

In der Zweiten Resolution über die Ereignisse in China verlangt die Sozialistische und Gewerkschaftsinternationale die Abschaffung der internationalen Privilegien in China, den Verzicht auf die Konzessionen und die Zurückziehung sämtlicher Truppen und Kriegsschiffe, die bisher dorthin entsandt worden seien, „um ungerechtfertigte Privilegien zu verteidigen“.

In der dritten Resolution spricht sich die Konferenz sehr stark über die Machenschaften des Faschismus aus, „der andauernd alle Friedensbestrebungen der Völker sabotiert“.

Deutsche Volkspartei und Konkordat

Eine Rede Strejemanns

Berlin, 4. März. Auf der Kulturtagung der Deutschen Volkspartei nahm u. a. auch der Reichsaußenminister Strejemann das Wort zu Ausführungen über die Konkordatsfrage. Die Frage lautete nach den Vorgängen in Bayern nicht mehr: „Reichskonkordat oder nicht?“, sondern: „Reichskonkordat oder Landeskongordat!“ Vor allem müsse jetzt die Frage eines preussischen Konkordats praktisch geprüft werden, und da heiße es, zu gegebener Zeit in die Abwehr zu treten.

In diesem Zusammenhang polemisierte Strejemann auch gegen die Demokratische Partei, die gegen ein etwaiges Reichskonkordat Sturm laufe, während ihre Aufgabe wäre, durch den ihrer Partei angehörigen Kultusminister in Preußen reaktionäre Entschlüsse zu verhindern. Besonders bemerkenswert war die Bemerkung des Reichsaußenministers, „daß die Dinge immerhin schon weit vorgeritten sind“. Sie seien so bedeutend, daß sich im gegebenen Falle auch ein Parteitag der Deutschen Volkspartei mit ihnen befassen müsse. Vor allem aber sollten sich die volksparteilichen Organisationen schon jetzt über die Frage eines Konkordats unterhalten.

Daher erzwang und nahm Bayern gern die Hilfe des Reiches in Anspruch, zumal ohne sie die Herrschaft der Bayerischen Volkspartei auch in Bayern erschüttert worden wäre. Wenn aber jedes Land so unbekümmert um das Reich seine Ansprüche durchsetzen würde, dann wäre das Ende des Reiches bald erzielt. Die Folgen des Finanzausgleichs bedrückten uns weit mehr als seine ungünstigen materiellen Wirkungen. So ist auch auf diesem Gebiet die Deutsche Volkspartei die Gefangene ihrer eignen Politik. Sie wünscht den politischen Fortschritt in der Richtung zum Einheitsstaat. Aber sie verhilft dem rückständigsten Partikularismus zum Erfolg, weil sie seine Träger zum Bundesgenossen im Kampfe für die Schonung des Reiches gemacht hat.

Herrschaft des Rechtsblocks bedeutet also nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch politischen Rückschritt.

Die Krisengerüchte

Zu den auch von uns am Sonnabend gemeldeten Krisengerüchten in Preußen teilt der „Parlamentarische Dienst des Zentrums“ mit, es sei falsch, daß der Reichskanzler Marx selbst einen Schritt unternommen habe, um den preussischen Zentrumsminister und der Landtagsfraktion des Zentrums zum Ausdruck zu bringen, daß die politischen Richtlinien des Zentrums harmonisieren müßten. Wörtlich heißt es dann in der offiziellen Zentrumskorrespondenz:

Nichtig ist vielmehr, daß sich die preussische Zentrumskorrespondenz mit den in der Reichspolitik gegenwärtig schwebenden Fragen des Finanzausgleichs überhaupt noch nicht beschäftigt

Berlin, 4. April. (Eigener Drahtbericht.) In politischen Kreisen hat die Rede, die Dr. Strejemann auf der Kulturtagung der Deutschen Volkspartei gegen ein Konkordat gehalten hat, starken Eindruck hinterlassen. Sie wird als die Einleitung einer großen politischen Aktion der Deutschen Volkspartei gegen die Konkordatsbestrebungen aufgefaßt.

Der Deutschen Volkspartei, die einen so großen Anteil an dem Zustandekommen des Bürgerblockkabinetts hat, wird jetzt offenbar schon angst und bange vor den kulturpolitischen Wirkungen dieser Regierungsbildung.

In gleichen Zusammenhang gewinnen die Bewegungen innerhalb der preussischen Regierungskoalition eine besondere Bedeutung. Es war schon seit einiger Zeit bekannt, daß man in den Kreisen der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei große Anstrengungen macht, zwecks Verhinderung des Konkordats in Preußen den Einfluß auf die preussische Regierung zurückzugewinnen. In parlamentarischen preussischen Kreisen nimmt man nun an, daß die volksparteiliche Fraktion entsprechend den gestrigen Beschlüssen energig gegen die Konkordatsbestrebungen Stellung nehmen und über kurz oder lang politische Verhandlungen mit den Demokraten und Sozialdemokraten aufnehmen wird, deren Ziel die Verhinderung eines schulpolitischen Konkordats wäre.

hat. Mit keinem einzigen Wort und mit keiner einzigen Handlung ist von seiten des preussischen Zentrums irgendwie eine Einwirkung auf das Reichstagszentrum und seine politische Einstellung unternommen oder auch nur berührt worden. Daß die preussische Staatsregierung die jetzt vollzogene Regelung des Finanzausgleichs nicht in allem billigt, ist eine schon längst bekannte Angelegenheit. Wichtig ist allerdings auch weiterhin, daß die vom preussischen Ministerpräsidenten im Reichstag abgegebene Protestklärung der Zentrumskorrespondenz des Landtags nicht vorgelesen hat, deshalb auch gar nicht Gegenstand irgendeiner Stellungnahme bilden konnte, und daß die Formulierung in der vom preussischen Ministerpräsidenten schließlich vorgenommene Art auch den beiden preussischen Zentrumsministern nicht bekannt war.

Es trifft allerdings zu, daß im Zusammenhang mit diesen aus der Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten sich ergebenden Meinungsverschiedenheiten eine gemeinsame Besprechung der Mitglieder des Vorstandes der Reichstagsfraktion des Zentrums mit dem Vorstand des preussischen Landtagszentrums stattgefunden hat. Man hat damit lediglich die vor einiger Zeit mit außerordentlichem Nutzen aufgenommenen gemeinsamen Besprechungen zur gegenseitigen Information mit dem Zwecke der Erzielung einer einheitlichen Stellungnahme fortgeführt. Die Parteilichkeit und insbesondere der Parteieifer und Kanzler Marx haben damit nur pflichtgemäß und im Interesse der Partei gehandelt. Von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichstagszentrum und dem preussischen Landtagszentrum kann gar keine Rede sein.

Das Zentrum ist eine Partei, die von jeher so und auch anders kam. Das Zentrum ist seiner ganzen Struktur nach wie keine andre Partei zu Schwankungen befähigt. Darum ist es notwendig, die innern Vorgänge im Zentrum genau zu beobachten, wenn man nicht vor Ueberrassungen stehen will. Bis auf weiteres gibt es ein gutes Mittel, um Preußen vor Experimenten zu bewahren: Nehmen wir durch Auflösung des Landtags.

Englands Chinarrüstungen

Die britische Regierung hat beschlossen, das Shanghai-Expeditionskorps um eine weitere, auf volle Kriegsstärke gebrachte Brigade zu vergrößern. Dieser Brigade, die aus 5000 Mann bestehen soll, wird ein weiteres Bataillon Garde angeschlossen und mit Tanks, Panzermotoren, Schermern und leichter Artillerie ausgerüstet sein. Reservisten der Gruppe A der betreffenden Regimenter haben Einberufungsbefehl erhalten. Die britischen Streitkräfte in Shanghai werden sich damit auf 22 000 Mann erhöhen.

Wie aus Tokio gemeldet wird, kann nunmehr als sicher gelten, daß sich Japan keiner Aktion Englands angeschlossen wird, die direkt oder indirekt zu einem militärischen Vorgehen in China führen kann. Japan beabsichtigt, mit den andern Mächten lediglich insoweit zusammenzuarbeiten, als es sich um Forderungen ausschließlich materieller Wiedergutmachung von Schäden handelt.

Der Außenminister der Kantongregierung, Tschien, veröffentlicht eine Erklärung, in welcher der vorläufige Bericht der von ihm eingesetzten Untersuchungskommission in Kanton enthalten ist und in dem es heißt, daß die Unruhen in Kanton das Werk reaktionärer Kantongrevolutionäre gewesen sind, die der geschlagenen Nordarmee angehört. Der kommandierende General der Kantongarmee, der für die Besetzung von Kanton verantwortlich sei, hätte eine Anzahl derartiger Personen, welche an den Ausschreitungen beteiligt waren, sofort standrechtlich hingerichtet. Tschien fügt hinzu, daß die Tatsache, daß einzelne dieser kriminellen Uniform der Kantongarmee getragen hätten, darauf zurückzuführen sei, daß sich diese Personen in Uniformen von Kanton-Angehörigen gekleidet hätten, welche ihnen in die Hände gefallen waren.

Eine merkwürdige Stadt

Unter der Ueberschrift „Ein feiner Bürgermeister“ berichteten wir, daß der Oberbürgermeister von Regensburg — wie kürzlich bekannt wurde — in einer Zeitung gegen seinen Bürgermeisterkollegen hegte — natürlich unter falschem Namen — und dann öffentlich gegen die Schmiererei dieser Zeitung loszog.

Das von der sozialdemokratischen Fraktion des Regensburger Stadtrates gegen diesen Oberbürgermeister Gipp eingebrachte Mißtrauensvotum war am Sonnabend Gegenstand einer vierstündigen außerordentlichen Sitzung. Die Sitzung endete mit der Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags im Stimmverhältnis von 19:14. Der merkwürdige Bürgermeister wurde dadurch gerettet, daß sich den 16 Stimmen der Bayerischen Volkspartei als Schwanzstück der völkische Stadtrat, der Mietervertreter und der zweite Bürgermeister zugesellt hatten, und dann vor allem, weil mehrere Demokraten und Deutschnationalen sich von der Sitzung ferngehalten hatten.

Bemerkenswert war, daß der Führer der Deutschnationalen für das sozialdemokratische Mißtrauensvotum stimmte.

Vor der Abstimmung hatte die Bayerische Volkspartei erklären lassen, daß sie in der Mitarbeit Dr. Gipp am Regensburger „Echo“ wohl einen Fehlgriff sähe, der aber nicht genügend Anlaß für eine so schwerwiegende Schlußfolgerung sei. Nach dieser Abstimmung muß man — wohl oder übel — die Ueberschrift merkwürdiger Bürgermeister ausdehnen. Nicht nur das Oberhaupt, die ganze Stadt ist merkwürdig.

Stadtheater

Diesmal hatte man uns die laute Pflicht, abermals einen Gastvortrag anzuhören, dadurch verführt, daß man einen Kariton dazu geladen hatte, der durchaus nicht auf eine Saison reflektierte, sondern nur bei uns lang weil er so gut kann. Und dieser Gastvortrag war Wilhelm Gutmann von der Berliner Staatsoper. Wir haben ihn schon zweimal als Solisten im Sinfonieorchester wieder hören. Jetzt stellt er sich in seiner Hauptrolle als Opernsänger vor.

Der Gast auf Einladung hieß Oskar Eisenberg, den wir schon einmal als Kapellmeister in der „Zauberflöte“ hörten, als er jünglings von Heiterkeit ergriffen wurde, so daß man über sein Können kein Wort hätte gewinnen können. Diesmal sang er den Grafen Almaviva im „Barbier von Sevilla“. Im ganzen zeigte er ein ganz anderes Material, das aber wiederum mehrfach durch seine unvollständige Aufmerksamkeit gestört wurde. Es kann sich wohl um Verwirrung handeln, aber es ließe sich dann eine gewisse Unzulänglichkeit zu konstatieren, die gegen eine Empfehlung bedenklich stimmen muß. Schade um die junge weiße Stimme!

Was sollte alle — wahrheitsgemäß doch unabweislich — weitere Kapelle im „Barbier“ abspielen lassen. Denn diese herrliche Komödie kann man immer wieder sehen und hören, besonders in der sehr sinnvollen Aufführung des Stadtheaters. Die Komödie eines Hoffe, jung aber recht reife Komödie der Johanna Reschbacher, der alte Doktor Bartolo und Plauto-Donce-Straße Augustus Gut und die Vertreter der kleinen Rollen haben ihre Rollen demotiviert, daß sie für Inszenierung des Stücks ungenügend genug haben, um auch neben dem künstlerischen des städtischen Komödienstückes etwas herauszubringen. Als Don Quixote war diesmal Kurt Gläuber am Werk. Wieder sollte man sich freuen an der ungewöhnlichen unvollständigen Leistung und an der lauten Begabung des 2. Kapellmeisters. Der Graf Almaviva des Capos Eisenberg jagte sich dem Ensemble bis auf die oben genannten Mängel ganz gut ein, und Wilhelm Gutmann als Figaro war der Elia des Abend. Seine jüngere Stimme (seiner Komödie) war allerdings für weniger glücklich als das des Berliner Komödienstückes in ausgeprägter Komödie, so daß sie selbst in der herrlichen Rolle des Figaro nicht so überzeugend wirkte. Seine und seiner Partnerin es zu tun, wurde an Plauto, so daß man wieder einmal die Sorge einer ausgeprägten Schauspielerin bewundern konnte. Der Gast wurde willkommen durch das städtische Sinfonieorchester. Das war ein feiner, kluger, kompetentester Gast, ein tüchtiger Hauskapellmeister in allen Gassen, ein tüchtiger tüchtiger Kapellmeister.

Genauere Details über die Aufführung und Sänger mit Namen und Rollenverteilung, so daß eine entsprechende Aufführung möglich ist. Das Publikum jedoch sollte sich bei dieser Gelegenheit ein wenig entspannen. Die Komödie gelangte in der Aufführung des Figaro, die geradezu nach Schopenhauer auf einen Typus hin abgelesen ist, in dieser Aufführung, wurde mit ungenügender Schärfe gespielt, so — als ob jemand auf der Bühne

Preussischer Landtag

Der Preussische Landtag erledigte in seiner Sonnabend-Sitzung zunächst eine Reihe kleinerer Vorlagen und nahm ohne Besprechung die Etats der Oberrechnungskammer und der Staatsschuldenverwaltung in zweiter Lesung an. Zum Etat der staatlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin sprach Abg. Hartlieb (Sonnabend, Soz.), der darauf hinwies, daß wegen der ungünstig liegenden Betriebsverhältnisse der Porzellanindustrie auch dieses alte Staatsinstitut im letzten Jahre nur 67 Prozent seiner Produktionsmöglichkeit ausschöpfen konnte. Er empfahl eine Umstellung des Betriebs nach der Richtung, daß künftig weniger bemaltes als vielmehr weißes Gebrauchsporzellan und technisches Porzellan hergestellt werde. Insbesondere forderte er von der Leitung soziales Verständnis für die Bedürfnisse der Arbeiterschaft und Entgegenkommen an die zuständigen Gewerkschaften.

Nach der Annahme dieses Etats nahm zum Haushalt der Preussischen Staatsbank Abg. Waentig (Halle, Soz.) das

Karikaturen des Auslandes



„Vergebliche Mühe“, nennt der Londoner „Star“ das Beginnen des englischen Ministerpräsidenten Baldwin, der mit dem Staubwedel der Trade Union Bill, die den Generalstreik verbietet, den Blod der Arbeiter-solidarität zer schlagen will.

Wort. Er kritisierte vor allem die hohen Zinssätze des preussischen Lehensamts — 24 Prozent pro Jahr — als viel zu hoch. Da dieses Zinssatz insbesondere den Armen helfen sollte, dürfte auf keinen Fall die Rücksicht auf private Pfandleiher bei der Zinsfestsetzung maßgebend sein. Im übrigen begrüßte der sozialdemokratische Redner die Wiederherstellung des Normalzustandes in der Staatsbank.

Die Redner der andern Fraktionen beschränkten sich in der Hauptsache darauf, Erleichterung der Kredite für die kleinere und mittlere Industrie und den gewerblichen Mittelstand aus den öffentlichen Mitteln der Staatsbank zu fordern. Abg. Leibig (D. Sp.) setzte sich für die Schaffung von Industriebanken zur Erlangung langfristiger Kredite für die Kleinunternehmungen nach dem Muster des Freistaats Sachsen ein. Danach wurde auch dieser Etat angenommen.

Schließlich wurde die nachgesuchte Genehmigung zur Strafverfolgung einer ganzen Reihe von Abgeordneten der verschiedenen Fraktionen abgelehnt. Sie wurde nur erteilt beim Abg. Heym (Zuhl. Komm.) wegen Hindenburg-Beleidigung mit den Stimmen sämtlicher bürgerlichen Parteien gegen Sozialdemokraten und Kommunisten.

Die nächste Sitzung findet am Montag den 4. April statt. Auf der Tagesordnung stehen die Beratungen des Fortifikations und der Einpruch des Abg. Ried (Komm.) gegen einen ihm erteilten Ordnungsruf. Die Kommunisten scheinen plötzlich merkwürdig empfindlich geworden zu sein gegen Ordnungsrufe.

Der Schweinestall von Sittensen

Zwei Abgeordnete der Wirtschaftlichen Vereinigung haben an das Staatsministerium folgende Anfrage gerichtet:

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Die Preußen haben sich in Sittensen etwas geleistet. Es wird ein Doppelwohnhaus für die Gendarmen gebaut für 20 000 Mark. Somas Reites ist bisher noch nicht gebaut. Die Wohnräume gehen noch, aber die Viehställe, unten sollen Enten hausen, aber Gähner, der Stall ist so klein, daß keine acht Gähner darin sein können. Dann ist der Ziegenstall vor dem Schweinestall; jedesmal, wenn nun die Schweine gefüttert werden sollen, dann muß erst die Ziege herausgebunden werden. Außerdem ist der Stall so klein, daß ein Schwein von zwei Zentnern sich nicht kehren und wenden kann. Der Abort ist bedeutend größer als der Schweinestall.

„Wir fragen das Staatsministerium“, sehen die Abgeordneten dazu, „ob sich die Sache so verhält. Wenn ja, gedenkt das Staatsministerium rechtzeitig zu verhindern, daß der Bau nach diesen Plänen ausgeführt wird, und dafür zu sorgen, daß ohne unendliche Kosten die Ställe so gebaut werden, daß sie für die zukünftigen Bewohner des Hauses praktisch verwendbar sind?“

Auf diese Anfrage erteilt der Minister des Innern zugleich für den Finanzminister folgende ebenso deutliche wie erschöpfende Antwort:

„Aus der Kleinen Anfrage spricht eine außerordentliche Sorge um das Wohlergehen der mir unterstellten Beamten. Leider scheint die in der Kleinen Anfrage wiedergegebene „Zuschrift“ weniger von dieser Sorge diktiert zu sein als von der Absicht, dem Adressaten einen Streich zu spielen. Es gereicht mir zur Freude, festzustellen, daß der Ziegenstall des Landjägerwohnhauses in Sittensen sich nicht vor dem Schweinestall befindet; daß jeder Stall einen besondern Zugang hat, so daß die Ziege nicht erst herausgebunden werden muß, wenn das Schwein gefüttert werden soll, und daß das Schwein eine rund 4 Quadratmeter große Wucht für sich hat, so daß es selbst bei einem Gewicht von mehr als zwei Zentnern sich noch kehren und wenden kann. Um die Antwort zu erschöpfen, sei auch noch bemerkt, daß der Abortraum einen Quadratmeter groß ist. Da der Bau nach amtlich aufgestellten Normalentwürfen errichtet wird, ähnliche Bauten in allen Landesstellen, ohne daß Klagen laut geworden sind, bisher errichtet worden sind, wird das Staatsministerium weiter in der Sache nichts veranlassen.“

Dazu bemerkt die „Berliner Morgenpost“: Und mit so etwas müssen Arbeit, Zeit und Material verschwendet werden! Die Kleine Anfrage muß gedruckt, und an alle Abgeordneten verteilt werden, eine Anzahl Beamte muß sich mit den Redaktionen beschäftigen, und die Antwort des Ministers muß wieder gedruckt und an alle Abgeordneten verteilt werden. Alles das hätte gespart werden können, wenn die fragenden Abgeordneten, statt die angelegliche „Zuschrift“ einfach aus einem Kreisblatt des Regierungsbezirks Stade abzuschreiben, sich selbst in Sittensen erkundigt hätten, wie die Dinge wirklich liegen. Aber so ist es ja für die Agitation viel wirkungsvoller. Die Anfrage wird natürlich in allen reaktionären Blättern abgedruckt, aber von der Antwort wird dann gewöhnlich keine Notiz genommen, wenn sie den Herren nicht in den Kram paßt.

Der Park von Sanssouci

Im Lager der Reichspartei wird Entrüstung und Empörung zur Schau getragen, weil sich der preussische Staat angeblickt im Park von Sanssouci in Potsdam an Friedrich 2. veründigt. Der monarchistische Herde sucht man weiszumachen, daß die Republik die wunderbolle Anlage, die der wertvollste der Hohenzollernkönige geschaffen hat, verschandele.

Das gerade Gegenteil ist der Fall. Die Arbeiten, die gegenwärtig im Park von Sanssouci vorgenommen werden, bezwecken nicht mehr und nicht weniger, als die stilwidrigen Zutaaten, mit denen sich die Nachfolger Friedrichs 2., vor allem Friedrich Wilhelm 4. und Wilhelm 2., an seinem Werke veründigt haben, zu beseitigen, um Sanssouci wieder rein und unversehrt auf den Besucher wirken zu lassen.

Der preussische Finanzminister weist in einer amtlichen Mitteilung ausdrücklich darauf hin, daß die in Aussicht genommenen Veränderungen im Rahmen der von den Sachverständigen seit Jahren immer wieder erhobenen Forderung liegen, den freiberuflichen Teil des Parkes möglichst von spätern Zutaaten, soweit sie das Gesamtbild stören und überwuchern, zu befreien. Es werden vor allem die beiden Statuen Friedrichs 2. a b g e r o c h e n.

gestorben wäre. Der bei so lockeren Komödien, wie der „Barbier“ eine in notwendige Kontakt mit dem Auditorium wird wohl in Magdeburg nie erreicht werden. Ede.

Magdeburger Volkshochschule

„Hölderlin und die Problematik des deutschen Menschen.“

Dr. Gertraud Bäumer (Berlin) sprach in der Aula der Volkshochschule über obiges Thema in einem bis zum letzten Platz gefüllten Saale. — Der Vortrag, der sicher einen der interessantesten dieses Winters darstellte, behandelte Hölderlin und im Spiegel seines Schicksals die Problematik des deutschen Volkes überhaupt.

Warum gingen ein Hölderlin, ein Nietzsche zugrunde? Nicht etwa daran, daß sie im Höhepunkt ihres Schaffens nicht genügend Resonanz ihrer Zeitgenossen verpürten, nein, nur weil sie es nicht vermochten, ihre Ideale und die Wirklichkeit in eine produktive und ausgeglichene Gestaltung zu transformieren. Hölderlin, der nie den Weg fand, für die Spannung zwischen seinem ungeheuren inneren Reichtum und der rauhen Wirklichkeit eine Dämonie zu geben, verbrannte sich innerlich in seiner Ideenwelt. Er fand keine Möglichkeit, sein gigantisches Innenleben produktiv und geistlich nach außen hin zu verwerten; er fand innerhalb des deutschen geistigen Lebens keine Stelle, um sich auszuwirken. Hierin beruht die Tragik seines Lebens, der Dämon der inneren Spannung, der die Werke unter Diktier befruchtete: er erpöchte und erzwänge Hölderlin, da ihm der Ausweg nach außen verschlossen war. Es gab kein Delos, kein Olympia, wie er selbst einmal sagte, es gab keine geistige Zentrale, keine Heimstätte für diesen kampfgeistigen Seelenkrieger, — es fehlte dem deutschen Leben die geistige Zentrale, es fehlte an Menschen, die es verstanden hätten, den tiefen, inneren Reichtum der Volkseele nach außen hin zu gestalten, und als dann später die Zeit eines Nichte, der geistlichen Kämpfer kam, als die geistige Zentrale ausging, sah man einige Männer zu konzentrieren, da war es für Hölderlin schon zu spät, da war er schon ein Opfer dieser Entwicklungsphase geworden. Mit einer tiefen leidvollen Liebe sprach er von seinem Volke, das gedanklos, aber talentlos sei. Er verleidigte es und klagt es an, daß es den eigenen Reichtum nicht erkenne und sich dessen nicht bewußt sei.

Die Reizung des Deutschen, in das Unendliche zu fliehen, der ewige Kampf zwischen Ideal und Wirklichkeit, der nie auf eine Pause gebracht werden könne, all dies ruft im Deutschen eine überweltliche Einstellung zum Leben hervor und erreicht in den meisten Fällen eine Regierbarkeit der Wirklichkeit überhaupt (Dostojevskijer Fatalismus) oder ein romantisches Schwelgen in diesem Widerspruch von ertümelten Idealen und rauher Wirklichkeit im „coquetier son Malheur“. Wir erleben in jeder neuen Generation der Symptome, die man fast mit typisch deutlich zu beobachten wagt, die Überforderung des egozentrischen Ideals und die Unfähigkeit, den inneren Reichtum befruchtend in die eigene Lebensgestaltung einzuflechten. Die romantische Meinung des Innenlebens bewirkt reaktionär eine spirituelle Verneinung der Wirklichkeit.

Die Hölderlin an der spießbürgerlichen Einstellung seiner

Zeitgenossen zerbrach, so stellen sich in unserer Zeit, die natürlich viel kosmopolitisch orientiert ist, Maschine und Entfesselung dem schaffenden Künstler in den Weg. — Diesem interessantesten Vortrag folgten Rezitationen von Hölderlin, meisterhaft gesprochen von Fr. C. Rodemeyer (Frankfurt).

Kunstausstellung

Der Kunstverein ist viel reger als es das Magdeburger Publikum verdient. Aber die Wenigen, die seine Unternehmungen mit Anteilnahme verfolgen, werden ihm um so dankbarer sein. Heute eine reichhaltige Erich-Hedel-Schau zustandzubringen, ist eine Tat, denn Hedel ist einer unserer repräsentativen Maler, dessen Arbeiten sehr gesucht sind. — Als Musterbeispiel des alten Hedel-Stiles ist ein Werk aus dem Jahre 1919 vertreten: „Kinder am Wasser“, das — ähnlich wie das 1920 entstandene Stück „Agave“ — in der Komposition noch die Einwirkung des Kubismus verrät. Weiter führt uns die Schau in der Entwicklung des Künstlers über die früh ragende „Berglandschaft“ (1922) und die meisterhaft auf Grün und Braun gestimmte „Baumgruppe“ (1922) zu den neuern Arbeiten.

Hedels Hauptstärke liegt wohl im Aquarell. Der rechte Nebenjaal des obern Geschosses in der Kunsthalle zeigte eine reiche Sammlung aus den Jahren 1924 bis 1926. Ein frühes Stück (1921) ist darunter, eine „Nordische Landschaft“, herb trotz des pastoralen Charakters im Vortwurf, atmosphärisch — wie wir gerne jagen. Hier — auch im „Lied aus Land“ (1926) — offenbart sich auch die Meisterhaftigkeit Hedels in der Detailbehandlung, die nie Selbstzweifel, sondern immer auf Ganze bezogen wird. Mit welcher Delikatesse sind in diesen beiden Stücken die Ruhe ins Bild gefügt, so ganz leicht, und doch als nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Gesamtanlage! — Ganz ungewöhnliche Ausdruckskraft der Landschaft ist erreicht in dem eng komponierten und doch so groß wirkenden Stück „Rheinlandschaft“, in den sehr weiten und leichten „Strom“ und „Lied aus Wasser“. Ein virtuoses Bild ist „Negen“ (1925), mit dem verwischten Himmel und dem durch Grau in leuchtendem Glanze schimmernden Farbenpiel des Regenbogens. Dazwischen einige für Hedel typisch braungefärbte Aquarelle, schlanken, straffen Wuchses, spielend tragisch bewegt.

All die Delikatessen im Haupt- und linken Nebenjaal hat er und eigen. Als Paradestück „Am Neckar“ (1924) in der reichen Braun- und Grün-Skala, mit den bräunlich getönten Akzenten. Sehr markant auch „Am Oberstein“, eine Sinfonie in Blau. — „Felsen am Meer“, vermutlich eine Pyrenäenlandschaft, in dem jenseitigen Grauwert, zu dem die roten Fächer so apart stehen. Raffinierte pointillistische Wirkung erzielt Hedel mit den auf rotem Kupfer gemalten, leuchttragenden „Lied auf den Flug“, „Tessin“ (beide 1925) und „Rittelmehrsteine“ (1926). Ein gutes Beispiel für die Gestaltung des atmosphärischen, für das gewissermaßen zwischen den Farben Liegende, bietet der Vergleich der „Rheinlandschaft“ und des „Lied aus Wasser“. Die Konspiziosität der Kontraste wird in dem Bild aus England bemußt durch die abhängige Lichtheit, durch die Greifbarkeit des Feibers, und ähnlich, aber doch wesentlich anders in dem Stück aus Ostende, das blauer

SONDER-ANGEBOTE

ZUM

OSTERFEST

Damen-Handschuhe

- Zwirn**, mit Seidenraupen, farbig Paar **75** Pt
Zwirn, mit garnierten Umleg-Manschetten, farbig . . . Paar **1.90**
Wildleder-Nachahmung mit gestickter Umleg-Manschette, farbig Paar **1.80**
Nappa-Leder-Stepper mittelbraun Paar **5.90**
Lamm-Leder genäht, farbig Paar **5.25**

Damen-Strümpfe

- Waschkunstseide** mit Nahl, Doppelsöhlen, moderne Farben und schwarz . . . Paar **1.25**
Mako mit Doppelsöhlen und Hochfersen, schwarz u. farbig Paar **1.65**
Seidenflor, feines, klares Gewebe, schwarz u. mod. Farben Paar **1.85**
Künstliche Seide waschbar, II. Wahl, moderne Farben . . . Paar **1.95**
Bemberg-Adler-Seide Silberstempel, mod. Farben Paar **3.45**

Unterzeuge

- Einsatz-Hemden** weiß Trikot, mit schön. Streif. od. Karoeinsatz **2.45**
Herren-Unterbeinkleider makofarbig **1.95**
Damen-Schlüpfer Baumwolle oder Mako, feinfarbig **1.95**
Damen-Hemd hose gewebt, Windform **1.95**
Kinder-Hemd hose weiß, 1/2 Arm und mit kurzen Beinen . . . **1.45**

Wollwaren

- Damen-Pullover** aus Wirkstoff, in schön. hellen Farben **3.95**
Damen-Pullover weiß, mit Kragen und Gürtel **5.90**
Kinder-Pullover reizende Neuheiten, Größe 40 **8.75** jede weitere Größe 50 Pt. Steigerung.
Sportwesten mit gemustertem Vorderteil **5.90**
Sportwesten ganz durchgemustert **7.50**
Lumberjacks die große Mode, Kunstseide, mit Kragen . . . **12.50**

Herren-Artikel

- Oberhemden** Perkal, gestreift od. kariert, mit unterfüt. Brust **6.75**
Oberhemden Perkal, in feinen Pastellfarben, einfarbig **5.90**
Binder in schönen, modernen Farben und Mustern **1.95**
Rosenträger-Garnituren Stoffg **2.95** 2-teilig
Schlafanzüge aus Waschstoff **16.50**, einfarbigem Perkal **12.50**

Damen-Hüte

- Jugendl. Hut** aus Ripstafel, aparte Verarbeitung, mit Ziernadel **2.65**
Damen-Hut aus Kunstseide und Fantasieborde verarbeitet **2.95**
Fescher Bordenhut apart mit Ripstafel verarbeitet . . . **3.45**
Damen-Hut aus kunstseid. Rips, apart. Kappenkopf, in Farb. schattiert **3.95**
Entzückende Glocke Kappenkopf aus Fantasieborde und Rips verarbeitet **4.95**
Reizender Blumenhut zusammengesetzt aus Fantasieborde und Kunstseide, zweifarbig **5.95**
Damen-Hut aus Strohstoff und Glanzseide, mit entzückender Blumengarnitur **6.75**

Kasaks und Pullover

- Kasak** aus Crêpe de Chine mit Biesengarnitur **19.75**
Kasak aus Trikol-Charmeuse, in viel. Farben u. groß. Weiten **24.50**
Pullover in aparten Modelfarben, reizend garniert **5.90**
Pullover Wolle mit Seide, in hellen und bedeckten Farben . . . **10.50**

Kleider

- Wollkleider** aus reinwollenem opelin, in guter Ausführung **15.50**
Bordürenkleider aus kashaartigen, reinwollenen Stoffen, moderne Macharten **18.50**
Kasha-Kleider flotte jugendliche Form, mit reich. Faltegarng. **29.50**
Wollkleider aus sehr gutem Wolle, Jumperform mit Plissee-faltenrock **29.50**
Seidenkleider aus Crêpe de Chine, mit langem Arm, in allen Modelfarben **37.50**

Kostüme

- Shetland-Kostüme** fesche Sportform, Jacke gefüttert **25.50**
Kostüme reinwollene, imprägnierte Stoffe, solide Macharten . . . **39.50**
Kostüme aus gemast. herrenart. Stoffen, auf guter Fütterung . . . **49.50**
Eleg. Frühjahrs-Kostüme aus Herrenstoffen, Jacke auf reiner Seide gefüttert **69.00**

Mäntel

- Frühjahrs-Mäntel** aus shetlandartigem Stoff, jugendl. Macharten, Biesen u. Faltegarng. **19.50**
Wollrips-Mäntel in vielen Farben mit seitlicher Faltegarntur **29.50**
Kasha-Mäntel sportfarbig, die beliebte Herrenform, 2-reilig **39.50**
Wollrips-Mäntel in eleganter Ausführung, m. Biesengarnitur **49.50**
Seiden-Mäntel aus kunstseid. Faconné m. Biesengarnitur **39.50**

Kleiderstoffe

- Composé-Stoffe** reine Wolle, neueste Ausmst. Meter **5.25** **3.95**
Pullover-Stoffe in schönen Mustern Meter **1.75** **1.25**
Mantel-Stoffe imprägniert, 140 cm breit, sportfarb. Meter **3.90**
Shetland für Mäntel u. Kostüme, ca. 140 cm breit Meter **5.50** **4.50**
Rips-Popeline 130 cm br., reine Wolle, mod. Farben Meter **5.50**

Seidenstoffe

- Waschseide** (Kunstseide) in neuen Druckmustern, gestreift oder kariert Meter **1.95** **1.75** **1.25**
Rohseide (reine Seide) naturf., ca. 80 cm breit Meter **5.40** **4.50** **3.45**
Rohseide einfarb. od. mod. Druckmuster, ca. 80 cm br. Meter **5.80** **4.75**
Mantelseide schwarz, Ottomane und Faconné, ca. 90-100 cm breit Meter **7.40** **6.60**
Taffet-Schotten reine Seide, für moderne Stillekleider, ca. 84 cm breit Meter **9.50** **8.75**

Mode- und Lederwaren

- Kostüm-Schals** Kunstseiden-Trikot, bunt bedruckt . . . 2.25 **1.65**
Kostüm-Schals Crêpe de Chine, moderne Farben **6.50** **3.95**
Kleider-Westen Crêpe de Chine mit Säumchen, weiß und modelfarbig **2.45**
Visit-Handtasche grau gemustert Leder, mit Spiegel . . . **3.75**
Beutel-Handtasche grau, beige und braun Leder, mit anhängendem Spiegel **5.50**

Damen-Wäsche

- Hemd hose** aus farbigem Wäschebatist, mit breiten Valenciennes-Spitzen **3.45**
Hemd hose guter Makobatist, reich mit Valenciennes-Ein- und Ansatz garniert **5.50** **3.35**
Nachthemden Hemdentuch, mit Hohlraum oder Stickerei-Einsätzen **3.45** **2.75**
Nachthemden weiß, mit farbigem Kragen und Besatz . . . **4.75**
Prinzebrücke für Konfirmandinnen, m. Stickerei u. Hohlraum **5.50** **3.45**

Taschentücher

- Kindertücher** mit bunter Kordelkante u. Buchstaben 12 Stück für **95** Pt.
Damentücher Batist, mit Hohlsäumen u. Buchstaben 6 Stück **95** Pt.
Damentücher mit gestickter Languette und Ecke 40 Pt. **25** Pt.
Herrentücher weiß Linon, mit bunter Kante 40 Pt. **25** Pt. **18** Pt.
Taschentücher für Konfirmanden, in großer Auswahl, 3 Stück i. Geschenkkart. **1.45** **90** Pt. **55** Pt.

Kunstseidene Unterkleider in vielen modernen Farben **1.95** **2.75** **3.45**

Angie & Wüntzer

Arbeitszeitkämpfe im Reichstag

Hauszinssteuer

Die Sonnabend-Sitzung des Reichstags, die um 10 Uhr eröffnet wurde, galt zunächst der Beratung der Hauszinssteuererlage.

Vor Beginn der Verhandlungen sieht sich der preussische Ministerpräsident Braun genötigt,

eine völlige Verkündung

zurückzuweisen. In der Reichstags-Sitzung vom 21. März hatte der nationalsozialistische Abg. Fried mit dem stellvertretenden Bevollmächtigten Preußens im Reichsrat, Ministerialdirektor Dr. Wadt, folgendes behauptet:

„Dieser Mann, der vielleicht noch während des Krieges in Galizien irgendwo mit alten Hosen geschmort hat, magt sich an, über einen deutschen Frontkämpfer zu urteilen.“

Der preussische Ministerpräsident stellt demgegenüber fest, daß der Ministerialdirektor Wadt seit 1908 im preussischen Staatsdienst steht, bereits vor dem Kriege die beiden juristischen Staatsprüfungen bestanden hat, im August 1914 an der Front verwundet worden ist. Er wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, wobei ihm in einem Schreiben des Kolonnenführers gesagt wurde, er habe „besondere Umsicht, Unerbrotlichkeit und Kaltblütigkeit bewiesen“, und er werde von den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Kolonne für diese Auszeichnung von Herzen beglückwünscht. (Von der Linken wurde Herr Fried zugerufen: „Der Lump schweigt!“, worauf Herr Fried sich mit dem Zuruf begnügte: „Ein Zionist bleibt er.“)

Das Haus trat darauf in die Tagesordnung ein. Ein Gesuch des Amtsgerichts München, die Genehmigung zur Zeugenernennung der Abgg. Wiffell und Mittelmann zu erteilen wird abgelehnt.

Das Haus geht dann die Beratung der mit dem Finanzausgleich zusammenhängenden Vorlagen bei der Hauszinssteuer fort.

Abg. Niedermann (Soz.)

schleiert die ungeheure Wohnungsnot und meint, durch den Neubau von Wohnungen würde man den Bau von Gefängnissen und Irrenhäusern sparen. Statt dessen aber verwenden die Länder den größten Teil der Hauszinssteuer, die ursprünglich zum Wohnungsbau bestimmt war, für fiskalische Zwecke. Der Redner beantragt deshalb, den Ländern wenigstens zu verbieten, daß sie mehr als 20 Prozent der Friedensmiete für ihren allgemeinen Finanzbedarf verwenden. Erhöht sich die Miete über die Friedensmiete, so muß der Mehrbetrag ausschließlich zum Wohnungsbau verwendet werden.

Abg. Hillein (Komm.) bezeichnet den Kompromißentwurf als ein „Konglomerat von Raub- und Unterdrückungswissen“.

Abg. Schneider (Berl., Dem.) hält den Zeitpunkt der Mieterhöhung für unglücklich.

Abg. Kriffen (Wirtsch. Vgg.) legt zwei Entschlüsse vor, die die Aufhebung der Hauszinssteuer, soweit sie fiskalischen Zwecken dient, und Verwendung der Steuer für Mietbeihilfen an leistungsschwache Mieter, für Reparaturen und Wohnungsneuhäuten verlangen, wobei private Bauherren ebenso berücksichtigt werden sollen wie die gemeinnützigen Bauvereinigungen.

Abg. Seiffert (Lusw.-B.) beantragt, nur 20 Prozent der Friedensmiete für Hauszinssteuer zu erheben, die restlos dem Wohnungsbau zugute kommen soll. Für Zweifamilienwohnungen sollen nicht mehr als 80 Prozent, bis 4 Zimmer nicht mehr als 100 Prozent der Friedensmiete bezahlt werden.

Darauf werden sämtliche Entwürfe zur Hauszinssteuerfrage abgelehnt. Es bleibt bei der bisherigen Regelung.

Biersteuer

Zur Erhöhung der süddeutschen Biersteueranteile gibt Ministerpräsident Braun die Erklärung ab, die wir schon in unserer Sonntag-Nummer mitteilten.

Unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge werden Finanzausgleichsgesetz und Erhöhung der süddeutschen Biersteueranteile in zweiter und dritter Lesung mit den Stimmen der Regierungsparteien und des Bayerischen Bauernbundes angenommen. Die Schlussabstimmung über die Biersteuernovelle ist namenlos. Sie ergibt die Annahme des Gesetzes mit 195 gegen 148 Stimmen bei zwei Enthaltungen.

Vizepräsident Eger stellt fest, daß zwei Drittel der Abgeordneten anwesend waren, daß aber das Gesetz nur mit einfacher Mehrheit angenommen ist.

Auch der Haushalt der Allgemeinen Finanzverwaltung wird in zweiter Lesung unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Ausschussfassung angenommen. Die Einnahmen aus der Einkommensteuer werden dadurch von 2,4 auf 2,62 Milliarden, die aus der Körperschaftsteuer von 350 auf 450 Millionen erhöht. Zur Deckung herangezogen werden auch 190 Millionen Betriebs-

mittelfonds und 200 Millionen Heberschüsse aus 1926. Die Heberschuldensgarantie für die Länder wird von 2,4 auf 2,6 Milliarden, die Biersteuerentschädigung von 22,7 auf 70,7 Millionen erhöht. Gestrichen wird der Betriebsmittelfonds der Branntweinmonopolverwaltung mit 25 Millionen.

Darauf werden eine Anzahl Etatsreste in zweiter Lesung erledigt. Es handelt sich um wesentlichen um Neueinstufung von Beamten, Streichung und Schaffung neuer Beamtenstellen, über die sich der Haushaltsausschuß bis zum Beginn der zweiten Etatslesung noch nicht schlüssig geworden war und die nachträglich beraten werden müssen. Im Haushalt des Innern wird vom Ausschuh die Erhöhung des Grenzfonds von 15 auf 25 Millionen vorgeschlagen.

Abg. Tauschel (Soz.) beantragt Erhöhung auf 30 Millionen unter besonderer Berücksichtigung von Niederschlesien und Górlitz. Abg. Bartshat (Dem.) verlangt 40 Millionen und Erhöhung der für Ostpreußen bestimmten Summe.

In der dann fortgesetzten Debatte über den Grenzfonds beantragt Abg. Rosenbaum (Komm.) Erhöhung auf 40 Millionen. Unter Ablehnung der drei Erhöhungsanträge wird der Fonds mit 25 Millionen angenommen, ebenso die übrigen Etatsreste.

Arbeitszeitnotgesetz

In der Sonnabend-Nachmittag-Sitzung des Reichstags begann die erste Beratung des Arbeitszeitnotgesetzes in Verbindung mit dem von der Sozialdemokratie eingebrachten Gesetzesentwurf.

Reichsarbeitsminister Brauns:

Der Entwurf beruht auf den Abmachungen unter den Regierungsparteien. Durch diese Vorlage soll der Zweck des in Vorbereitung befindlichen Arbeitsschutzgesetzes nicht vorweggenommen werden. Der sozialdemokratische Gesetzesentwurf gehe über das zur-

Das Blatt des Volkes

ist die

Volksstimme!

Für

Demokratie, Republik, Sozialismus, Freiheit und Frieden.

Wer dazu steht, lese die

Volksstimme!

zeit Erreichbare hinaus, er wolle die Rückkehr zum starren Achtstundentag, und das könne die deutsche Wirtschaft, die sich erst auf dem Wege der Gesundung befinde, nicht ertragen. Die sozialdemokratischen Forderungen gingen auch über das hinaus, was in anderen Ländern bestche.

Eine Dauerordnung der Arbeitszeit, wie sie die Sozialdemokratie wolle, sei jetzt nicht möglich. Jetzt könne es sich nur um eine Zwischenlösung handeln, die Dauerlösung solle später kommen. Eine gewisse freiwillige Leistung von Heberarbeit müsse gestiftet sein, so bei der Beschäftigung einzelner Arbeiter nach Beendigung der allgemeinen Arbeitszeit zur Erledigung gewisser Arbeiten. Mißbräuchen und Umgehungen suche der Gesetzesentwurf vorzubeugen.

Abg. Grafmann (Soz.)

widerspricht der Auffassung, daß es jetzt nicht so sehr darauf ankomme, wie die Arbeitszeitregelung ausfalle, da zum Herbst doch die endgültige Regelung komme. Schon vor 5 Monaten haben die Spitzenkörper der Gewerkschaften eine öffentliche Kundgebung erlassen, in der sie nicht nur gefetzeberichtig und verwaltungstechnische Maßnahmen verlangen, sondern darüber hinaus das öffentliche Gewissen gegen die Zustände in der Arbeitszeitfrage aufzurütteln. Das inzwischen eine der damals beteiligten Organisationen ausgeprägten ist, ändert nichts an dem Inhalt dieser Kundgebung. Wir wenden uns ganz entschieden gegen die Gründe, mit denen die Unternehmer die Forderungen der Arbeiter bekämpfen. Die Rationalisierung hat nur dazu geführt, daß wir

jetzt hohe Preise bei langer Arbeitszeit und unzulängliche Löhne haben. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Sie hat die Ertragsfähigkeit der Unternehmungen außerordentlich gesteigert, die Betriebe mit Kontrollorganen belästelt um mit ihnen die Forderungen der Arbeiter zu behindern.

Die Unternehmer behaupten, daß die Forderungen der Gewerkschaften die Wirtschaft außerordentlich schädigen und keine Einstellung von Arbeitslosen zur Folge haben würde. Ich stelle nun fest, daß die

Lage der deutschen Wirtschaft erheblich besser

ist, als sie offiziell dargestellt wird. (Sehr wahr!) Redner beweist das und kommt zu dem Schlusse, daß die Arbeitszeit ohne weiteres im Sinne der Forderungen der Gewerkschaften herabgesetzt werden kann.

Mit den Methoden, die die Unternehmer heute betreiben, unterhöhlen sie selbst die privatkapitalistische Wirtschaftsform. Einige von ihnen haben aus Amerika manche maschinellen Neuerungen, darunter das fließende Band, mitgebracht, aber nicht das, was die amerikanischen Unternehmungen groß gemacht hat. Von dem Geiste, der amerikanischen Unternehmungen befeuert, haben die deutschen Unternehmer nichts gesehen. In Amerika weiß man, daß

hohe Löhne, kurze Arbeitszeiten, niedrige Warenpreise

die Produktion steigern, den Absatz vergrößern. In England haben sich sogar Angehörige der Konservativen Partei im Unterhaus für die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag eingesetzt. Die Londoner Konferenz bedeutet nach der Meinung des englischen Arbeitsministers für die beteiligten Länder eine Bindung, sie darf nicht „definiert“ werden. Der deutsche Entwurf entspricht nicht den Beschlüssen dieser Konferenz. Die jetzige Vorlage wird ja im Ausschuh gründlich beraten werden, aber schon heute wissen wir: Dieser Entwurf ist eine glatte Kapitulation der Regierung und der Regierungsparteien vor den Unternehmern. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Wir waren uns bei unserer ersten Kundgebung dessen wohl bewußt, daß wir durch die Beseitigung der Mehrarbeit nicht mit einem Schläge die ganze Arbeitslosigkeit beheben können. Aber wir wußten, daß wir dadurch mehrere Hunderttausende wieder in Arbeit bringen könnten, vor allem diejenigen, die schon seit Jahr und Tag erwerbslos sind und damit der Verzweiflung ausgeliefert werden. Wir wissen, daß auch die christlichen Gewerkschaften gegen die Regelung sind, die diese Vorlage bringt. Wenn Sie unsere letzte Kundgebung nicht unterschrieben haben, so bedaure ich das.

Als verantwortlicher Vertreter von Millionen von Arbeitern und Angestellten, als Wirtschaftler warne ich vor den Folgen dieser Gesetzgebung. Darüber müssen Sie sich klar sein: Wird dieser Gesetzesentwurf im Ausschuh nicht grundlegend geändert, und dafür bestehen bei der Zusammenkunft der Regierungsmehrheit keine Aussichten, so werden Sie aus den

wirtschaftlichen Kämpfen

nicht mehr herauskommen, bis ein Zustand herbeigeführt wird, der auch den Arbeitern und Angestellten das Leben erträglich macht. Ob bis dahin die deutsche Wirtschaft in Scherben gegangen ist, dafür tragen Sie (zu den Regierungsparteien) die Verantwortung. Daß wir entschlossen sind, wenn hier im Reichstag unsere Forderungen nicht erfüllt werden, draußen in der Wirtschaft mit der geballten Faust das zu holen, was wir für notwendig halten, das sehen Sie aus dem Aufruf, in dem wir erklären: Wir werden unsere Rechte wahren, indem wir keine Ueberstunden mehr machen. Sie sind jetzt gewarnt, ziehen Sie ihre Schlussfolgerungen, die Verantwortung für das Kommende müssen wir ablehnen. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Abg. Stegerwald (Ztr.): Die jetzige Regelung der Arbeitszeitfrage finde auch bei einer ganzen Reihe seiner politischen Freunde keine Billigung. Ein Teil der Fragen könne aber durch ein Notgesetz überhaupt keine Erledigung finden. Das Gesetz bringe drei Verbesserungen: 1. eine sehr bedeutende Einschränkung der Ueberstundenmöglichkeiten, 2. den Angestellten im Handel, die nicht unter das Washingtoner Abkommen fallen, weitgehenden Schutz vor schrankenloser Heberarbeit, und 3. bei Heberarbeit über 48 Stunden hinaus einen angemessenen Zuschlag. Ein Notgesetz sei nicht das Ende, sondern der Anfang der Regelung der Arbeitszeit.

Abg. Rademacher (dt.-nat.): Die Geschichte wird sich einmal darüber wundern, daß in Deutschland bei seiner jetzigen Lage ein Gesetz geschaffen wurde, durch das die Arbeit beschränkt und verboten wurde. Ich habe allerdings Vertrauen zu dem Arbeitsminister, sonst würde ich diesem Gesetz nicht zustimmen. (Beifall rechts.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr verlagert. Außerdem kleine Vorlagen und Zündholzmonopolgesetz. Schluß 6¼ Uhr.

Das zweite Leben

Eine Erzählung von Ernst Zahn.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Unmüßig nahmen die Begegnungen mit Verta für ihn etwas Festliches an und bildeten einen Wert für ihn, der ihm manches ersetzte, was er entbehrte. „Ganz, ganz“, plauderte er mit der Taube und streichelte sie zärtlich, und dabei war ihm, als müßte er dem Tiere sagen: „Weißt du, daß wir einen guten Freund haben?“

Die Zeit ging. Ein guter Arbeiter war im Ebnet, dachte der Gemeindefreiber. Und als er einmal besonders zufrieden mit ihm war, fachte er sich auf das hohe Noß seiner eignen Ehrbarkeit und plakte heraus: „Sie, ich begreife eigentlich nicht von Ihnen, wie Sie das haben tun können.“

„Was?“ fragte Magnus arglos.

„Nun, den Noß“, entgegnete jener.

Magnus schob das Blut zu Herzen. „Es gibt so viele Mängel im Leben“, antwortete er dann.

Der andre fuhr mit derselben Blumpheit weiter: „Ich verstehe einfach nicht, wie man einen Menschen umbringen kann. Man sieht es Ihnen auch gar nicht an. Sie sehen aus, als täten Sie keinem Tierlein etwas zuleide.“

„Das tue ich auch nicht mehr“, erwiderte Magnus.

Der Moralensich auf dem andern Stuhle strich sich den grauen Bart und sprach selbstgefällig: „Ich selber bin ja auch nicht so, aber viele Leute werden Ihnen das halt nicht nachsehen. Keine Frau zum Beispiel. Sehen Sie, sie würde Sie nicht in die Stube treten lassen.“

„So?“ fragte Magnus. Er bestete den stillen Blick auf sein Gegenüber. Eigentlich hörte er den Schluß von dessen Rede nicht recht, sondern lauschte mehr nach innen. Da redete ihm ja etwas längst dasselbe vor, was jener ihm zu Gemüt führte.

Schultheß zögerte sich aber von da an oft zu Gesprächen aufgelegt. Im Ebnet machte sich ihm sehr nützlich, ohne daß er selbst sich dabei groß verköstigen mußte. Wenn er daher mit ihm allein war und Freundlichkeit ihm nicht vor andern bloßstellte, ließ er es daran nicht fehlen. Im Beisein Dritter tat er, als wäre der Gehülfe nicht da.

Alles das mußte Magnus. Aber er ging seinen schlichten Weg. Der führte ihn nicht weit. Von der Schreibtube in sein

Sinterzimmer, manchmal in die Stube der Schwester und wiederum manchmal ins Freie. In der Stube Elßens war es ihm immer ein wenig kühl und dunkel. Elise zog meistens dieäden zu; aber auch sonst wäre keine Wärme darin gewesen. Die Geschwister konnten sich nicht ineinander finden. Sie schwiegen immer noch über das Vergangene, und es redete doch in ihnen.

Die Verta kam hier und da und brachte ein wenig Leben. Sie rückte Bruder und Schwester auf. Zu dritt konnten sie von Alltagsdingen ganz gemächlich reden.

Einmal wollte Verta die Taube sehen, und Magnus führte sie hinüber in sein Zimmer. Elise folgte ihnen nicht, wie sie erwartet hatten. Da berührte es sie seltsam, daß sie so ganz für sich waren; aber sie empfanden es als etwas Schönes. Nachdem im Ebnet die Zahnheit des weißen Tierchens ihr dadurch bewiesen hatte, daß er es ihr in den Arm legte und den Kopf ihr anschieben ließ, zeigte er Verta ein paar seiner Bücher. Sie wunderte sich, was für ernste Dinge er las, und bewunderte ihn ein wenig darum. Sie hatte von nun an das Empfinden, daß sie von ihm lernen konnte und daß er in manchen Bildungsdingen ihren Eltern und ihrer Umgebung überlegen war. Sie stießen auf einen Band Gedichte eines neuen Meisters. Verta sagte, daß sie Gedichte sehr liebe, kannte aber diese nicht, und Magnus rührte die Verse und las ihr zwei kurze Strophen vor. Sie wurde von seiner leisen Stimme, in deren Tiefe ein voller, schmerzlicher Ton ahnlich einer Reglerstimm flang, merklich ergriffen.

„Das war sehr schön“, sagte sie.

Auch er war unermüdet bewegt durch die Tatsache, daß hier jemand war, der von ihm, dem am Leben Verarmten, etwas empfing. In einer Aufwallung von Glück legte er die Hand auf die Vertas. Sie spürte die eigenartige Weichheit seiner Finger, und die Verührung meinte in ihr ein Gefühl leiser Zärtlichkeit, wie eine Schwester es für den Vater oder älteren Bruder hegt.

In diesem Abend jagte droben die Mutter im Beisein des Vaters strotz zu ihr: „Wie Du nur mit dem Kerl, dem im Ebnet, reden magst! Das schickt sich nicht, merke Dir!“

Sie war von den Worten überrascht, weil sie nicht wußte, daß ihre Begegnungen mit im Ebnet aufgesfallen waren. Sie antwortete nicht, aber es lehnste sich in ihr etwas gegen die Mutter auf, und sie war nicht genehmer, ihr zu gehorchen.

In einem Samstag erschienen ein Korber in Geriton. Ein Kastenwagen, an dessen Weichel ein kleines mageres Pferd und der dunkelhaarige Korberlein selbst saßen, barg die zahlreihe Familie. Sie brauchten einen Erlaubnischein, um im Dorf allfälligen Kunden nachgehen zu dürfen. Eins der vielen Kinder, die unter

Tuch im Wageninnern herantabbelten, ein etwa sechzehnjähriges Mädchen, kam um dieses Scheines willen auf die Kanzlei. Der Gemeindefreiber war im Schulhaus in einer Ratifizung, aber die Verta begegnete dem Korbermädchen auf der Treppe und zeigte ihm den Weg. Magnus im Ebnet sah mit Verwunderung die zwei Mädchen bei sich eintreten. Noch wie war ihm die Ordentlichkeit der blonden Verta so aufgefallen. Sie nahm sich in ihrer hageren, freischen, blonden Sauberkeit sonntäglich aus neben dem andern Mädchen. Dennoch war auch das Korberkind eines Kindes wert. Nahtfüßig, das dunkelbraune Haar in unordentlichen Flecken aus einer vielleicht am Vortage schlecht gemachten Krone auf die Schultern hängend, das Kleid unglaublich schmutzig und abgerissen, lehnte sie an der Tür, während Verta im Ebnet erklärte, was sie wollte. Gesicht, Hände und Hände waren braun und verstaubt, die Züge aber wohlgeformt. In den großen grauen Augen lag ein merkwürdiger, aus Neugier, Zudringlichkeit, Verwunderung und Schwerkmut gemischter Ausdruck.

„Wie heißt Du?“ fragte Magnus, mehr aus Gewohnheit, als weil es ihn wunderte.

„Lutretia“, antwortete die Korberin, „Lutretia Blau.“

Im Ebnet beriesel mit Verta, ob er den Erlaubnischein ausstellen dürfe. Dabei kehrte sein Blick zum Gesicht des zerlumpten Mädchens zurück. Hatte er es schon irgendwo gesehen oder was gab ihm die seltsame Empfindung einer Gemeinsamkeit, einer innern Beziehung?

„Diese Federleute haben auch nicht viel Gutes“, sagte er leise zu Verta.

Diese entschied indeßen in ihrer entschlossenen Art, daß der Ausfertigung des Scheines nichts im Wege stehe. Die Lutretia besaß ihre Schrift.

Sie hatte sich nicht vom Plage bewegt und aufmerksam die langen, schlanken Schreibfinger beobachtet. Raum dankte sie im Ebnet, der ihr das Papier reichte, sah ihn noch einmal an, als ob sie gern etwas gesagt hätte, und ging dann. Um die Verta kümmerte sie sich nicht.

Diese blieb noch einen Augenblick in der Stube, als die Vertalerin hinaus war.

„Vielleicht hätte ich dem Kind ein Almosen geben sollen“, sagte Magnus, bestürzt über seine Vergesslichkeit.

„Das wäre noch eher an mir gewesen“, erwiderte das helle Mädchen.

Aber gleichzeitig empfanden beide unbenutzt eine leise Freude, weil sie in einer Regelung ihrer guten Herzen übereinstimmten.

(Fortsetzung folgt.)

GOTTFRED HUTH & SOHN
 MAGDEBURG-NEUSTADT
 ENDELSTR. 18 B
 FERNRUF 2339

GURKENEINLEGEREI
SAUERKOHLEFABRIK



Albert Steffen
 Spedition u. Fuhrgeschäft
Magdeburg
 Kl. Stadtmarsch Nr. 10
 Fernsprecher Nr. 3690

empfehlte sich zur An- und Abfuhr von:
 Speditionsgütern, Kohlen, Schutt
 Müll und Asche

Beleuchtungskörper
 für Elektrisch, Gas und Petroleum
 erhalten Sie sehr billig bei
M. Hasenbalg, vormals Otto Janoschek
 Große Junkerstraße Nr. 6a
 (Artushof gegenüber)

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
 sowie Reparaturen
 werden schnellstens ausgeführt

Arbeiterbekleidung
 für alle Berufe

Friedrich Grashof
 Johannisfahrstraße 11

Spezialität:
Arbeitshosen
 in Qualitätsware

Aus der Wirtschaft
Hemmungen im Kohlenyndikat

Die Gegenätze im Ruhrkohlenyndikat, von denen neuerdings wieder in der Presse so oft die Rede ist, ergeben sich aus der Entwicklung der letzten Jahre. Traten sie in der letzten Zeit wegen der günstigen Konjunktur nicht so sehr hervor, so drängen sie jetzt, wo sich die Marktlage für den Ruhrbergbau von Tag zu Tag verschlechtert, zum Vorschein.

Was ist nicht damit zu rechnen, daß im rheinisch-westfälischen Bergbau eine Abwärtsbewegung eintritt, wie sie aus den ersten Monaten des Jahres 1926 noch in deutlicher Erinnerung ist; aber bei der so stark übersteigerten Fördermöglichkeit des deutschen Kohlenbergbaues bedeutet auch die jetzige relativ gute Beschäftigung noch einen erheblichen Leerlauf.

So daß eine Verminderung der Beschäftigung sich sehr unangenehm bemerkbar machen muß. Die Gruben haben allerdings noch eine gewisse Reserve, da ja bekanntlich noch immer zahlreiche Hebergruben verfahren werden. Aber es ist fraglich, ob die Einstellung der Hebergruben genügt, um den Rückgang des Absatzes auszugleichen.

Diese Gründe sind es, die eine Vereinigung der Schwierigkeiten im Syndikat dringend notwendig machen. Darüber besteht die große Schwierigkeit der Forderung nach wie vor. Alles das stellte schon 1925 die Neugründung des Syndikats in Frage. Die Gegenätze zwischen reinen und gemischten Zechen, also jenen Zechen, die lediglich Kohlen fördern, und denen, die mit andern Betriebsarten, z. B. Eisenerzen kombiniert sind, waren so stark, daß man die Werke kaum unter einen Hut hätte bringen können, wenn nicht das Zwangsyndikat drohend im Hintergrund stand.

Schließlich gehen diese Gegenätze auf den sogenannten Werteverbrauch oder die Trennung des Syndikats in ein Inlands- und ein Auslandsyndikat zurück. Man kann die Probleme hier mit dem Wort *Sortenproblem* kennzeichnen. Die gemischten Werke hatten bei der Neugründung des Syndikats dadurch eine starke Stellung, daß sie infolge ihres Wertverbrauchs — sie sind ja mit andern Werken kombiniert — zugleich Abnehmer eines großen Teils ihrer eignen Förderung sind. Dieser Werteverbrauch

erhält dadurch eine besondere Bedeutung, weil er sich im allgemeinen auf Produkte erstreckt, die sonst einen schlechten Markt haben. In Frage kommt hier vor allem Holz.

Es ist klar, daß ein Bergwerk, welches nur Steinkohle und Aufschale auf dem Markt unterzubringen hat, bei freier Konkurrenz vollbeschäftigt werden kann. Die gemischten Werke haben nur verhältnismäßig geringe Mengen Feinbleche und deren Veredelungsprodukte zu verkaufen, so daß sie, vom Gesichtspunkt des Marktes aus gesehen, nicht sonderlich am Syndikat interessiert zu sein brauchen. So spielt diese Syndikatsfrage in das Sortenproblem hinein und verschärft dasselbe in unangenehmer Weise.

Nun werden gerade für die nächst abzulegenden Sorten im sogenannten beschränkten Gebiet (das ist das Gebiet, welches nicht lediglich den Syndikatshandelsgebietsländern vorbehalten wird) sehr schlechte Erlöse erzielt. Sie werden beim Syndikat auf die Gesamtprodukte umgerechnet und beeinflussen dieselben drückend. Die Werke, die an dem Geschäft in diesen Bezirken wenig oder gar nicht interessiert sind, wollen daher den Schaden aus solchen Gebieten nicht tragen helfen. So entstand das Syndikat für das beschränkte Gebiet neben dem Syndikat für das unbeschränkte Gebiet. Da diese

zwei Syndikate von denselben Personen geleitet
 und von denselben Gesellschaften gegründet waren, muß ihre Tätigkeit zu Schwierigkeiten führen. Dem Syndikatsvorsitzenden wird nämlich die unmögliche Aufgabe gestellt, zwei Herren zu dienen. Es sollen in grundsätzlichen Angelegenheiten möglichst gute

Preise erzielt und dann aber auch die Gruben gleichmäßig beschäftigt werden. Die Möglichkeit, das gute Geschäft im unbeschränkten Gebiet für Zuschüsse im beschränkten Gebiet zu verwenden und so für einen möglichst hohen Absatz zu sorgen, an welchem alle Werke nach der Richtung vorbilliger Selbstkosten profitiert hätten, war dem Syndikatsvorstand nicht gegeben. Ist auch nicht nachweisbar, daß dem Ruhrbergbau durch diese unglückliche Zersplitterung seiner Kräfte Absatz verlorengegangen ist, so darf man das doch sehr wohl als wahr anerkennen.

Verwaltungsrechtliche Schwierigkeiten, welche die Syndikatsunterschiede befeuern, gefellen sich zu diesen grundsätzlichen Schwierigkeiten. Wer will es dem Syndikatsvorsitzenden verübeln, daß er sich dagegen wehrt, mit solchen Hemmungen und Vorbelastungen in den

täglich härter werdenden Kohlenkampf
 zu ziehen? Das Gros der Zechenbesitzer hat eingesehen, daß es auch vom Standpunkt der einzelnen Gesellschaft richtiger ist, diese Schwierigkeiten zu beseitigen und geringe Opfer auf sich zu nehmen, als Schwierigkeiten im Syndikat zu haben und an Absatz einzubüßen, was unter Umständen den Einzelnen direkt oder indirekt mehr schädigt.

Hier berühren sich auch die Interessen der Arbeiterchaft mit einer vernünftigen Wirtschaftsführung im Syndikat. Die Arbeiterchaft wird es sich nicht gefallen lassen, daß im Interesse einzelner Gesellschaften der gesamte Ruhrbergbau leidet. Der Staatsbergbau hat, um die Einheitslichkeit des Syndikats nicht zu gefährden, ein Opfer gebracht, indem er sein Recht auf Wertverbrauchsbeiträge teilweise in ein Recht auf Vorabnahme umwandeln ließ, was im Interesse des Syndikats zu begrüßen ist. Würden einige Werke ebenso auf die Allgemeininteressen Rücksicht nehmen, so wäre die Lage bald geklärt.

Vor allen Dingen ist festzustellen, daß das Sortenproblem gelöst werden muß. Gibt es Hemmungen im eignen Haus, im Syndikat, so müssen diese überwunden werden. Bringt man das im Syndikat nicht fertig, dann muß eben die höhere Instanz eingreifen.

Steiger Halbjell.

schiedenheit gegenüber dem Tarifbruch eines schmerzigen Unternehmertums zur Wehr.

Lohnverhandlungen der Reichsarbeiter

Bei den am Sonntag im Reichsfinanzministerium stattgefundenen Lohnverhandlungen für die Reichsarbeiter war es wiederum nicht möglich, von dem Regierungvertreter ein endgültiges Angebot zu erhalten, weil das Arbeitszeitgesetz im Reichstag noch nicht verabschiedet ist. Schließlich einigen sich die Organisationen mit dem Reichsfinanzministerium auf folgende Vereinbarung:

Die am Tarifvertrag für die Arbeitnehmer bei den Reichsverwaltungen beteiligten Vertragsparteien kommen überein, daß der auf den 31. März 1927 gefundene § 2, Absatz 1, einschließliche Zusatzabkommen sowie die gesamte Lohnabelle des Tarifvertrags für die Arbeitnehmer bei den Reichsverwaltungen auch über den 31. März 1927 hinaus nach tarifvertraglich geregelt gelten soll, bis die schwebenden und nach Möglichkeit zu beschleunigenden Verhandlungen zu einem Ergebnis, sei es durch neue Vereinbarung oder durch einen angenommenen oder verbindlich erklärten Schiedsspruch, geführt haben.

Die neue Lohnregelung wird vom 1. April 1927 ab zur Anwendung kommen. Werden bei einer gütlichen Einigung für Mehrarbeit über 48 Wochenstunden hinaus besondere Zuschläge vereinbart, so wird auch diese Vereinbarung mit Wirkung vom 1. April 1927 erhalten. Die weiteren Verhandlungen wurden auf Montag den 11. April festgelegt.

Ausweis der Reichsbank

Der Ausweis der Reichsbank für Ende März weist eine Erhöhung der gesamten Kapitalanlage um 576,5 Millionen auf 2136,7 Millionen Mark aus. Von der Erhöhung entfallen 508,2 Millionen Mark auf Wechsel und Schecks. Die Bestände an Lombards haben sich um 68,8 Millionen erhöht. Im Zusammenhang mit den starken Anforderungen sind insgesamt 658,8 Millionen Mark neu in den Verkehr geflossen. Die fremden Gelder zeigen dagegen eine Abnahme um 616,4 Millionen auf 128,8 Millionen. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen sind um 21,2 Millionen auf 2054,7 Millionen zurückgegangen, und zwar die Goldbestände um 0,5 Millionen auf 1851,7 Millionen, die an bedungsfähigen Devisen um 20,7 Millionen auf 203,0 Millionen Mark. Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 51,6 Prozent gegen 61,7 Prozent in der Vorwoche, die durch Gold und bedungsfähige Devisen 57,3 Prozent gegen 69,1 Prozent.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Gewerkschaftsbewegung
Tarifbrüche der Unternehmer

In der sächsischen Textilindustrie ist durch die sich häufenden Tarifbrüche der Unternehmer neue Verunsicherung entstanden. Den letzten Lohnschiedspruch, der eine 7 1/2prozentige Lohnhöhung vorsah, glaubten viele Unternehmer dadurch umgehen zu können, daß sie zwar zunächst die 7 1/2 Prozent zulegen, dann aber die Stücklöhne erheblich verringerten. So entstanden Lohnkürzungen bis zu 30 Prozent.

Bei der Firma C. C. Feiler in Neusalz und Spremberg haben die Arbeiter eine solche Lohnkürzung mit dem Streik beantwortet. Durch zweiwöchigen Kampf wurde die Lohnkürzung verhindert.

Von den Arbeitern der Flachspinnerei in Pirchfeld besetzten sich noch 600 im Ausstand. Hier sollten die Fein Spinnerinnen durch Übernahme von Mehrarbeit die Lohnkürzung ausgleichen. Die Firma wollte aber auch noch eine Lohnkürzung durchzuführen. Die Arbeiterinnen lehnten die Mehrarbeit ab; denn sie hätte zur Folge gehabt, daß acht Kolleginnen entlassen worden wären. Die Fein Spinnerinnen kündigten schließlich, und daraufhin stellte die Firma der übrigen Arbeiterchaft die Kündigung zu. Eingeleitete Einigungsverhandlungen sind gescheitert; der Kampf geht weiter.

Die Firma Thomas in Witten — eine Scheuerloch- und Deckenweberei — versucht ebenfalls die Löhne zu kürzen. Durch Streik wurde die Lohnverminderung verhindert.

Diese Beispiele bieten nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Vorgehen der Unternehmer, bei denen Treu und Glauben keine Gültigkeit mehr haben. Die Textilarbeiterschaft setzt sich mit Ent-

Für alle Kommunalpolitiker

geben wir nachfolgend einige informativ unterrichtende Literatur bekannt. Sämtliche angeführten Bücher sind durch unsere Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.

Die Bauzinssteuer in Preußen. Darstellung der gesetzlichen Bestimmungen grundsätzlicher Art seit dem 1. Juli 1926. 1 Mark.

Städte, Staat und Wirtschaft. Denkschrift des Deutschen Städtebundes. 2 Mark.

Geistliche durch die Kommunalpolitik. Ein Buch für die Praxis aus der Praxis von Dr. B. Käth. In Weinband. 4 Mark.

Geschichte des Regierungsbereichs Magdeburg. Von Dr. Gehm. Kreibitzmar. Von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart, bearbeitet im Auftrag des Regierungspräsidenten. 12 Mark.

Über der Reichssteuerreform. Auf Grund der Reichssteuerreform 1925 von Karl Jähne. 1,50 Mark.

Das kommunale Finanz- und Steuerrecht in Preußen. Ein Handbuch für die Praxis. Bearbeitet auf Veranlassung des Preussischen Landgemeindevorstandes von Karl Stein, Halle a. S. 5 Mark.

Die preussische Gemeindefiscal. Erläutert von Dr. Hermann Höpfer. 8 Mark.

Sorbengemeinde der Reichslande. Eine Einführung in die Rechtsentwicklung von Oberbürgermeister A. M. 2,50 Mark.

Die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung in Wien. Vom Präsidenten des Wiener Landtags Robert Dannenberg. 1,40 Mark.

Sie helfen mir uns? Ein Ratgeber zu wirtschaftlichem Aufstieg von Oberbürgermeister Böck. 1 Mark.

Sozialismus und Städtebau. Das Wohnen als sozialpolitisches Kulturproblem von Dr. Gustav Hoffmann. 1,50 Mark.

Von der Fremdenlegion

Herr Reinhardt Keiler, Viertelsbataillon im Erzgebirge, Todestag 13. der 5 Jahre in der französischen Fremdenlegion gedient hat, überdies unserer Partisanen in Überwindung über die Legion Ausfahrten, denen wir folgende entnehmen:

Schon über das Thema „Anwerbung und Einstellung“ wird mit fastlichen Fragen (auch) die freiwilligen Leistungen der Fremdenlegion sind so zahlreich, daß Frankreich es wahrhaftig nicht nötig hat, Agenten im Lande heranzuzüchten und „Anwerbung“ mit den Worten „Geld“ zu betreiben. Würden alle eingezogen, die sich melden, so hätten wir in Deutschland wahrscheinlich 100.000 Menschen weniger. Alle Nationalitäten sind vertreten in der Legion, der höchsten Prozentsatz stellen allerdings die Deutschen (60 bis 70 Prozent). Sollte nicht das deutsche Vaterland (und die deutsche Nation) dauernd im Grunde schmerzen und so wenig die Hand haben, daß so viele seiner Söhne ihm den Rücken kehren? Es muß wohl so sein!

Das ist freilich nicht möglich anzunehmen und einseitig wird es auch eine dreimalige genaue englische Untersuchung durchzuführen. Kein Anwerber in Marseille und in Süd-Frankreich (Narbonne). Nach von der letzten Legion werden oft die zu 3 Prozent als unzulässig zurückgewiesen. (Das sind dann meist diejenigen, die erzählen, ausgerufen zu sein, und Schwerverbrechen erlitten.) Da bei der Legion Untersuchung bezüglich Verbrechen erlitten 20 Jahre und noch 3 Monaten Dienstzeit nach als ein gewöhnlicher Soldat. Französische Bürger offiziell nicht in die Legion anwerben, werden sind auch genug bekannt. Jeder nach jeder andere Offizier der regulären französischen Armee mindestens 2 Jahre in der Legion gedient haben. Kavaliere werden diese Legion nicht verlangt, und wer unter solchen Umständen kommt, kann sich nach einer gewissen Zeit verabschieden lassen, d. h. kann seinen Namen wieder annehmen.

Von der Verteilung des Soldats haben die Freiwilligen ein jährliches Gehalt (auch) 1200 Franken) und das hat nach der letzten Untersuchung mit dem Soldat bis zum Ende des Jahres in dem Zusammenhang und die Angelegenheiten werden gelöst. Bei der Einstellung kann sich jeder Freiwillige bewerben, zu welcher Dienststellung er will. Der fremde Soldat (Arbeiter) kann, wird sofort zum sogenannten Rekruten, aber die Unteroffiziersprüfung, gefordert und ist bei guter Führung schon nach 3 Monaten „anzunehmen“. Dienstzeit ist freizubehalten, das ist jedoch die letzten französischen Soldat, da viele von ihnen den Dienst nach Beendigung werden die Deutschen besorgen zu jeder Zeit und Stelle. Fremden werden selten beordert, da sie nach dem Willen zu sein geübt. Es gibt auch genug Offiziere deutscher Nationalität.

Wer seine 5 Jahre erfüllt hat, kann sich entweder auf jährliche Dauer weiterverpflichten, oder bei freier Fahrt und Verpflegung bis zur Grenze nach seiner Heimat zurückkehren. Es ist auch jedem die Möglichkeit gegeben, sich in Frankreich, wo ihm Zivilstellung vorzuziehen wird, niederzulassen und französische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Wer länger als 15 Jahre diente, hat Anspruch auf lebenslängliche Pension.

In Nordafrika ist dauernd Krieg! Darüber muß sich jeder klar sein, der zur Legion geht. Und daß es im Kriege nicht immer gemütlich zugeht, ist wohl auch kein Geheimnis. Die Truppenstücke, die sich auf „Konten“ befinden, haben dauernd Mängelkeiten mit den Soldaten usw. Die Anforderungen an den einzelnen Mann sind natürlich sehr hoch, und es ist wahrlich kein Vergnügen, bei 50 bis 60 Grad Hitze mit dem schweren Gerät täglich 30 bis 35 Kilometer zu laufen. Diese Etappen müssen aber zurückgelegt werden, um die nächste Wasserstelle zu erreichen.

Jeder Legionär bekommt bei großen Märschen vor dem Abmarsch 2 Liter Wasser, mit denen er bis zur nächsten Wasserstelle auskommen muß. Es gibt natürlich heunungelote, überlegte Menschen, die nicht einlecken können und dann Durst leiden. Daß man sie aber liegeln läßt, wie es manchmal geschehen wird, ist schlimm.

Das Gelände ist uneben und das Marschieren sehr anstrengend. Auch das Kriegsfahren ist schwierig, zumal der Gegner heimlich ist und das Gelände besser kennt.

Schwanzende werden stets sofort zurück zu den Hauptquartieren gebracht, von den vorderen Posten mit harter Begleitmannschaft oder mittels Flugzeug. In den Lazaretten ist die ärztliche Behandlung vorzüglich, während die Truppenärzte, sofern sie nicht in Deutschland studiert haben, nicht immer kleiner ihres Ranges sind. Schwerverwundete, Kranke usw. erhalten übrigens Pension. Gefallene werden mit großen militärischen Ehren begraben, die Gräber gepflegt und geehrt.

Der Legionär ist nicht nur Soldat, sondern auch Arbeiter. Mit den allmählichen Bedingungen werden gleichzeitige Strafen gefordert, und da heißt es natürlich mühsam arbeiten. Daran ist aber selbst in Karaffa noch niemand gestorben, zumal die Verpflegung während sehr gut und reichlich ist. Die tägliche Ration pro Kopf beträgt 600 Gramm Weizen, 50 Gramm frisches Fleisch oder 200 Gramm Mischfleisch, 300 Gramm Hülsenfrüchte oder 1200 Gramm Kartoffeln, 30 Gramm Pfeffer (süßlicher), 45 Gramm Zucker. Dann gibt es meist noch ein Viertel Liter Wein, außerdem Tee und reichlich Obst, das ja in manchen Gegenden wild wächst (Apfelsin, Feigen usw.). In Sommer- und Winterzeiten gibt es noch kochendes Essen, besonders in den Garnisonen. Daß beim „Kampfe“ die Verpflegung manchmal schlechter ist, liegt am Nachschub und den schwierigen Geländeberechtigungen. Jedenfalls passiert

das im marokkanischen Feldzug kaum so oft, wie es in unserer „großen Zeit“ der Fall war.

Was über Behandlung und Strafen im allgemeinen geschrieben wird, ist entweder erfunden oder stark übertrieben. Mit jadis-fischem Behagen werden die Greuelmärchen über angebliche Mißhandlungen gelesen und weitergetragen. Es sei gleich von vornherein festgestellt, daß der Wind und „Gips“ in solchen Märschen wie in der ehemaligen deutschen Armee in der Fremdenlegion nicht besteht. Somit sind die militärischen Verhältnisse so ähnlich. Ein jeder wird behandelt, wie er sich führt. Faulenzer und liederliche Menschen werden natürlich auch dort sehr herangegenommen. Man vergesse nie, daß in der Legion alle Nationalitäten zusammengefügt sind und ein gut Teil Abenteuerer dabei sind, die glauben, in der Legion ein Faulenzerleben führen zu können oder sich an Tigerjagden zu ergötzen. Übrigens ist es auch falsch, wenn gesagt wird, daß „Schwerverbrecher“ in der Legion seien. Frankreich liefert auf Antrag des Heimatlandes die wegen gemeiner Verbrechen verfolgten Legionäre aus.

Das Straffsystem ist allerdings ungemessen hart und Strafen, die in einer regulären Armee mit 3 Tagen Arrest bestraft werden, bringen in der Legion 14 Tage Gefängnis ein. Das liegt daran, daß jeder Vorgebote vom Corporal aufwärts Strafgeld bestrift. Die meisten Strafen gibt es wegen Trunkenheit und wegen Vergehen, die im Kaufbe begangen werden. Natürlich gibt es auch Strafverurteilungen und auch das bei den deutschen Offizieren im Weltkrieg so beliebte „In-s-der-Hand-n. Mißhandlungen sind in der regulären Fremdenlegion wohl genau so Ausnahmen, wie es Herr Geiler von seiner Reichswehr behauptet. Etwas anders ist es in der sogenannten Arbeitskompanien, die aus kriegsgerichtlich (also nicht disziplinarisch) beurteilten Legionären bestehen. Dort sind allerdings Leute, die sich wirklich etwas Schlimmes (Totschlag, Raub, Einbruch usw. zuzuschreiben können ließen. Zurückgebrachte Deserteure erhalten meist nur 10 Tage (Arrest). Die Arbeitskompanien entsprechen genau den berühmten Strafkompanien in der deutschen Armee, wo ja bekanntlich genügend Mißhandlungen vorgekommen sind. Bei alledem darf man nicht vergessen, daß sich die Legion fortgesetzt im Kriegszug und befindet und die Strafen natürlich entsprechend härter sind.

Der Schreiber dieser Zeilen betont ausdrücklich, daß diese Zeilen keineswegs eine Propaganda für die Fremdenlegion bedeuten sollen, er rät im Gegenteil jedem ab, dorthin zu gehen, da er die furchtbaren Strapazen an eignen Leibe gespürt hat. Der verlogenen reaktionären Presse entgegenzutreten und die Wahrheit über die Fremdenlegion der Öffentlichkeit zu übermitteln, das ist der Zweck dieser Zeilen.

Feld und Garten, Kleintierzucht

Aprilarbeit in Garten und Stall

Der Gemüsegarten beschäftigt uns jetzt von Tag zu Tag mehr. Alles Frühgemüse ist im Laufe dieses Monats zu säen. Die ersten Sektlinge der Frühbeetaussaaten werden bei mildem Wetter um die Monatsmitte in das freie Land gebracht. Schwerer, nasser Boden, im allgemeinen für Gemüsebau wenig geeignet, ist aber für diese Kulturen ganz unbrauchbar. Zeigt sich das Wetter nicht sehr günstig, kann es geschehen, daß man trotz aller Sorgfalt kaum die Ausfaat erntet. Man wähle deshalb für alle Arten Frühgemüse soweit wie möglich leichteren Boden in geschützter Lage, der sich leicht erwärmt und, falls die sonst nötigen Kulturbedingungen vorliegen, ein sicheres Gedeihen der Pflanzen gewährleistet.

Bei einigermaßen günstiger Witterung ist mit Ende des Monats der Gemüsegarten im großen und ganzen bestellt. Nur mit dem Säen oder Auspflanzen einiger empfindlicher Sorten, wie Gurken, Kürbis und Freilandmelonen, warte man bis Mitte nächsten Monats. Auch mit dem Legen von Bohnen, namentlich Stangenbohnen und zarten Wachsbohnen, übereile man sich nicht. Kommen diese in gut durchwärmten Boden, so gedeihen sie viel freudiger und tragen mindestens ebenso früh, als die unter weniger günstigen Verhältnissen zeitiger gelegten. Um frühe Gurken, Kürbis und Melonen ernten zu können, sät man diese Samen in Töpfe oder unter Glas und pflanzt dann Mitte Mai, wenn keine Nachfröste mehr zu erwarten sind, die jungen Pflanzen in gut zubereitete Beete.

In das Mistbeet werden zur Anzucht von weitem Sektlingen noch ausgesät: Weiß-, Rot- und Rosenkohl, Kopfsalat und Kohlrabi. Von Erbsen mache man in Abständen immer neue Aussaaten, die aufgegangenen werden angehäufelt und die hochwachsenden gestengelt. Auch von Radies, Spinat und Karotten sind zweite Aussaaten praktisch. Die angetriebenen Frühkartoffeln werden gelegt. Die Mistbeete sind fleißig zu lüften, um die Sektlinge abzuwärmen. Alles Unkraut ist sorgfältig fernzuhalten. Nach Bedarf sind die jungen Pflanzen auszdünnen, um ein Geilwerden zu verhindern. Selleriepflänzlinge sind zu verstopfen, d. h. auf weite Entfernung zu verpflanzen, damit sie sich vorm endgültigen Auspflanzen noch besser entwickeln. Alle Aussaaten sind bei trockenem Wetter gehörig feucht zu halten.

Wer empfindliche Sorten ohne Mistbeet rechtzeitig heranziehen möchte, kann sie unter den nötigen Vorkehrungsmaßnahmen auch Ende des Monats, milde Witterung vorausgesetzt, ins freie Land säen, wähle aber dafür einen sonnigen, geschützten Platz. Zum Schutze gegen Nachfröste überspannt man dann das Beet mit einem alten Teppich, Sackleinen oder Strohmatte, etwa eine Handbreit hoch über den jungen Pflänzlingen. Auch Tomaten können unter solchem Schutze Ende des Monats gepflanzt werden.

Von sonstigen Arbeiten ist für den Monat noch besonders das Anlegen neuer Spargelbeete zu erwähnen. Die Vorbereitungen dafür haben wir schon im Winter oder Frühling getroffen, jetzt gehen wir an das Pflanzen heran. Ältere, schon tragbare Spargelbeete werden angehäufelt, damit wir recht lange Pfeifen stehen können.

Im Obstgarten

beginnen jetzt die Knospen auszutreiben. Damit wird allen Winterarbeiten, wie Pflanzen und Schneiden ein Ziel gesetzt. Zur Not können Obstbäume ja noch in den ersten Apriltagen gepflanzt werden, für Beerenoß ist es dazu aber zu spät. Wer pflanzt, wenn sich der Trieb schon deutlich regt, muß doppelte Sorgfalt anwenden. Die Wurzeln sind tüchtig mit Wasser einzuschlämmen und die Baumscheiben nach dem Antreten mit feuchtem Torfmull oder kurzem Dünger zu belegen. Die Stämme schützt man obendrein zweckmäßig gegen zu starke Verdunstung durch einen Anstrich mit einem dünnen Brei aus Lehm und Kalk. Ebenfalls erledigt soll jetzt das Umpfropfen der Steinobstbäume sein. Bei Kernobstbäumen, die man nicht schon im Geißfußschnitt oder Spalt pfropfte, beginnt die Zeit für das feiner Einfachheit wegen beliebte Pfropfen hinter der Rinde. In den im Vorjahr veredelten Bäumen nimmt man von mehreren Edelreistrieben alle bis auf den stärksten und am besten gestellten weg. Die übrigen haben ihre Aufgabe, den Saft zu verteilen und die Vernarbung der Wunde zu fördern, um erfüllt. Größere Wunden an den Pfropfköpfen sind von neuem mit Baumwachs zu bestreichen.

Eine Sonderarbeit, die uns der April im Obstgarten nahelegt, ist das Schröpfen von Bäumen, deren Stammschwachstum mit der Kronenentwicklung nicht Schritt hält. Bei ihnen umschließt die Rinde gewissermaßen wie ein eiserner Mantel die Saftleitungs-, nicht des Stammes und läßt infolgedessen nicht so viel Saft zur Krone steigen, wie diese verarbeiten könnte. Dadurch stockt der Baum in seiner ganzen Entwicklung. Wir können ihm zu Hilfe kommen, wenn wir die Rinde von den Kronenästen an bis zu Erdoberfläche längs dem Stamme mit scharfem Messer aufschneiden. Wir führen diese Schnitte jedoch nicht durchgehend von oben bis unten, sondern in Teilen, zwischen denen zentimeterbreite Brücken bleiben. Schwache Triebe oder stehengebliebene Knospen, an deren Ausbildung uns liegt, können wir durch leichte, halbmondförmige Einkerbungen über dem Trieb oder Auge und drei bis vier strahlenförmige Schröpfschnitte darunter zum Treiben anregen.

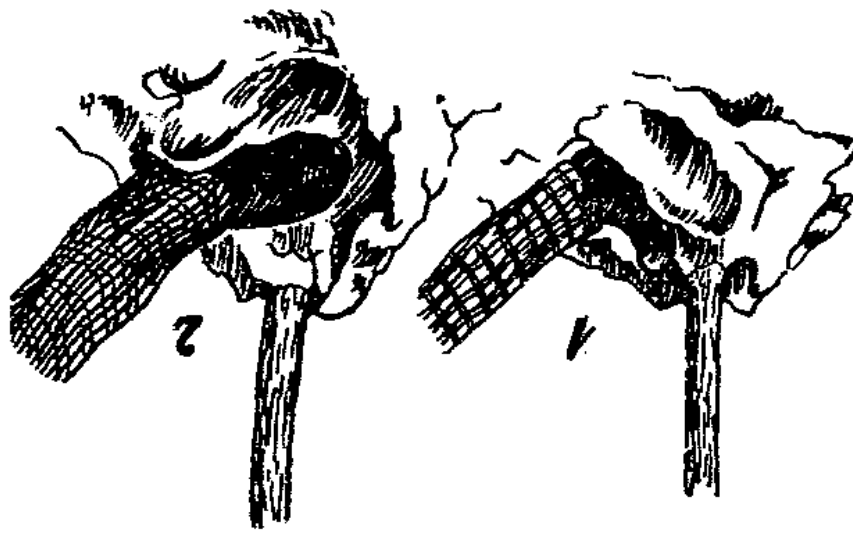
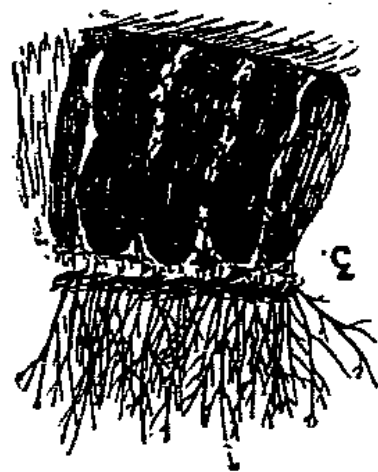
Der dicke Winterschutz an Wein-, Pfirsich- und Aprikosenpalanken wird nun gelüftet, gegen zu kräftige Sonnenstrahlen nach Frostnächten bleiben die Bäume weiter geschützt. Bei Pfirsichen und Aprikosen haben wir bald die Blüte zu erwarten. Drohen Nachfröste in dieser Zeit, dann beugen wir der Schädigung der Blüten durch Vorhängen von Matten, Säcken oder starkem Papier vor. Wir können das Aufblühen auch durch Beschatten der Bäume verzögern.

Der niedergelegte Wein wird fächerartig aufgebunden. In Blüte stehende Obstbäume sollen niemals Durst leiden. Ihre Bewässerung ist namentlich an Mauern sehr wichtig, weil hier die natürliche Versorgung mit Feuchtigkeit gewöhnlich nie ausreicht.

Mit dem Wiedererwachen der Natur kommen auch die Feinde unser Kulturpflanzen wieder zum Vorschein. Je zeitiger wir den Krieg gegen sie wirksam eröffnen, um so aussichtsreicher ist er. Zur Bekämpfung der gefährlichen Blutlaus ist jetzt noch die günstigste Zeit, weil die von ihr besetzten Flecke in den jetzt noch unbelaubten Bäumen am leichtesten aufzufinden sind. Nicht zu übersehen ist aber, daß der Schädling auch sehr gern dicht unter der Erdoberfläche am Wurzelhals der Busch-, Form- und Spalterapfelbäume überwintert und dort jetzt aufzusuchen und zu vernichten ist. Unter den mancherlei andern, sich im April einstellenden Schädlingen sind noch die winzig kleinen, hellgrünen, und gewöhnlich zu drei bis fünf an den jungen Blättern sitzenden Raupen des äußerst gefährlichen Frostspanners hervorzuheben, die, wo irgend erreichbar, bekämpft werden müssen.

Das Antreten beim Pflanzen

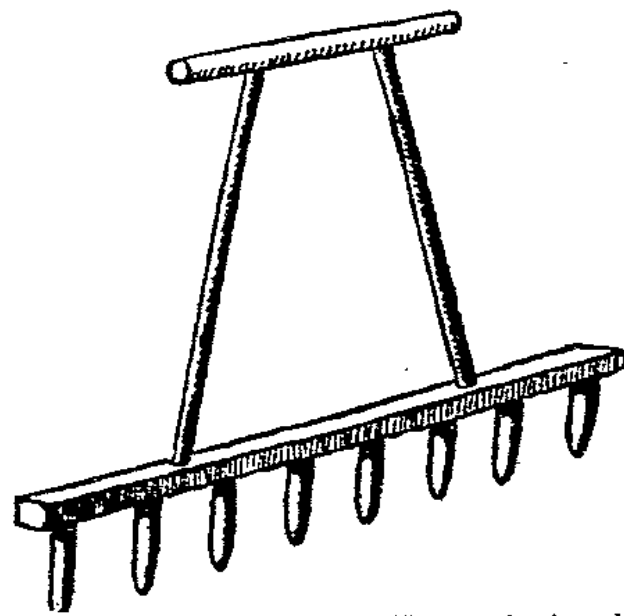
Der Anfänger im Garten scheut sich zuerst, mit den Füßen zu arbeiten, weil er glaubt, die Wurzeln der Bäume, die er pflanzt, dadurch zu beschädigen. Das ist jedoch übertriebenes Partgefühl. Man muß es nur richtig anfangen, dann stiftet man nur Nutzen ohne zu schaden. Es handelt sich hier nicht um eine gleichgültige Sache, denn wenn ein Strauch oder Baum gepflanzt wird, dann hängt sein Anwachsen davon ab, ob die Erde die Wurzeln fest und dicht umschließt. Sind sie nur lose von Erde umgeben, dann



leiden sie leicht durch Trockenheit, besonders wenn auf Frühjahrs-pflanzung trocknes Wetter folgt. An Pflanzen, die im Einschlag gelegen haben, sehen wir leicht, ob sie beim Einschlagen angetreten wurden. Dann sind die Wurzeln voll und frisch, dagegen zeigen sich locker gebettete welf und schlaff. Wie man beim Antreten den Fuß halten muß, damit man keine Wurzeln verlegt, zeigt unsere Abbildung 1, wie man es nicht machen soll, erkennen wir an Abbildung 2. Das dritte Bild gibt die Ansicht einer Reihe Sträucher, die nach dem Einschlagen richtig angetreten wurden.

Erleichterung der Erbsensaat

Wo viel Tauben sind, darf man Erbsen nicht in der üblichen Weise in flache Reihen legen. Die Vögel holen die Kerne alle wieder heraus. Das ist ihnen nicht mehr möglich, wenn man tiefere Löcher in größeren Abständen macht und diese mit je drei bis vier Erbsen besetzt. Für diese Pflanzweise benutzt man mit großem Vorteil ein besonderes Gerät, einen einfachen Reihenpflanzler. Er besteht, wie man an der Abbildung erkennt, aus einem Pflanzbrett, das zur bequemen Handhabung durch zwei



Streben mit einem Querholz in Handhöhe verbunden ist. Es hat eine Länge von einem Meter und trägt an der Unterseite etwa 8 Zentimeter lange, oben 3 Zentimeter starke Reile, die 10 Zentimeter voneinander entfernt stehen. Beim Gebrauch setzt man den Pflanzler an einer gespannten Gartenschnur entlang und drückt durch Treten auf das Pflanzbrett die Zapfen in die Erde. So sind in wenigen Minuten die Löcher eines Beetes gemacht und ebenso schnell sind sie mit Erbsen besetzt und wieder zugeparkt. Ist die obere Erdschicht sehr trocken, dann empfiehlt es sich, am Abend vor dem Pflanzen das Beet tüchtig zu überbrauen. Die trockne Erde fällt sonst beim Heben des Pflanzers zum Teil wieder in die Löcher, und die Saat liegt dann wieder zu flach.

Gluden und Ruten

Die Hühner zeigen jetzt, was sie können. Zehn Tiere müssen jede Woche mindestens 45 Eier liefern, sonst sind Faulenzer darunter, die keine Existenzberechtigung in einer geordneten Wirtschaft haben. Von Kunstbruten und auch vereinzelt von Naturbruten sind schon Ruten da. Die sitzenden Gluden müssen aufmerksam besorgt werden, damit sie ihr Werk mit Erfolg durchführen. Bei den Ruten ist zweckmäßige Fütterung die Hauptsache. Wenn sie keinen freien Auslauf haben, muß reichlich Grünzeug in Form von geschnittenem Gras, Löwenzahn, Vogelminze, Kresse und so weiter gereicht werden. Da das übliche Futter auch meist nicht genügend Kalk und Phosphorsäure enthält, gebe man auch phosphorsäuren Futterkalk oder ein besonderes, alles Nötige enthaltendes Rutenfutter, wie es die einschlägigen Geschäfte führen. Niemals veräume man, Gluden und Ruten Gelegenheit zu Staubbädern zu geben. Es empfiehlt sich übrigens, zu gleicher Zeit mehrere Gluden, mindestens zwei zu setzen, damit man, wenn unbefruchtete Eier ausgehoben werden müssen, die übrigen verteilen und die frei gewordene Brüterin auf einen neuen Satz Eier bringen kann. Ruten sind vorsichtig ins Freie zu bringen, zunächst an schönen Tagen nur wenige Stunden. Gegen Wind und Wetter, gegen stehende Sonne sind die Ruten zu schützen. Besonders vorteilhaft ist es, wenn man ihnen einen Grasplatz anweisen kann, sonst gibt man ihnen wenigstens ausgestochenen Rasen in ihren Laufplatz.

Die Ruten legen am liebsten in versteckte Nester. Man muß sich beim Wegnehmen der Eier hüten, von den Tieren gesehen zu werden, da sie sonst das Nest meiden. Die Gänse besetzen jetzt das Brutgeschäft. Die ausgeschlüpften Gänsefüßen erhalten feingehacktes hartes Ei und klein gekrümeltes altes Brot mit gehackten Brennnesselblättern vermischt. Ist das Wetter warm, so können sie sofort ins Freie auf die Weide gebracht werden. Vor Kälte und Nässe sind sie zu schützen. Die Enten fangen jetzt auch an zu brüten, sind aber oft unzuverlässig dabei, so daß man die Enteneier gern von Hühnern ausbrüten läßt.

Uebergangsfütterung

Die Ziegen, die gelammt haben, sind in der ersten Zeit danach besonders sorgfältig zu pflegen und zu füttern. Den jungen Lämmern gebe man möglichst große Bewegungsfreiheit in geräumigen Buchten, in denen sie lose umherlaufen können oder häufig Gelegenheit, sich im Freien zu tummeln. Der Rindvieh züchter läßt alle paarungsfähigen Tiere bedecken. Jungtiere werden nach 6 bis 8 Wochen von den Mätern abgetrennt. Man füttere vorsichtig Löwenzahn, Quecken und anderes Grünfutter, aber stets vorher noch Heu, um das Ueberfressen zu verhindern. Beim Uebergang zum Grünfutter ist bei Ziegen und Kaninchen überhaupt die größte Vorsicht geboten. Man gewöhne Tiere allmählich durch anfangs sehr kleine Gaben an den Futterwechsel.

Mehr Sauberkeit im Taubenschlag

In vielen Geflügelhaltungen gibt es für den Taubenschlag alljährlich nur eine Generalreinigung, die zu einer Zeit vorgenommen wird, wenn es keine Bruten gibt, im Winter oder im Vorfrühling. Wer ein Gefühl dafür hat, daß auch Tiere ein gewisses Recht auf reine Luft haben, verzieht nicht, wie man die Anhäufung des Mistes im Schlage das ganze Jahr hindurch mit-ansehen und mitrieden kann. Spricht man den Besitzern solcher Schläge sein Erstaunen über diesen Zustand aus, dann heißt es meist, man dürfe die Tiere doch durch das Reinigen nicht öfter stören. Diese Auffassung ist falsch und töricht. Man kann die Tiere an das Reinigen ihrer Wohnung gewöhnen und ihnen einen stets sauberen, angenehmen Aufenthaltsraum schaffen.

Im Anfang muß man dazu die Fütterung zu Hilfe nehmen. Am schnellsten werden dann diejenigen Taubeneltern zutraulich, die Junge füttern und deshalb das meiste Futter zu suchen haben. Anfangs gehe man bei geschlossenem Ausflug morgens ruhig in den Schlag, halte einen Futterplatz frei und streue ein wenig Sand darauf. Dann läßt man den Fütterungsruß ertönen, mit dem man seine Tauben zu locken pflegt, und streut etwas Futter. Die mutigsten Tiere werden sich dann bald zu dem Futter hin-unter-schwingen. Dann zieht man sich hinter die Tür zurück und öffnet den Schlag, wenn man am Guckfenster sieht, daß sich drinnen alles beruhigt hat. In der Folge schließt man den Schlag steils, bevor man ihn betritt, und verläßt ihn nicht, ohne etwas von dem bestieblichsten Futter gestreut zu haben. Ist man wieder draußen, wird der Schlag wieder geöffnet. Dadurch gewöhnt man die Tauben so an sich, daß man sie regelrecht auf dem Schlage füttern kann. Schließlich lassen sie sich überhaupt nicht mehr durch die Anwesenheit eines Menschen auf dem Schlage stören. Das ist der erstrebte Zustand, der die dauernde Sauberhaltung des Schlages ermöglicht.

Bei der Reinlichkeit im Taubenschlag spielt die regelmäßige Reinigung der Nester natürlich die Hauptrolle. Denn sie ist ja das wirksamste Mittel, das Ungeziefer zu unterdrücken. Das erscheint nun in der Brutzeit kaum durchführbar, ohne die Alten und Jungen empfindlich zu belästigen. Die geschilderte Gewöhnung an menschliche Gegenwart überwindet aber auch solche Eingriffe ohne jeden Schaden. Es ist dann sogar gleichgültig, ob in der Mitte des Nests das gesäubert werden soll, Junge oder Eier sind. Die Alten geben einfach solange beiseite oder werden beiseitegesetzt, bis das Nest fertig ist, und sofort nehmen sie ihre Aufgabe wieder auf. Bei praktischer Schlageinrichtung dauert das Ausräumen eines Nestes kaum eine Minute. Es genügt im allgemeinen, wenn es im Laufe jeder Brut einmal geschieht, und zwar ist der beste Zeitpunkt kurz vor dem Ausschlüpfen. Die Jungen finden dann ein ungeziesertes Nest vor, was ihrer Entwicklung nur dienlich sein kann. Von den Sitzplätzen, vom Fußboden und sonst kann der Dünger nebenbei mit weggeräumt werden. Je nach der Zahl der Tauben im Schlage besorgt man das alle vier bis acht Wochen. So verteilt wird diese Arbeit kaum gespürt.

Fragen und Antworten

Fr. in L. Frage: Welche Ansprüche stellt Kohlrabi an Boden und Standort? Worauf ist bei der Kultur besonders zu achten?

Antwort: Der Kohlrabi ist die am schnellsten reisende Kohlart und dabei bescheidener als der Kopfkohl. Er gibt sich auch mit sandigem, durchlässigem Boden zufrieden, wenn nur genügend Nahrung vorhanden ist. Diese darf aber nicht als Jauche in den Boden gebracht werden, weil dadurch die Madenplage begünstigt wird. Man unterscheidet nach der Erntezeit Früh-, Sommer- und Herbstkohlrabi. Der Frühkohlrabi wird Mitte bis Ende April auf die Freilandbeete gepflanzt, die recht sonnig liegen sollen. Je kleiner man die Knollen verbraucht, desto zarter schmecken sie. Sommerkohlrabi misst leicht und lohnt sich deshalb nicht, dagegen liefert der Herbstkohlrabi wieder schmackhafte Knollen. Er wird Ende Juli ins Freie gesät und muß sehr feucht gehalten werden. Mitte August sind die Pflänzchen dann oft schon groß genug zum Verfehlen auf die Standbeete. Die Knollen entwickeln sich im September und Oktober und halten sich lange. Sehr gefährlich ist diese Spätkultur durch die Kohlmehltau- und Kohlfraßschäden. Sie befinden sich oft schon an ganz jungen Pflanzen.

**Wir
brauchen
Geld!**

Speisezimmer

echt eiche, 30 verschiedene schwere Modelle komplett, mit 6 echten Lederstühlen

450.- 570.-

590.- 650.-

750.-

Schlafzimmer

eiche, mahagoni u. lackiert, 30 verschiedene Musterzimmer, komplett, mit echt. Parkett und Matratzen

350.- 450.-

550.- 650.-

750.-

Herrenzimmer

6 verschied. aparte Modelle, mit Filzstich, Schreibstisch und Stühlen

60 Küchen

schöne Modelle weißel. Gebrauchs

125.- 175.-

225.- 275.-

350.-

Chaiselagen 38.-

Ausregische 52.-

Schreibtische 125.-

Stuhlregale 95.-

Filmapparate 38.-

Patent-Matratzen alle Größen 18.-

Antique-Matratzen alle Größen 25.- 30.-

Auf diese Preise geben wir einen Sonder-Rabatt von

10%

Rosenbergs

Möbelhaus

Magdeburg

Kuhlfeldstr. 3

und

Esplanade 1a

Seide-Geschäfte direkt am

Lehrter-Platz

**billiger
Konserven-
Verkauf**

Sonder-Preise

zu

Sonder-Preise

gilt noch bis

Donnerstag abend

Waren-Verein

G. m. b. H.

Jüngste Erfindung
anzier Brüchigkeit in
der Herstellung unserer
Kaugummi-Steine
am Mittwoch den 29. März d. J.
eingestellt
werden.
Gewerkschaft des Braunkohlen-
bergwerks Johanne Heurietts bei
Unseburg.

Jeder Stand trägt
Brandt
Allerwelt
Brandt
das
Aufbau
Kaffee-Getränk

Geschäftsöffnung.
Eröffnung mit dem heutigen Tage in
meinem Grundstück
Kleine Steinmetzstraße 14
ein
**Kohlen-, Gruben-
und Holzgeschäft**
und bitte um gütigen Zuspruch.
Paul Fernau.

Autoführer-Ausbildung
Jug. Straßer, Gr. Dörsdorfer Str. 25
Tel. 262. Preis 100.-. Examen täglich.
Eigene Lehrplätze u. Lehrwerkstatt.
Günstigste Zahlungsbedingungen

Glückwünschen
zur Jugendweihen-Konfirmation
Buchhandlung Volksstimme

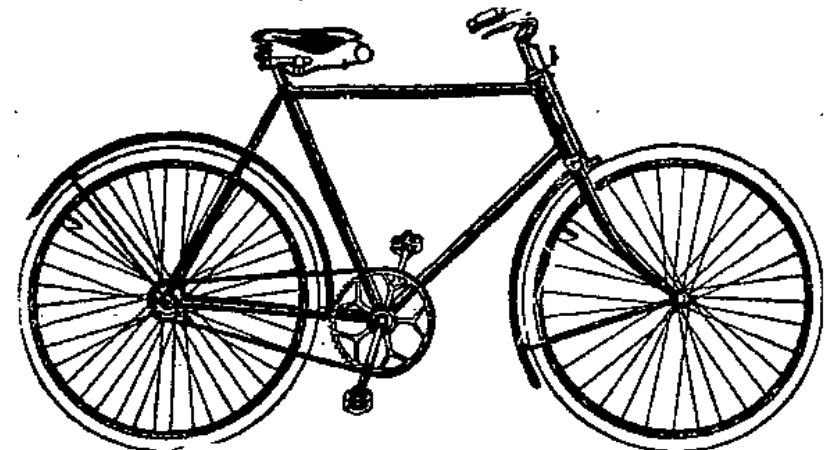
Am Mittwoch den 6. April
nach alle seine anliegen und verlässt
hier wie man das noch tut. Es sind
alles ausgereifte vollkommene Weine und
sind heute als beste und besten
Weine nur bestens empfohlen
Preisliste:
Tafel Wein 12.00, 18.00, 24.00, 30.00, 36.00, 42.00, 48.00, 54.00, 60.00, 66.00, 72.00, 78.00, 84.00, 90.00, 96.00, 102.00, 108.00, 114.00, 120.00, 126.00, 132.00, 138.00, 144.00, 150.00, 156.00, 162.00, 168.00, 174.00, 180.00, 186.00, 192.00, 198.00, 204.00, 210.00, 216.00, 222.00, 228.00, 234.00, 240.00, 246.00, 252.00, 258.00, 264.00, 270.00, 276.00, 282.00, 288.00, 294.00, 300.00, 306.00, 312.00, 318.00, 324.00, 330.00, 336.00, 342.00, 348.00, 354.00, 360.00, 366.00, 372.00, 378.00, 384.00, 390.00, 396.00, 402.00, 408.00, 414.00, 420.00, 426.00, 432.00, 438.00, 444.00, 450.00, 456.00, 462.00, 468.00, 474.00, 480.00, 486.00, 492.00, 498.00, 504.00, 510.00, 516.00, 522.00, 528.00, 534.00, 540.00, 546.00, 552.00, 558.00, 564.00, 570.00, 576.00, 582.00, 588.00, 594.00, 600.00, 606.00, 612.00, 618.00, 624.00, 630.00, 636.00, 642.00, 648.00, 654.00, 660.00, 666.00, 672.00, 678.00, 684.00, 690.00, 696.00, 702.00, 708.00, 714.00, 720.00, 726.00, 732.00, 738.00, 744.00, 750.00, 756.00, 762.00, 768.00, 774.00, 780.00, 786.00, 792.00, 798.00, 804.00, 810.00, 816.00, 822.00, 828.00, 834.00, 840.00, 846.00, 852.00, 858.00, 864.00, 870.00, 876.00, 882.00, 888.00, 894.00, 900.00, 906.00, 912.00, 918.00, 924.00, 930.00, 936.00, 942.00, 948.00, 954.00, 960.00, 966.00, 972.00, 978.00, 984.00, 990.00, 996.00, 1000.00
REINHOLD SIEBER
Schönebeck
Wein- u. Spirituosen-Handlung

Magdeburger Stadtbank

(Abteilung der Städtischen Sparkasse)
Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg
1080
Zentrale: Große Münzstraße Nr. 6
Zweigstelle Buckau: Schönebecker Straße Nr. 37
Zweigstelle Neustadt: Nikolaiplatz Nr. 6
Zweigstelle Sudenburg: Halberstädter Straße Nr. 40
An- und Verkauf von Wertpapieren // Konto-Korrent- und Scheck-Konten
Belehnung von Wertpapieren // Gewährung von Krediten
Verwaltung von Wertpapieren // Diskontierung von Wechseln
Devisenbeschaffung
Reichsbank-Giro-Konto :: Postscheck-Konto Magdeburg Nr. 301
Telephon-Anschlüsse: Ueber Rathaus Nr. 2439 - 2449

Garten-Bücher

nunmehrlich für
Städter und Klein-
gärtner in Feld,
Haus und Hof.
Für Ihre Frühjahrsarbeit.
Der Hausgarten 302/3
Der Vorgarten 304
Rasenanlage und -pflege 304
Rosaarten und -pflege 116
Pflanzen u. Pflege d. Obstbäume 244
Die wichtigsten Zierpflanzenarten 281
Ziersträucher 113
Der Weinstock und seine Pflege 240
Kultur der Erdbeere 681/4
Obst- u. Zierweinstock 716/20
Das Buch 260/1
Das Kürbis 260/1
Anleitung zum Gemüsebau 265
Ergänzung 265
Tomatenbau 283
Gurke, Melone und Kürbis 380
Der prall. Champignonsücker 146
Kartoffelbau 309
Rosaarten für d. Blumen-
garten 79
Zimmergärtner 2
Balkon und Fenster im Blumen-
garten 131
Blumen- und Zierpflanzen 360/2
Blumenweiden u. -knollen 509/10
Anzahl und Pflege der Rosen 159
Zierpflanzen 82
Die Früchte 464/5
Die Früchte 144/5
Schling-, Rank- und Kletter-
pflanzen 266
Die schönsten Stauden 114
Vierjährige 78
Schne- und Zierpflanzen 280
Ergänzung 280
Küchen- u. Zierpflanzen 97/8
Küchen- u. Zierpflanzen 338/8
Küchen- u. Zierpflanzen 170/1
Küchen- u. Zierpflanzen 75
Küchen- u. Zierpflanzen 92/4
Küchen- u. Zierpflanzen 225/6
Küchen- u. Zierpflanzen 365
Küchen- u. Zierpflanzen 180
Küchen- u. Zierpflanzen 262
Küchen- u. Zierpflanzen 263/64
Küchen- u. Zierpflanzen 50
Küchen- u. Zierpflanzen 1011
Küchen- u. Zierpflanzen 659/60
Küchen- u. Zierpflanzen 512/13
Küchen- u. Zierpflanzen 305
Küchen- u. Zierpflanzen 375
Küchen- u. Zierpflanzen 306
Küchen- u. Zierpflanzen 619/20
Küchen- u. Zierpflanzen 323/24
Küchen- u. Zierpflanzen 310
Küchen- u. Zierpflanzen 347
Küchen- u. Zierpflanzen 460
Küchen- u. Zierpflanzen 597
Küchen- u. Zierpflanzen 1.00
Preisliste kostenlos.
Preis einer Nummer Zwei Nummern
35 70
Buchhandlung
Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstr. 3.



Kaufen Sie kein Fahrrad
ehe Sie nicht die neuesten Modelle der seit über 45 Jahren
bewährten **ADLER**-Fahrräder besichtigt haben.
Teilzahlungen gestattet
Generalvertreter für den Bezirk Magdeburg:
Göckeritz & Dreikorn
Magdeburg, Staatsbureaustr. 7 - Fernsprecher Nr. 1087 und 7122

Lampenschirm - Seide
doppeltbreit, für Mark **3.45** und alle andern
Zutaten zum Lampenschirm in Spezialqualitäten
und unerreichter Auswahl zu unglaublich billigen
Preisen im Spezialgeschäft 1002
Batik
Alte Ulrichstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.

Fußboden-Lackfarbe!
allerfeinste Qualität, schnell trocknend und klebhaft
2-Pfund-Büchse 1.50 Mk. 1022
Cremers Tapetenhaus, Gr. Münzstraße 1.

Wissenschaftl. Vorträge für Kaufleute
Am Dienstag den 5. April d. J., abends 8 Uhr,
spricht im Hörsaal, Alter Markt 56 (eing. Schwibbogen),
Herr Professor Dr. Eich, Köln, über
Die Stellung Deutschlands im Weltverkehr
(Uebersicht über die großen Verkehrsprobleme - See- und
Binnenschifffahrt, Eisenbahnverkehr, Kraftwagen- und Luft-
verkehr - der Gegenwart mit Ausblicken in die Zukunft)
Eintrittskarten zum Preise von 1.25 M sind in der Kanzlei
und an der Abendtafel erhältlich.
Die Industrie- und Handelskammer.



Eine merkwürdige Tatsache war es, daß viele Cigaretten-
fabrikanten von ihrem Konkurrenten, A. Constantin
aus Constantinopel, Tabak kauften. Gibt es einen besseren
Qualitätsbeweis als diese unfreiwillige Anerkennung durch
die Konkurrenz? Constantin durfte ruhig manchen Ballen
guten Tabaks verkaufen, verblieb doch dem eigenen Betriebe
das wertvolle Mischungsrezept der Cigarette
CONSTANTIN
MARKE SOFTA
48

Magdeburger Angelegenheiten

Berlin und der Mittellandkanal

Der Magistrat der Stadt Berlin hat sich bereit erklärt, für die Vollendung des Mittellandkanals während einer höchstens 10jährigen Bauzeit für das Rechnungsjahr die Verzinsung von Baukapital in Höhe von 30 Millionen Mark zum Zinsfuß von 2 v. H. zu übernehmen. Die Verpflichtung wird für die Stadt die Aufbringung von 600 000 Mark pro Jahr bedeuten. Vom Zeitpunkt der Betriebseröffnung an übernimmt die Stadt die Verzinsung und Tilgung des Baukapitals insoweit, wie der auf Preußen entfallende Teil aus den Reineinnahmen zusätzlich eines Zuschlags von 70 Prozent zur Verzinsung und Tilgung nicht ausreicht. Die jährliche Verzinsung ist mit höchstens 6 Prozent anzunehmen; der jährliche Tilgungssatz soll 2 Prozent nicht überschreiten.

Die Stadt Berlin knüpft an ihre Garantie einzelne Bedingungen für den Ausbau bestimmter Wasserstraßen, wonach Schiffe mit rund 1000 Tonnen vom Ruhrgebiet über den Mittellandkanal nach Berlin gelangen können. —

Arbeiten der Stadtväter

Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag den 7. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Altkämmerer Rathaus statt. Aus der umfangreichen Tagesordnung bringen wir folgende Vorlagen:

Erweiterungsbau der städtischen Sparkasse.

Die günstige Entwicklung der Sparkasse und Stadtbank zwingt zu einer Erweiterung der Geschäftsräume. Der Vorstand der städtischen Sparkasse hat daher beschlossen, die Erweiterung des Grundstücks Große Münzstraße 6 nach dem von dem Hochbauverwaltung aufgestellten Projekt durchzuführen. Der Magistrat ist diesem Beschlusse gemäß Verfügung vom 21. März beigetreten und hat der Bereitstellung eines Gesamtaufwandes von 160 000 Mark zugestimmt.

Die entstehenden Kosten werden vom Grundstückskonto der Sparkasse übernommen, so daß Mittel seitens der Stadtgemeinde nicht zur Verfügung gestellt zu werden brauchen.

Die neue Vergütungssteuerordnung.

Der von der Stadtverordneten-Sitzung vom 2. September 1926 beschlossene 8. Nachtrag zur Vergütungssteuerordnung ist vom Vertriebsauschuss genehmigt worden. Mit Rücksicht darauf, daß die Vergütungssteuerordnung durch die zahlreichen Nachträge und Änderungen allmählich an Uebersichtlichkeit verloren hat, empfiehlt es sich, den Text unter Einwirkung der vorgenannten Änderungen vollständig neu zu fassen sowie gleichzeitig noch einige Änderungen vorzunehmen, welche sich im Laufe der Zeit aus der Praxis als notwendig oder erwünscht ergeben haben.

Durch den 8. Nachtrag wurde die bisherige Abrechnung der Kartensteuer von 5 Pfg. auf 1 Pfg. herabgesetzt. Diese Maßnahme hat zur Folge gehabt, daß Veranlagter, welche bisher kein Eintrittsgeld erhoben und demgemäß Bauzsteuer entsprechend der Größe der Veranlagungsfläche zu entrichten hatten, nunmehr ein geringes Entgelt von 5 oder 10 Pfg. erheben und davon nur 1 bzw. 2 Pfg. Kartensteuer pro Person entrichten. Um zu verhindern, daß hierdurch die Bauzsteuer umgangen, erscheint es notwendig, gewisse Mindeststeuereätze für den Fall festzusetzen, daß die Summe der zu entrichtenden Kartensteuerbeträge denjenigen Betrag nicht erreicht, welcher bei unentgeltlicher Veranlagung als Bauzsteuer zu entrichten sein würde. Diese sogenannten Mindestsätze sind nach der Art der Veranlagung abgestuft.

Für Veranlagungen auf ständigen Plätzen soll das Doppelte der für nichtständige Plätze geltenden Sätze, im übrigen Kartensteuer erhoben werden. Bei den Bauzsteuerfällen für Veranlagungen auf nichtständigen Plätzen sind Änderungen nicht eingetretten.

Die Besteuerung von Verlosungen (Lombolen usw.) und Spielfests (Carté- und ähnlichen Spielen) soll nach der Koblenzmaßnahme erfolgen; sie beträgt 10 Prozent, bei Auspielungen von Geld 20 Prozent.

Das Mehraufkommen infolge der vorgenannten Änderungen wird im Jahre auf 50 000 Mark geschätzt. Diese Summe ist in dem Etatsentwurf für das Jahr 1927 bereits berücksichtigt.

Mittel für den Luftverkehr.

Wie im Vorjahr so beabsichtigt die Stadt sich auch in diesem Jahre an dem regelmäßigen Luftverkehr zu beteiligen. In dem von der Deutschen Luftverkehrsgesellschaft herausgegebenen Flugplan für 1927 sind für Magdeburg drei Flugstrecken vorgesehen, und zwar: Strecke 2: Berlin—Magdeburg—Kassel—Köln; Strecke 105: Magdeburg—Braunschweig—Hannover; Strecke 122: Hamburg—Magdeburg—Halle (Schleudis). Wegen einer vierten Strecke schweben Verhandlungen.

Durch die Strecken haben wir günstige Anschlüsse nach Amsterdam, London, Brüssel, Paris, Zürich, Genf, Prag, Wien usw. zu bekommen. An Zuschüssen sind von der Stadt für diese Strecken 146 000 Mark zu zahlen. Der Luftfahrtsauschuss hat in seiner letzten Sitzung die Summe bewilligt. Der Magistrat hat sich dem Beschlusse angeschlossen. Die Beschlusfassung ist vor der Staatsratsabstimmung notwendig, weil die Stadt der Luftverkehr verbindliche Erklärungen für den Mitte April beginnenden Verkehrsflug geben muß.

Daneben stehen folgende

Gaushaltpläne

zur Beratung: Städtisches Badewesen, Bureaubedarfamt und Kanzlei, öffentlicher Arbeitsnachweis und Erwerbslosenfürsorge, Wohlfahrtsamt, städtische Kinderheime und Versorgungshaus. Ferner die Gaushaltpläne der Krankenhäuser Altstadt und Sudenburg und der Gaushaltplan für das Gesundheitswesen. —

Saubere Straßen

Zum guten Stadtbild gehören saubere Straßen. Nicht zeichnen sie sich heute aber nicht durch Sauberkeit aus, denn auch die Papierfabriken können gegen die Wäse derer nicht an, die die gerade gesäuberte Straße wieder neu mit Papier und Abfällen bewerkeln.

Es ist ein Stück Verkehrsdisziplin, die Straßen nicht zu verunreinigen. Leichtfertig und gedankenlos wirft mancher Müll auf die Straße, ohne zu bedenken, daß er seinem Mitmenschen damit Gefahren bereitet für sein körperliches Wohl. Fast täglich ereignen sich auf der Straße leichtere oder schwerere Unfälle, weil ein Stück Pflastersteinchen oder Panzersteinchen oder sonst ein Oberteil einen Menschen zu Falle bringt.

Es muß natürlich dem Publikum auch Gelegenheit gegeben werden, Papier-, Speisereste und dergleichen unterzubringen. Das ist heute nur der Fall an wichtigen Straßenabspinnpunkten, wo die Stadt Magdeburg ein paar Körbe für gebrauchte Fahrscheine angebracht hat. Aber nicht nur an den wichtigen Verkehrspunkten dürften solche Körbe angebracht werden.

Seit dem Jahre 1924 hat man sich z. B. der Sauberhaltung der Straßen in Wien angenommen. Auch da war die Verunreinigung der Straßen früher groß. In einzelnen Straßenzügen

mußte täglich mehr als ein Kubikmeter Papier aufgesammelt werden, und doch war eine ununterbrochene Sauberkeit nicht zu erreichen.

Andererseits, seit sich die Stadt vor 8 Jahren dieser Sauberhaltung der Straßen angenommen hat, indem sie 5700 Abfallkörbe in der Stadt anbringen ließ. Sie wurden an Straßenlaternen, Straßenbahnmasten und dergleichen angebracht, an den verkehrsreichsten Stellen als Doppellöscher.

Wie Ingenieur F. Wancow vom städtischen Fuhrwerksbetrieb in Wien in der „Städtereinigung“ berichtet, ist heute an den Straßenbahnhaltestellen, an den Straßenkreuzungen, vor öffentlichen Gebäuden und Schulen, bei Parkeingängen und in verkehrsreichen Straßen alle 20 bis 30 Meter solch ein Korb vorhanden. Sonst befindet sich je nach der Verkehrsgröße alle 50 bis 100 oder auch 300 Meter solch ein Korb auf der Straße.

Diese dichte Verteilung von 5700 Körben über die Stadt ist das helfende Radikalmittel für die Erziehung zur Ordnung im Leben der Stadt. Die Körbe müssen in genügender Zahl vorhanden sein. Bei dem Regen und Regen im städtischen Verkehrsleben haben die Menschen heute nicht Zeit, einen Papierkorb zu suchen oder den nächsten Papierkorb abzuwarten, um ihn dann vielleicht gar nicht zu finden. Die Stadt muß ihn dem Menschen da bieten, wo er nötig ist, und dazu gehört eine dichte Verteilung von Abfallkörben, besonders auf die verkehrsreichen Straßen. Aber leider kennen heute noch die meisten deutschen Städte Abfallkörbe auf den Straßen überhaupt nicht.

Aber wo sie sind, da bedient man sich ihrer und trage so sein Teil zur Reinhaltung der Straßen bei. —

Sozialdemokratische Partei

Vorstandssitzung am Montag den 11. April, abends 6 1/2 Uhr.

Himmelercheinungen im April

Der April ist der Monat, in dem vor alters auf unserer nördlichen Halbkugel das Frühlingsfest gefeiert wurde, an dessen Stelle jetzt das Osterfest im Kalender steht. Heute noch wie damals sind wir dabei vom Mond abhängig, feiern eigentlich immer noch das Frühlingsvollmondfest.

Die Sonne überschreitet nach dem Kalender am 21. April die Grenze des Widderkreises und begibt sich in das Zeichen des Stieres. In Wirklichkeit wandert sie vom Sternbild der Fische in das Sternbild des Widderes und steht am 17. unterhalb von dessen Hauptstern Samal.

Von den Planeten finden wir am Morgenhimmel den Jupiter im Sternbild der Fische; er gewinnt schließlich bis zu 2 Stunden Vorprung vor der Sonne. — Merkur erreicht am 10. seinen größten westlichen Seilenabstand vom Tagesgestirn; trotzdem ist er wegen seiner geringen Höhe über dem Horizont kaum aufzufinden. — Uranus hat eine ähnlich ungünstige Stellung, so daß auch er kaum mit Nutzen aufgesucht wird.

Am Abendhimmel strahlt vor allen Venus außerordentlich hell und beherrscht den ganzen Südwesthimmel. Am 4. kommt sie mit der zarten Sichel des jungen Mondes zusammen und wird dann mit ihm zusammen einen besonders reizvollen Anblick bieten. Im Verlaufe des Monats durchwandert die Venus fast das ganze Gebiet des Stieres.

Mars zieht über die Grenze des Stieres in das Gebiet der Zwillinge hinüber. Mit wachsender Entfernung wird er immer lichtschwächer. Seine Untergangszeit liegt noch nach Mitternacht. Am Nachmittags 7. hat er eine Zusammenkunft mit dem Monde. — Saturn bewegt sich rückläufig über Antares, den Hauptstern des Skorpions hinweg. Seine Aufgangszeit geht von 11 1/2 auf 9 1/2 Uhr nachts zurück. Leider wird er jetzt für sehr lange Zeit

nahe der tiefsten Stelle des Tierkreises stehen, so daß wir uns schon in dieser Sichtbarkeitsperiode daran gewöhnen müssen, den Ringplaneten stets in ganz geringer Höhe über dem Horizont zu suchen. — Neptun, nahe Regulus, ist noch den größten Teil der Nacht über mit bewaffnetem Auge zu beobachten.

Der Mond ist wie im Vormonat zunächst als Neumond (2. April) unsichtbar. Am 9. zeigt er sein Erstes Viertel und am 17. haben wir Vollmond. Das letzte Viertel folgt am 24. April. Der Anblick des Himmels, wie er im März-Artikel geschildert wurde, hat sich in den Hauptzügen wenig verändert, so daß ich darauf zurückverweisen darf.

Ein besonders interessantes Himmelschauspiel bietet uns im zweiten Monatsdrittel der periodische Sternschnuppenfall der Lyriden. Diesen Namen führen jene Sternschnuppen, weil sie aus der Leher, lateinisch = Lyra, herzukommen scheinen. Sternschnuppen sind Metallstäubchen, die in unsere Erdatmosphäre gerieten und dort durch Reibung infolge der schnellen Bewegung glühend werden. Wenn wir sie aufleuchten sehen, befinden sie sich in etwa 120 Kilometer Höhe. —

Kurd Rißhauer in der empfehlenswerten proletarischen Bildungszeitschrift „Urania“. —

Schulentlassungsfeier des Volkskinderchors

Diese Vereinigung für die ganz jungen Sangeslustigen in Magdeburg hat am Freitag abend in der Aula der Luther-Schule seinen Angehörigen, die jetzt die Schule verlassen und den großen Sprung in die Welt tun, eine Abschiedsfeier bereitet. Dem jungen Volke, das in diesen Wochen auszieht aus den Straßen der Kindheit, wird ja mancherlei mit auf den Weg gegeben: Wünsche, Ermahnungen, Ratsschläge. Der Volkskinderchor gibt seinen jungen Freunden ein besonderes sympathisches Geschenk mit: das Lied, die singende, klingende Lebensfreude. Das ist eine recht gute Ausrichtung.

Die Feier am Freitag wurde Klänge vom Kinderchor selbst eingeleitet durch den Hymnus „Himmel und Erde müssen vergehen, aber die Musik bleibt bestehen“. Dann folgten Volkslieder, fröhlich und voll Schelmerei. Genosse Jürgen S richtete an die Versammelten einige begrüßende Worte und ging dabei auf die Ziele des Volkskinderchors ein. In den Kindern soll Liebe zum Gesang geweckt werden. Sie sollen die geistigen Güter, die im Lied, in der Musik liegen, mit sich führen und bewahren. Deshalb wird auch nicht darauf gesehen, die Kinder schnellstens zu großen Kunstleistungen zu bringen, es wird vielmehr als die Hauptaufgabe betrachtet, das Kind zu unterrichten, sämtliche Volkslieder auch sichtlich zu singen. Der Dirigent des Chores, Helmut Weich, hält sich an diese Aufgabe und erzielt dabei gute Erfolge, das zeigten die Darbietungen der Kinder.

Genosse Rauh sprach über die großen Verpflichtungen, die dem jungen Arbeiter im Leben erwachsen, und überreichte den aus der Schule Entlassenen ein Gedenkblatt des Volkskinderchors.

Zu den Kinderliedern und den Ansprachen kamen aber auch noch weitere Geschenke an die Teilnehmer. Herr Götzel sang ein paar Liedchen, Fräulein Weber spielte auf der Geige, von Selmut Weiß auf dem Flügel begleitet, muntere Weisen. Ein Meneuf von Beethoven wurde mit besonderem Beifall ausgezeichnet. Fräulein Kluge vom Magdeburger Volksjünglerchor rundete das erfreuliche Bild des Abends durch Viedervorträge, die tiefen Eindruck machten. —

Generalausperrung statt Lohnerhöhung

Vom Deutschen Tabakarbeiterverband wird uns geschrieben: Der vom Schlichter im Reichsarbeitsministerium am 25. März gefällte Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung von 10 Prozent vorsieht, ist von den Fabrikanten (R. D. Z.) als untragbar abgelehnt worden. Als Gegenmaßnahme haben die Fabrikanten zum 16. April die Generalausperrung beschlossen, von der in Magdeburg ungefähr 150, im ganzen Reich 125 000 Personen betroffen werden. Nach Ansicht des R. D. Z. ist der Schiedsspruch für die Fabrikanten nicht tragbar, weil die Preise nicht erhöht werden können. Die Industriellen wollen von ihrem Profit nichts einbüßen, dem Arbeiter die Ware nicht verteuren, den Tabakarbeitern aber muten sie zu, mit ungenügenden Löhnen auszukommen. —

Der Rote Tag in Magdeburg

Mehr als ein halbes Jahr rüsteten die gesamten kommunistischen Organisationen zu ihrem Mitteldeutschen Treffen. Es sollte schon einmal im Februar stattfinden. Die Leitung fürchte sich damals aber noch nicht so recht sicher, ob der Rote Frontkämpferbund in der Stadt, in der hunderttausend Mann unter schwarzrotgoldener Fahne beim ersten Bundestag des Reichsbanners aufmarschierten, sich auf die Straße wagen könnte, ohne sich zu blamieren. Am Sonntag ist man dann endlich an das Wagnis herangegangen, nachdem man sich 4000 Berliner und starker Abteilungen aus dem Freistaat Sachsen versichert hatte. Man sieht, bei den Kommunisten ist der Begriff Mitteldeutschland sehr weit ausgedehnt.

Im Demonstrationstrupp, der mittags um 12 Uhr begann, wurden etwa 9000 Personen gezählt. Neben 223 Fahnen und 60 Musikkapellen wurden 50 Transparente, zum Teil mit recht graufigen und blutigen Inschriften mitgeführt. Bei der Kundgebung auf dem Domplatz sprach als erster der Reichstagsabgeordnete Ernst Thälmann. Von seinen revolutionären Worten wurde der ganze Domplatz und die umliegenden Gebäude so erschüttert, daß plötzlich die Domglocken anfangen zu läuten. Als zweiter Redner sprach der unvermeidliche Grube. Und dann kam das Paradeferd und Zugmittel des Tages: Ein Mistfahle (seinen Namen wollen wir unseren Lesern nicht vorlesen, weil die Gefahr besteht, daß sie sich bei seinem Aussprechen die Zunge abbrechen würden). Mit großem Temperament und Kaufstücken in die Luft hielt er eine Ansprache und überreichte eine Fahne, die die Syrier den Magdeburger Kommunisten gestiftet haben sollen. Von seinem unbeständlichen heimlichen Wortschwall wurde Petrus zu Tränen erweicht; ein richtiggehendes Aprilwetter mit laufigen Regenwolken setzte ein.

Eins nicht fehlt, es war das größte Treffen, das die Kommunisten bisher in Magdeburg zusammengebracht haben. Allgemein fiel die irreführende militärische Disziplin der Frontkämpfergruppen auf. Die 4000 Berliner Kommunisten waren in der Annahme gekommen, in Magdeburg läme es zu ähnlichen Anwalten, wie neulich in Berlin. Sie konnten sich aber über die Magdeburger Polizei nur lebend äußern. Die roten Ordner haben mit den Schutzbeamten, bald trifft es bildlich zu. Arm in Arm gearbeitet. Die Kommunisten wollen scheinbar vernünftig werden. Im Bezirk Magdeburg-Mittel stießen die Kommunisten auf dem Auslieferungsekt. Denn es sind kaum fünfzehnhundert Mann gewesen, die aus diesem Gebiet am Sonntag in Magdeburg waren. Wären nicht Halle, Merseburg und besonders Berlin stark angetreten, das Mitteldeutsche Treffen wäre eine große Meise geworden.

Polizeistatistiken und Zwischenfälle.

Die Polizei gibt über ihre Tätigkeit beim Mitteldeutschen Treffen folgenden statistischen Bericht heraus:

Das Mitteldeutsche Treffen der K. P. D. und des Roten Frontkämpferbundes in Magdeburg am 2. und 3. April 1927 ist ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. An dem Nachzug am 1. April (Donnerstag) nahmen 1120 Personen teil. Im Zuge wurden 60 Fahnen und 21 Transparente mitgeführt. In der Aufmarschlinie auf dem Domplatz nahmen etwa 4000 Personen als Zuschauer

teil. Der anschließende proletarische Abend in den „National-Deutschen“ wurde von 2255 Teilnehmern besucht.

Im Laufe des 2. April (Sonntag) bis in den Morgenstunden des 3. April trafen die Abordnungen der auswärtigen Verbände ein, u. a. aus Berlin mit drei Sonderzügen 3000 Personen, aus Halle außerdem mit Lastkraftwagen und Fahrrädern etwa 540 Personen, aus Halle und Merseburg 830 Personen, aus Leipzig etwa 420 Personen, aus Braunschweig, Hannover etwa 95 Personen, aus der Altmark und der Umgebung Magdeburgs etwa 1000 Personen, insgesamt etwa 6000 auswärtige Teilnehmer.

Am 3. April (Sonntag) fand gegen 7 Uhr morgens in verschiedenen Stadtteilen ein Wadenjagd. Um 10.20 Uhr wurde der Reichstagsabgeordnete Thälmann durch eine Abordnung von 800 Personen vom Hauptbahnhof abgeholt. Während des Vormittags wurden mehrere Werbungszüge durch die Straßen der Stadt ausgeführt. Um 12 Uhr mittags begann der Aufmarsch zur Kundgebung auf dem Domplatz, die um 4.20 Uhr nachmittags beendet war. Der geschlossene Vorbeimarsch aller Gruppen dauerte 1 Stunde 20 Minuten. Es nahmen teil 7817 Männer, 1085 Frauen, 239 Kinder, zusammen also 9141 Personen. Außerdem wurden 56 Musikkapellen, 22 Fahnen und 40 Transparente im Zuge gezählt. Um 5.30 Uhr rückten die Züge wieder vom Domplatz ab.

Auf dem Aufmarsch ereignete sich auf der Kölnner Straße, kurz vor der Eisenbahnüberführung, ein Zwischenfall. Durch einen Steinwurf, der anscheinend von der Eisenbahnbrücke aus erfolgte, wurde ein Berliner Teilnehmer des Aufzuges am Kopf erheblich verletzt. Er trug eine 5 Zentimeter lange, klaffende Wunde davon. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte er die Heimreise antreten. Die Zugteilnehmer waren über diesen Steinwurf empört und versuchten, den Täter zu fangen. Hierbei erhielt ein Eisenbahnbeamter einen Messerschlag durch die Schulter. Durch das sofortige Eintreffen des Nebeschiffkommandos und den Einsatz einer Bereitschaft konnten weitere Ausschreitungen verhindert werden. Die Ermittlungen nach den Tätern sind noch nicht abgeschlossen.

Am 2. April (Sonntag) um 9.20 Uhr vormittags wurde das Heberfallkommando in der Großen Zunderstraße eingesetzt, wo ein Stahlhelmschütze in angetrunkenem Zustande Straßengräber vom Zaune brach. Durch das Dazwischentreten der Beamten wurden Schlägereien verhindert.

Durch die gleichzeitig stattfindenden Stahlhelm-Schwulstverträge, eine Eisernfeier des Ringes der vaterländischen Verbände und anderer Veranstaltungen waren die Beamten des Polizeipräsidiums Magdeburg 3 Tage lang in erhöhter Dienstbereitschaft. Die Schutzpolizei war durch Beamte aus Aljeerstebau, Purg und Schönbeck verstärkt und konnte durch ihr ruhiges und besonnenes Auftreten den starken Sonntagsverkehr in den Straßen trotz der zahlreichen Umzüge und Aufmärsche aufrecht-erhalten.

Die Beamten der Kriminalpolizei waren ebenfalls in beständiger Dienstbereitschaft und haben besonders bei dem Zwischenfall in der Kölnner Straße sofort und erfolgreich eingegriffen. —

Beendigte Ausperrung

Das Reichsarbeitsministerium erklärte die zum Tarif- und Lohnstreit der feinkeramischen Industrie am 25. März 1927 gefällten Schiedsprüche nach langwierigen Verhandlungen am 2. April für verbindlich. Daraufhin vereinbarten die beteiligten Tarifpartner, die beiderseitig getroffenen Kampfmaßnahmen (Ausperrung, Kündigung, Streik) zurückzunehmen. Maßregelungen dürfen nicht vorgenommen werden. Die bisher erworbenen Rechte erfahren keine Schwächung. Die Arbeit ist nach betriebstechnischen Möglichkeiten baldmöglichst wieder aufzunehmen.

Die Fabriken werden, soweit sie stillstanden, wieder in Betrieb genommen. 40 000 Beschäftigte waren bereits eine Woche ausgeperrt, für die restlichen 20 000 galt der 2. April als Endtermin. Diese können nun die Arbeit wieder fortsetzen.

Die Arbeitererschaft führte den ihr durch unangenehmsten Verhaltens der Unternehmer aufgezwungenen Kampf mit der besten Zuversicht. Abtrünnige gab es fast nicht. Ein erheblicher Teil vornehmlich unorganisierten reichte sich wieder in die Gewerkschaften ein. Dieser Erfolg ist erfreulich.

Die Arbeitgeber trieben diesmal Subdorkoffstrategie. Sie opferten Millionen von Mark, um Hunderttausende zu retten, und mußten letzten Endes doch feststellen, daß Schatzmacherpolitik der Industrie und den Profitten nicht dienlich ist.

Die Geldgeber der feinkeramischen Industrie sollten die Urheber dieses Streiches büßen lassen. Wenn auch in geschäftlicher Beziehung feinkeramische Betriebe nach derartigen Methoden geleitet werden, ist es kein Wunder, daß nur ungenügende Gewinne erzielt werden. Es wird höchste Zeit, daß die in Frage kommenden Industriellen Geschäftsleute werden.

Bei diesem Kampfe war sehr deutlich erkennbar, was für große, aber unnötige Opfer die Unternehmer auf sich nehmen, wenn es gilt, die Arbeitererschaft zu bedrücken und an der Aufwärtsentwicklung zu verhindern.

Die Arbeitererschaft der feinkeramischen Industrie muß daraus Lehren ziehen und noch mehr dahin trachten, die letzten Nichtorganisierten in den Verband zu bringen; denn in Jahresfrist gilt es, die noch nicht erfüllten Forderungen durchzusetzen.

Gegen die Krebskrankheit

Der Krebs ist eine schwere, in den letzten Jahrzehnten immer mehr hervorbrechende Volkskrankheit. Sein Beginn zeigt keine besonderen Erscheinungen, ist meist ohne Schmerzen. Haupterfordernis ist seine möglichst frühzeitige Erkennung. Durchschnittlich vergehen zwischen dem ersten Anfang und dem Eintritt des Todes 2 bis 3 Jahre. Nur der Arzt ist imstande, schon frühzeitig zu entscheiden, ob eine Wucherung oder eine Geschwulst bösartig und krebsartig ist.

Der Krebs ist heilbar, wenn er frühzeitig erkannt ist, heilbar aber nur durch direkte Entfernung, also durch eine Operation. Kein inneres Medikament, keine Kräuterkur, keine Kataklysmen, kein homöopathisches Mittel, keine Kauterisation, kein Heißserum kann die Ausbreitung des Krebses verhindern. Wo durch irgendeine kurzfristige Maßnahme angeblich ein Krebs geheilt worden ist, da ist es überhaupt kein Krebs gewesen. Am häufigsten fällt der Krebs die Verdauungsorgane. Von allen Erkrankungen des Darmkanals an Krebs ist der des Mastdarms der häufigste. Langandauernde Schlingbeschwerden, Gefühl des Stöckelbleibens der Nahrung in der Gegend der Herzgrube erfordern eingehende Untersuchung der Speiseröhre, eventuell mit der Sonde. Verhärtungen, Knoten, Bläschen, Geschwürbildung an der Zunge, den Lippen, der inneren Nasenwand, die unter entsprechenden Maßnahmen nicht nach kurzer Zeit verschwinden, sind bedächtig. Insbesondere müssen Raucher und Tabakkauer auf Weißglanzende Flecken auf der Zunge oder auf der inneren Nasenwand achten.

Der Mutterleibskrebs bei Frauen beginnt schleichend mit Unregelmäßigkeit der Auscheidung und ist in seinem Beginn oft mit dem bloßen Auge nicht zu erkennen. Der im Beginn erkennbare Gebärmutterkrebs ist früher heilbar durch einen verhältnismäßig unangenehmen Eingriff. Circa 21 000 Frauen sterben in Deutschland jährlich an Krebs, weil sie zu spät zur Erkenntnis gelangen, und wohl alle können gerettet werden, wenn sie zeitlich genügend früh erkranken. 87 Prozent der Frauen, die an Krebs erkranken, versterben noch in Deutschland die zu ihrer Hilfe nötige Zeit. Circa 40 Prozent der Gebärmutterkrebs werden jetzt schon durch operative Entfernung dauernd geheilt! Veränderungen an allen Narben, woher sie auch stammen mögen, sind verdächtig. Nichts ist auch nicht länger bestehende Schmerzen beim Sprechen und Schlucken, blutigen Auswurf beim Husten, lange bestehende Heiserkeit.

Es werden von Patienten die Krankheitserscheinungen vollkommen falsch aufgefaßt, beurteilt und geschilbert. Deshalb soll kein Arzt aus seinen eigenen Beobachtungen den Krebs erkennen wollen. Es wird es sich nur um eine gutartige Erkrankung handeln, aber solche Krankheitserscheinungen sollen ihn stets veranlassen, sachverständigen ärztlichen Rat einzubeten.

Aus dem „Krebsmerkblatt“.

Verbreitung der Subdorkoff Arbeiterjugend. Am Freitag fand in den Subdorkoff Gebäuden ein Verbandsabend der Sozialdemokratischen Arbeiterjugend statt. Der gut besuchte Abend wurde eingeleitet mit dem Liede „Seid herzlich und willkommen, ihr Jugendfreunde all“. Es war ein Freude, zu hören, mit welcher Begeisterung die Mädchen und Jungen das Lied sangen. Dann wurden Wünsche und Resolutionen zu Gehör gebracht. Auch wurden Vorschläge vorgelesen. In ihren Reden Mädchen und Jungs gaben die Jugendlichen der ganzen Versammlung eine gute Zeitspende. Die Rede hielt Genosse Behr. Er wies auf die Bedeutung der Schulentlassung hin und forderte dann den Verbandsabend der Arbeiterjugendbewegung bis zur Gegenwart. Mit Resolutionen an die Eltern und der Aufforderung an die Jugendlichen, zur Arbeiterjugend zu kommen, schloß der Genosse Behr seine Rede. Seine Ausführungen wurden mit reichem Beifall belohnt. Nach der Zeitungslesung wurde das übliche Programm abgemittelt. Besonders sei das Schauspiel „Am Rasttag der Sisy“ von Franz Oppenheimer. Dieses Spiel erlebte hier in Magdeburg seine Uraufführung und ist eine Satire auf die Scham- und Schandkammer. Der Abend wurde durch ein gemeinsames gesungenes Lied beschlossen. Hoffentlich finden noch viele Schulentlassene durch den gut gelungenen Verbandsabend den Weg zur Arbeiterjugend.

Die neue Seite des Bürgerkreises. Der Bürgerkreis, den seine günstige Entwicklung die Einführung des wahlweisen Tagesbezugs jetzt gesichert hat, wappet diese, seine charakteristische Angelegenheit mit der Heranzugabe zweier besonderer Berichte: Friedrich Meißel „Das Schenkungsamt“, kulturhistorische Sammlungen des 19. Jahrhunderts und Hermann Hore „Die Dörner und das Hase Land“. Meißel gibt in seinem mit 26 hochinteressanten Beilagen ausgestatteten Band eine Darstellung der einschlägigen kulturhistorischen Zusammenhänge des 19. Jahrhunderts im Spiegel der geographischen Karte. Die Dörner und das Hase Land von Hore ist ein Abrissroman, in dem durch die Geschehnisse mit hoher literarischer Schönheit sich vereint. Das der

Verdopplung seiner Produktion hat der Bürgerkreis den Mitgliedsbeitrag — 1 Mark monatlich — nicht zu erhöhen brauchen. Wer billig zu einer in jeder Beziehung wertvollen Bibliothek kommen will, trete dem Bürgerkreis bei. Alle bisher erschienenen Bücher können gegen Zahlung von 3 Mark pro Band nachbezogen werden. Kunst- und Mitgliederannahme durch die Buchhandlung Volksstimme.

Mitglieder- und Krankenbewegung bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Mitgliederbestand am 25. März 36 350 männliche, 27 801 weibliche, zusammen 64 151. Arbeitsunfähige Kranke am 25. März 1830 männliche, 1157 weibliche, zusammen 2487 oder 3,88 Prozent (4,11) der Gesamtmitgliederzahl.

Zentraltheater-Tunnel. Im neuen Programm versteht es Paul Oppermann als Conférencier den Konnex zwischen Bühne und Zuschauern herzustellen. Er erweist sich auch als Humorist von Ruf. In Käthe Börry lernt man eine Vortragstänzerin kennen, deren launige Darbietungen aufs beste unterhalten. Als äußerst wirksamer Extemporist präsentiert sich Kurt Henning. Heinz Länger als grotesker Tanzkomiker versteht es ebenfalls, sich Beifall zu erringen. Eine ganz vorzügliche Nummer bietet der sprechende humoristische Täuschungskünstler Lewerry. Nicht allein, daß seine Darbietungen eine erstaunliche Leistung darstellen, auch die humorvolle Art, wie er sie darbietet, wirkt äußerst ansprechend. Wäre noch der Musical acrobatic Dancer Will Helman zu nennen, dessen Leistungen erstklassig sind. Zu diesen Darbietungen auf dem Gebiet des Varietés treten dann noch die musikalischen der Kapelle Erhard Pelz.

Osterbücher für Jugend und Erwachsene :: Buchhandlung Volksstimme

Im Lesesaal des Kaiser-Friedrich-Museums liegen vom Montag an bis zum 15. April Bücher und Abbildungswerke über Albrecht Dürer aus. Sämtliche Werke des Meisters, Gemälde sowohl wie Handzeichnungen, Kupferstiche und Holzdrucke, sind vorhanden. Ausdrücklich sei hingewiesen auf die originalgetreue Wiedergabe der Handzeichnungen zum Gebetbuch Kaiser Maximilian, die Dürer mit einigen andern Künstlern (Granach, Altdorfer usw.) ausgeführt hat. Die umfangreiche Literatur über Dürer liegt in allen wesentlichen Veröffentlichungen vor; die neueren Schriften über Dürer sind vollständig vorhanden. Zur Einführung seien die Bücher von Heinrich Wölfflin und von Max J. Friedländer vor allem empfohlen. Der Lesesaal ist an allen Abenden von 5 bis 10 Uhr unentgeltlich geöffnet, geschlossen nur an den Montagen und am Karfreitag sowie am Osterfestabend.

Privatquartiere für die Deutsche Theater-Ausstellung angeben! Die Magdeburger Hotels haben alles getan, um die Besucher der Deutschen Theater-Ausstellung in würdiger Weise aufzunehmen. So weit aber die Zahl der auswärtigen Besucher die Unterbringungsmöglichkeit in den Hotels übertrifft — und damit ist zu rechnen —, sollen durch private Bereitstellung von guten Wohn- und Schlafgelegenheiten unterkommen für die auswärtigen Besucher geschaffen werden. Nach Vereinbarung mit der Deutschen Theaterausstellung und dem städtischen Wirtschaftsam hat daher der Magdeburger Verkehrsverein, Breiter Weg, ein Wohnungsnachweismuseum eröffnet, das täglich von 9 bis 6 Uhr geöffnet ist und das Anmeldungen solcher Zimmer entgegennimmt und die Nachweise aufstellt, auf Grund deren den auswärtigen Besuchern Privatquartiere nachgewiesen werden. Dieses Wohnungsnachweismuseum wird später auf den Hauptbahnhof verlegt. Im Verkehrsverein sind auch die Vermietungsbedingungen zu erhalten, die der Vermietung von Privatquartieren zugrundegelegt werden.

Die Rentkader Strumpfwirker-Sterblichen-Gesellschaft hielt am 30. März im „Wintergarten“ ihre ordentliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende den verstorbenen Mitgliedern einen Nachruf. Nach dem gedruckten vorliegenden Jahresbericht, der vom Vorstand noch mündlich ergänzt wurde, zählte die Gesellschaft am Schlusse des Jahres 12 319 Mitglieder mit 19 268 Anteilen. Neu beigetreten sind im Laufe des Jahres 618 Mitglieder mit 909 Anteilen. Gestorben sind 219 Mitglieder mit 273 Anteilen. An Sterbegeld wurden 32 480 Mark gezahlt. Die Rechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 126 359,31 Mark ab. Das Vermögen der Kasse beträgt 320 990,99 Mark. Es hat sich im Berichtsjahr um 43 759,97 Mark vermehrt. Durch das Aufwertungsgebot ist die Kasse in ihrem Vermögen ganz gewaltig geschädigt. Die Hypotheken wurden um 75 Prozent abgewertet. Beim Verkauf der Grundstücke erhielt hierdurch der Eigentümer sein Eigenkapital um mehrere 100 Prozent aufgewertet. Die Gesellschaft geht einer guten Entwicklung entgegen. Der Beitrag ab ein Anteil beträgt monatlich 30 Pfennig. Bis vier Anteile können erworben werden. Wer vier Anteile erwirbt, zahlt monatlich 120 Mark Beitrag und erhält bis 600 Mark Sterbegeld. Jeder Heberbeitrag der Kasse kommt den Mitgliedern wieder zugute. Als Beigeordneter wurde für den Durch Tod ausgefallenen Genossen Volkmar Genosse Grafische gewählt.

Kommunale Woche der Niederrheinische Verwaltungsakademie Essen. Die Niederrheinische Verwaltungsakademie mit ihren Abteilungen in Essen, Düsseldorf und Elberfeld kündigt für die Zeit vom 20. bis 23. April eine kommunale Woche in Essen an. Den Gegenstand der Tagung bilden die kommunalen Finanzen, die heute im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen. Eingeleitet wird die Veranstaltung durch zwei Vorträge über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage. Der Präsident des Statistischen Reichsamts Berlin, Professor Dr. Wagemann, wird sie nach den Reichen der neuera Konjunkturforschung darstellen. Der Geschäftsführer des Vereins zur Förderung der gemeinsamen Interessen in Rheinland und Westfalen, Doktor Schlenker (Düsseldorf) wird die besonderen Wirtschaftsprobleme des rheinisch-westfälischen Industriebezirks behandeln. Professor Gerloff (Frankfurt) lenkt ab dann mit einem Rückblick auf die Reichsfinanzpolitik zum eigentlichen Thema über. Der Präsident des Deutschen Städtebundes, Dr. Müller, behandelt die bedeutsame Frage des Finanzausgleichs, Universitätsprofessor Dr. Kana (Köln) das Problem der Steuerüberwälzung. Hieran schließen sich Spezialprobleme. Heber die Renovation der Gewerbesteuer wird Ministerialdirektor Dr. Hog (Berlin), über die Vermögenssteuer Ministerialrat Surén (Berlin) sprechen. Den Festabend bilden Probleme des kommunalen Haushalts, über die Stadtrat Jursch, Direktor der deutschen Girozentrale, Berlin, sprechen wird, und des kommunalen Sparkassenwesens, das der Geschäftsführer des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Cremer, eröffnet. An sämtliche Vorträge sollen sich eingehende Diskussionen anschließen. An den freien Nachmittagen sind ferner Besichtigungen kommunaler und industrieller Werke vorgesehen. Die Preise der Karten betragen: Generalkarten 10 Mark, für Hörer von Verwaltungsakademien 6 Mark, Tageskarten 5 Mark. Nähere Auskunft erteilt die Niederrheinische Verwaltungsakademie, Abteilung Essen, Entenweg 2, 2. Et.

Pfeifferische Anstalten. Der Vorstand beschloß in seiner letzten Sitzung, am 8. Mai den Grundstein zu einem neuen Krankenhaus und am 20. Oktober den Grundstein zum Mutterhausneubau zu legen. Die Arbeit ist derart gewachsen, daß diese Erweiterungsbauten eine Existenzfrage sind. Muß doch die Krankenpflege schon um der vielen Infektionskranken den Anforderungen der Zeit entsprechen, während für die Ausbildung der Schwestern nicht genug getan werden kann. Weiter wurden für das Handwerkerheim, für Krüppelkinder, das 150 Leute beschäftigt, ein Erweiterungsbau vorgegeben und für die Anstaltschule die Anstellung einer weiteren Lehrkraft bewilligt. Was für Interesse die Anstalten finden, beweisen die vielen Beschäftigten durch Ehren-, Vereine, Konfirmanden, Schulförder und andre Interessenten. In mancher Woche finden drei bis vier Führungen, verbunden mit Vorträgen, statt. Der Aufwand des letzten Jahres belief sich auf 1 1/2 Millionen Mark, während der des neuen Jahres etwa 1 1/2 Millionen betragen dürfte. Da die vorhandenen Mittel bei Weitem nicht hinreichen, ist hier reiche Gelegenheit für Wohltätigkeit.

Osterferienzüge nach Ostpreußen. Wie uns die Preisleitstelle der Reichsbahndirektion mitteilt, verkehrt am Donnerstag den 14. und am Freitag den 15. April je ein Sonderzug mit 50 vom Hundert Fahrpreisermäßigung von Berlin Friedrichstraße nach Insterburg (Ostpreußen). Zu diesen Zügen stehen auch der Reichsbahndirektion Magdeburg eine beschränkte Anzahl Plätze zur Verfügung. Es werden nur Rückfahrkarten mit einer Geltungsdauer von 2 Monaten ausgegeben. Die Karten können auf jeder Station bestellt werden. Da jedoch nur die Fahrkartenausgabe in Magdeburg Hbf. den Bezug der Sonderzugkarten von Berlin vermittelt, müssen Bestellungen bis 8. April der Fahrkartenausgabe Magdeburg Hbf. vorliegen. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Eisenbahn-Auskunftsstellen.

Schwerer Radfahrerunfall. Ein hinter einem Zuge Rot- und Frontkämpfer fahrender junger Mann wollte von der Bahnhofstraße in die Otto-von-Guericke-Straße. Als er in die Blumenhofstraße einbiegen wollte, wurde er von einem Auto erfaßt und zur Seite geschleudert. Er schlug sich die Kniekehle auf und erhielt eine schwere Kopfverletzung sowie Abschürfungen an den Händen. Das Rad wurde vollständig zertrümmert.

Ueberrfahren. Der Kesselschmied Albert W., Kastanienstraße 51 wohnhaft, wurde am Sonnabend nachmittag in der Lütkestraße von einem Kraftwagen überfahren und erlitt außer einer Kopf- auch noch eine Schulterblattverletzung. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus Klisabi zugeführt.

Vermiist werden seit 31. März der Kontorist Hans Neuenhof, am 8. Januar 1909 zu Magdeburg geboren, zuletzt Bernburger Straße 1a bei den Eltern wohnhaft gewesen. Er ist etwa 1,58 Meter groß, kräftig, hat schwarzes Haar, schwarze Augen, fehlerhafte Zähne und Narben an beiden Füßen oberhalb der Fußgelenke. Bekleidet ist er mit blauer Mütze, blauem Hut und Weste, dunkelgrauer Hose, braunen Halbschuhen, roten karierten Strümpfen, Normalhemd, gestreiftem Oberhemd, steifem Umlegekragen, lila kariertem Kravatte und grauem Mantel. Ferner wird vermist seit 1. April der Baugewerkschüler Günter Haake, am 7. August 1908 zu Magdeburg geboren. Er ist etwa 1,72 Meter groß, kräftig, hat mittelblondes Haar, blaue Augen, vollständige Zähne und kleine Pickeln im Gesicht. Bekleidet ist er mit roter Schülermütze, schwarzem Jackett, grauer Dreieckshose, hohen schwarzen Schuhen, grauen Stutzen, Normalhemd und Unterhose, gebüxtem Oberhemd, weißem Umlegekragen und buntem Selbstbinder. Mitteilungen über den Verbleib der Vermissten erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 265.

Verloren wurde in der Nacht zum 2. April aus einem verschlossenen Vorgarten des Grundstückes Pappelallee 16 ein Motorrad Marke „Zündapp“, Rahmen Nr. 5881, Motor Nr. 5787, Mager Nr. 456, Erkennungszeichen I M 1159. Sachdienliche Angaben über den Täter und Verbleib des Motorrads erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 252 oder 261.

Kleinfeuer. In einer Küche des ersten Obergeschosses im Hause Jakobstraße 20 war am Sonnabend nachmittag ein Eimer mit glühender Asche in einen Beenschränk gestellt worden. Ein Lappen, der in den Eimer gefallen war, entzündete sich selbst und setzte auch noch die Fenstergardinen in Brand. Beim Eintreffen des um 2,25 Uhr alarmierten Löschzuges der Hauptfeuerwache war die Gefahr schon beseitigt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Spillente Grob-Magdeburg. Alle ausgebildeten Signalhornbläser und Tamboure Al-Abi am Mittwoch, 1. und 2. März und Al-Abi am Donnerstag bei Polz. — Tamboure Grob-Magdeburg steht für Jugend Sonntag den 10. April 11 Uhr vollst. Musikspiel.

Abteilung Alte Kesselt. Dienstag 8 Uhr in Vereinslokal Sitzung der Kameradschafts- und Gruppenführer. — Freitag 8 Uhr in der „Wilhelm“ Kesselt. —

Abteilung Friedrichs-Kesselt-Verder. Dienstag abend 8 Uhr wichtige Sitzung der Abteilungsleitung (Kameradschafts-, Zug- und Gruppenführer).

Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Verband für Freirentner. Freitag den 2. April, abends 8 Uhr, in Subdorkoff b 1 Fahrtenamp, Kurfürststraße, Bezirksversammlung. Referent Genosse Reinhardt (Magdeburg).

Theater, Konzerte, Vorträge

Für die „Junge Bühne“ gelangt Mittwoch, 6. April, im Wilhelm-Theater J. R. Heers „Der Freier“ zur Uraufführung. Einrichtungsleiter: Heinrich Hofen, Volksstimme, Volksbühne. Für Nichtmitglieder der Volksbühne, Berliner Str. 19.

Aus der Jugendbewegung

Das Aprilheft der „Arbeiter-Jugend“.

In diesen Tagen erscheint das neue Heft der „Arbeiter-Jugend“. Es bringt folgenden Inhalt: Hauptblatt: Was will du werden? Von Max Westphal. — Wieder einmal: Jugendheft. Von Robert Breuer. — Die Sache ist erledigt. Von Ernst Wilhelm Neumann (Berlin). — Die Sozialistische Arbeiterjugend im Jahre 1926. — Aus der Internationale. — Jugend in der Geistesbewegung. — Aus der Bewegung. — Was der Tag bringt. — Mitteilungen der Redaktion. — Mitteilungen der Verbandszentrale. — Fremdwörter. Die Arbeitsgemeinschaft: Der Lebenslohn. Von G. R. Brailsford (Schulz). — Nationalisierung. Von Walter Majchke. — Film und proletarischer Kulturwille. Von Kurt Eisgruber (Illustriert). — Gegenprozesse. Von Ehrhardt. — Sprachspiele.

Kultur und Leben: Osterfeuer. Von Wilhelm Pfeifferbrunn. — Wera Figner. Von Peter Garth. — Wandern in alter und neuer Zeit. Von E. R. Müller (Illustriert). — Jugendwandern vor 20 Jahren. Von Richard Timm. — Aus dem Tagebuch eines Seberlehrers. Von Felix Fechenbach. — Kriechen und die S. N. J. — Für unsere Spielzeuge und Rätselkader.

Das beste Küchenhilfsmittel ist und bleibt

MAGGI'S Würze

Man verlange ausdrücklich **Maggi's Würze!**

Nicht übertürzen! Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgiebig.

Zemlin & Co

Magdeburg
Otto-von-Guericke-Str. 108 (Kaiserstr.), Tel. 4466

R einigung einigung einigung einigung einigung einigung

Ungeziefer-Vertilgung durch Gift, Bazillen und Vergasung.
Transportables Sandstrahlgebläse.

Gebr. Dingel

Lebensmittel - Großverkaufshaus
Magdeburg

Verkaufsstellen:
Magdeburg: Gr. Diesdorfer Str. 11 u. 196
Breiter Weg 98 und 224
Alt-Westerhöfen 162
Neustädter Straße 26
Magdeburg-B.: Schönebecker Str. 105
Martinstraße 20
Schönebeck: Barbier Tor 1
Wilhelmstraße 83
Republikstraße 36
Neuhaldensleben: Süplinger Straße 11/12
Bad Salzelmen: Marktstraße 43

Zweigniederlassungen:
Hamburg = Halberstadt



Peter Knack

Magdeburg-W.
Fornapr. 3511 Goethestr. 19

Siphonbier aller Art, Köstritzer Schwarzbier

Kleine Chronik

Der Prozeß um das abgehackte Bein

In der Verhandlung gegen das Ehepaar Marek wurden am Sonnabend die Beamten des Anglo-Danubian-loyd vernommen, denen der Vorsitzende mit Recht in scharfen Bemerkungen fühlbar macht, daß auch auf ihrer Seite wegen der Zustimmung zu der hohen Versicherungssumme zum mindesten ein merkwürdiger Reizhinn obwaltete. Dann wurden die Schwiegermutter, Frau Anna Löwenstein, die jogleich nach dem Unfall mit ihrer Tochter aus der Küche herbeieilte, ferner eine Hausgehilfin und eine Hausbesorgerin vernommen, die alle ausjagten, daß sie nichts Verdächtiges wahrgenommen haben. Sie fanden Marek in seinem Blute liegen und in einem fürchterlichen Zustand. Auch die Leute des Rettungswagens, der bald ankam, wollten keine auffällige Beobachtung gemacht haben. Die Beamten dieser Rettungsgesellschaft haben beim Abbinden des Fußes nur eine einzige Wunde festgestellt und einen kleinen Riß oberhalb des Knies.

Schließlich kam eine für das Ehepaar günstige Aussage zur Verlesung. Sie stammt von der an Krebs verstorbenen Apothekergattin Kröpfer, die vor ihrem Tod eine gerichtliche Vernehmung forderte, weil die Toie ihr Wissen nicht mit ins Grab nehmen wollte. Diese Frau, die am Tage des Unfalls am Garten der Villa Marek vorüberging, hatte Marek im Garten stehen und einen Klotz mit der Saie bearbeiten sehen. Die Schläge fielen in sehr regelmäßigen Abständen. Plötzlich ertönte ein Schrei. Sie sah, daß Marek niedergebürzt war. Die Schnelligkeit, mit der die Schläge aufeinander folgten, ließen es nach ihrer Ueberszeugung als ausgeschlossen erscheinen, daß Marek sich den verhängnisvollen Schlag absichtlich zugefügt habe. Ihr Gatte, der nach der Verlesung dieser von mehreren Amtspersonen aufgenommenen Zeugenaussagen gehört wurde, erklärte, daß er seine Frau zuerst wegen ihres leidenden Zustandes verhindert habe, sich zu melden, daß aber dann ihr Gemühen ein Schweigen nicht mehr erlaubte, als sie sah, daß Marek des Betrugs angeklagt sei. Das Ehepaar hatte keinerlei Bekanntschaft oder Beziehungen zu den Mareks.

Ein Gerichtspräsident, Dr. Bischof, sagt aus, daß er bei dem Verhör zugegen war, und daß die fränke Frau Kröpfer den Eindruck einer vollkommen geisteskräftigen und obendrein sehr gewissenhaften Person machte. Noch eine andre Augenzeugin, die Marek beim Gaden einen Augenblick zugehört hatte, wird am Montag bei einem lokalen Augenschein in Gegenwart des Ehepaares Marek zeigen, in welcher Stellung sie den Angeklagten sah.

Nachdem die Richter, die Verteidiger und die Sachverständigen in einem Nebenraum das abgehackte Bein des Marek einer genauen Besichtigung unterzogen hatten, erwies es sich bei den Ausführungen des Kommerzialrats Trötter, der sich als Vorsteher der Genossenschaft der Zimmerleute über das Zustandekommen der Verlesung äußern sollte, als notwendig, das corpus delicti im Verhandlungsraum selbst vorzuführen. Ein kleiner Tisch wurde aufgestellt und unter großer Bewegung des Auditoriums der Beinstumpf dort niedergelegt. Der Präsident der Zimmerleute führte mit der Originalhaie in der Hand den Schlag vor, der nach den Angaben Mareks das Bein abtrennte. Dabei wurde Frau Marek, die große Nervenschwäche in der bisherigen Verhandlung bewiesen hatte, von einem Schwächeanfall ergriffen. Sie wurde durch einen Justizwachmeister aus dem Saale geführt und ließ dem Vorsitzenden mitteilen, daß sie den Anblick des Beinstumpfs nicht ertragen könne. Daraufhin ließ der Vorsitzende den Tisch mit einem Tuch überdecken. Der Sachverständige Trötter erklärte, daß ihm weder aus seiner langen Erfahrung noch vom Hörensagen ein ähnlicher Unfall wie der Mareks bekanntgeworden sei.

Beim Ueberholen schwer verunglückt.

Am Sonntag ereignete sich auf der nahe bei Berlin gelegenen Chaussee Wriezen-Freienwalde ein schwerer Automobilunfall. Mit dem Wagen, der von dem Hausbesitzer Papenfuß aus Oberhönne-Weide gesteuert wurde, sollte bei 90 Kilometer Geschwindigkeit ein anderer Wagen überholt werden. Der Versuch mißglückte, indem das rechte Vorderrad brach, das Auto hochriss und nach zweimaligem Ueberfahren die vier Insassen in weitem Bogen auf die Straße geschleudert wurden. Die Verletzungen des Wagenführers sind so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Er erlitt außer einem Schädel- und Kieferbruch auch noch schwere innere Verletzungen. Die Verwundungen der Frau Papenfuß, ihrer Schwester und deren Tochter sind zwar ebenfalls schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Vor den Augen der Braut erschossen.

In einem Hotel in Berlin erschoss sich am Sonnabend vormittag der 27jährige Kaufmann Hans Konn vor den Augen seiner Braut. Das Mädchen wollte den Bräutigam abholen, um die künftige Wohnung zu besichtigen, da die Heirat bevorstand. Jetzt mußte der Bräutigam zugeben, daß die Angaben über seine Stellung, die in Aussicht stehende Wohnung usw. nicht stimmten. Während der Auseinandersetzung griff er plötzlich zur Waffe.

Fünf Männer retten sich aus einem Braut.

Fünf Männer, die einzigen Ueberlebenden der Mannschaft des Cardiff-Fischdampfers Maira erlebten entsetzliche Stunden, als ihr Schiff in der Dunkelheit des frühen Morgens auf die Felsen von Stanbury (Cornwall) aufstieß. Die See ging hoch und die Mannschaft hand sich mit Tauen an den Mast fest, während die Bogen über das Deck wuchsen. Die Maschinen waren beschädigt, der drahtlose Telegraphen-Apparat zerstört, die Lage schien hoffnungslos. Die Matrosen beschloßen, über Bord zu springen. Fünf erreichten schwimmend das Ufer und warteten bis zur Morgen-dämmerung. Als es hell wurde, beriefte einer der Leute, die Felsen zu erklimmen. Dreimal stürzte er ab, das vierte Mal gelang das Wagnis. Sein Schuhwerk war, als er oben ankam, in Fetzen. Er zerriß seinen Regenmantel und widelte die Stücke um seine verwundeten Füße, um so nach dem nächsten Bauernhof zu wandern. Dort rief man die Rettungsbrigade, die seine vier Gefährten erlöste. Sie lagen bewußtlos am Strand und dicht bei ihnen fand man die Leiche eines Kameraden, den die See an Land gespült hatte.

Ein Landgerichtsrat als Dieb.

Landgerichtsrat Dr. Zeigler in Rudolstadt wurde dabei erwischt, als er aus dem Vorratsraum eines Fleischerladens einige Würste an sich genommen und in seiner Klettasche hatte verschwinden lassen. Am Donnerstagabend kam der Landgerichtsrat in den Laden und verlangte Schabefleisch, das der Meister außerhalb des Ladens zubereiten mußte. Diese Zeit benutzte Dr. Zeigler, um aus dem Vorratsraum einige Würste wegzunehmen, wobei er von einem Gefellen beobachtet wurde. Der Landgerichtsrat wurde in die Kerkerheilanstalt nach Jena zur Beobachtung seines Geisteszustandes übergeführt.

Wiederfindung eines Kometen.

Der in diesem Jahre zurückerwartete periodische Komet Grigg-Skjellerup ist am Abend des 31. März auf der Hamburger Sternwarte im Sternbild des Orion festgestellt worden. Das Gestirn, das sich in nordöstlicher Richtung bewegt und nur die Helligkeit der vierzigsten Größenklasse zeigt, wird nach der vorliegenden Bahnberechnung im Mai seine Sonnennähe bei einem Abstand von 133 Millionen Kilometer erreichen. Die Umlaufzeit beträgt 4,9 Jahre.



Wissenschaftlicher Frobenius

Der Ethnologe, Geheimrat Leo Frobenius (im Bilde), der unlängst mit der Deutschen innerafrikanischen Forschungs-Expedition aus Ägypten und Kuba zurückkehrte, gibt jetzt die hochinteressantesten Ergebnisse dieser Expedition durch die nubische Wüste bekannt. Der Forscher hat hierbei ganz neue, bisher unbekannte Gebiete entdeckt und Ueberreste vorgeschichtlicher Felsbildkunst gefunden, von denen angenommen wird, daß sie äußerst wichtige Aufschlüsse über die Anfänge der afrikanischen Kultur geben.

Gefährliche Jagd auf Bankräuber.

In der Filiale der Prager Agrarbank raubten vier Männer 90 000 Tschechenkronen und zwei goldene Uhren mit Ketten. Sie lösteten einen sich ihnen entgegenstellenden Bankbesucher, worauf sie die Flucht ergriffen. Die Gendarmerie von Pilsen hat zur Verfolgung der Räuber 80 Mann aufgegeben. Die Räuber hatten sich in zwei Gruppen zu je 2 Mann geteilt. Als zwei der Räuber von der Gendarmerie bei Waß-Bistritz gestellt wurden, gaben sie Schüsse auf die Gendarmen ab, wodurch ein Wachtmeister getötet wurde. Die Räuber entkamen. Am Freitag vormittag erschossen zwei dieser Räuber abermals einen Wachtmeister, der sie verhaften wollte. Die beiden Räuber konnten wiederum entkommen. Einem Oberförster bei Sillein gelang es, zwei der Räuber zu entdecken; während er einen festnahm, verübte der andre Selbstmord.

Schwester, Bruder und Vater Mörder.

Auf der belebtesten Verkehrsstraße Marzelle, der Canebiere, tödete vor einiger Zeit Magdalena Martinez mittels eines Revolverschusses ihren Bräutigam und wurde, die rauchende Waffe noch in der Hand haltend, verhaftet. Eine halbe Stunde später fiel auf der Allee Prado in der gleichen Stadt ein zweiter Schuß. Der Mörder war der einzige Bruder Ludwig der Attentäterin Magdalena Martinez, welcher seiner 16jährige Geliebte umgebracht hatte. Zwei Stunden später wurde ein 66jähriger Mann festgenommen, welcher nach Aussage von Zeugen eine junge Frau in das Gefenbassin gestoßen hatte. Es erwies sich, daß der Verbrecher der Vater von Magdalena und Ludwig Martinez war. Die Sache wurde gegen die drei Angeklagten gemeinsam verhandelt, feiner von ihnen mußte von der Tat des andern, und jeder war außerordentlich erstaunt, sich mit den andern auf der Anklagebank zu treffen. Die ganze Familie wurde von den Geschwornen einstimmig zum Tode verurteilt.

Eine Mörderin freigesprochen.

Vor einem Pariser Schwurgericht wurde Leonie Gerard, die ihren Geliebten durch einen Revolverschuss getötet hatte, freigesprochen. Seit 25 Jahren hatte sie ein Liebesverhältnis mit dem Kaufmann Deprez, dem drei Kinder entsprossen waren. Diese Kinder erzog die Frau des Kaufmanns, da die Ehe kinderlos war. Als Deprez das Verhältnis lösen wollte, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen und dem tödlichen Schuß. Nach der Tat wollte sich die Frau selbst das Leben nehmen, wurde aber rechtzeitig daran gehindert.

Ein Naturphänomen im Kattegatt.

Kürzlich wurde bei stillem Wetter der dänische Bugjerdampfer „Din“ an der seeländischen Küste von Hornbæk von einem eigenartigen Naturphänomen überrascht. Bei ruhiger See tauchte der Bug des Schiffes plötzlich tief unter in hochaufgestürzte Wellenberge, die von nirgendwoher zu kommen schienen. Das Schiff wurde überspült und mit Wasser gefüllt, die Maschine stoppte, und gleich darauf brach die See von allen Seiten herein, so daß das Schiff tot lag. Alle Gegenstände wurden über Bord gespült. Das Wasser rann in die Maschinenräume. Es dauerte eine Viertelstunde, bis der Wirbelsturm passiert war. Jetzt erst bemerkte man, daß das ganze Deck mit einer grauen Lehmenschicht überzogen war. Der Stromwirbel hatte das Meer bis zum Grund aufgewühlt und die Bestandteile des Meerbodens mit emporgehoben. Man nimmt an, daß es sich um den Beginn einer Wasserhojenformation gehandelt hat.

Rundfunkprogramme

Leipzig - Dresden
Dienstag, 5. April, 12: Leipz. Sinf.-Orch. 3.30: Aus Anlaß einer Studienwoche für die Neu-Philologen Thüringens: Dr. Friedmann liest von Anatole France aus dem Werk: „Vie de monsieur de...“ „Marcelle aux yeux d'or.“ © 3.45: Dr. Hafertorn liest von E. B. Lucas: „The Face on the Wall.“ © 4.30: Leipz. Sinf.-Orch. 4.45: „Der Maskenball.“ - Doppelp. Duo. „Alfa.“ - Waldbühel: Frühlingssinfonie. © 5.30: Dr. Margot Nieß: „Die Frau als soziale Künstlerin.“ (Paula Moberg und Käthe Kollwitz.) © 6.05: Aus Neuen Büchern. © 7: Döring-Rat Gerth: „Ein Bild in eine Fürsorgeanstalt.“ © 7.30: Dr. von Papen: „Im Reiche des Emirs von Bukhara.“ 2. Vortr. © 8.15: Heiterer Abend. Mitw.: Lotte Klein, Albertth. Dresden (Rez.), Hanns Fischer, Dr. des Alberttheaters (Rez.), und die Dresd. Kapelle. Einleitungs-musik. Humor aus alter Zeit: Geschichten und Gebichte von Fleming, Schubert, Liebig, Geller, Bürger, Langbein. - Zwischen-musik. - Geschichten und Gebichte von Büsch, Klaus Groß, Josefa Weß, Anurkin, Zetterström. - Schlussmusik. © 9.30: Uebertz. aus dem Nationalth. Weimar: „Rosanna.“ von Peterfa.

Berlin - Königswusterhausen - Stettin
Dienstag, 5. April, 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. © 4: Prof. Dr. Lange: Einsame Kadavrien. © 4.30: Effe-Kammer-Orch. Strauß: Sphärenlänge. - Herold: Duo. Zampa. - Mozart: Rondo der Klavierkonzerte A-dur. - Bizet: Fant. Carmen. - Schumann: Aufschwung. - Ragigade: Idylle passionelle. - Lauber: Was man als Kind sich erträumt. Lied. - Urbach: Seitenblase. Polp. - Weisell: Mona, Blues und Tango. © 6.15: Stunde mit Büchern. © 6.40: Prof. Dr. Adrte: Bisters Einfluss auf die Chirurgie. © 7.05: Fr. Dittmar: Die sozialpolitische Bedeutung des Arbeitsgerichtsgehebes. © 7.30: Th. Rapplein: Friedrich Nietzsches Zarathustra-Dichtung. © 8: Prof. Dr. Manes: Personenverzeichnis. © 8.30: Frühliche Stunde. Holländer: Duo. Auf ins Metropol. Unterm Wachendelbaum. Horst. Es flüster leis die Geigen (Elsa Schumann, Sopran), Coulingden. Das Lied „om Schnee. Eins und Eins, aus Der rote Rosal (Ulrich Strauß, Tenor). Die Leibgarde der Venus. Ich glaub, lieber Schatz (Schumann und Strauß). Kasino-Walzer. - Linde: Duo. Anstirata. Glühwürmchen-Idyll aus Anstirata (Schumann). Es war einmal, aus Im Reiche des Indra (Strauß). Die Liebe kam. Heimlich, still und leise, Gavotte (Schumann). Am schönen Rhein (Strauß). © Frühling, wie bist du so schön, Walzer. © 9.30: Experimentall-vortrag Prof. Dr. Leiffhäuser: Drahtloser Empfang ferner Stationen.

Königswusterhausen, Dienstag, 5. April, 4: Dr. Christians: Die Gestaltung deutscher Dichtungen durch das gesprochene Wort. © 5: Dr. Berger: Wesen und Werden des Staates. © 5.30: Dr. Falkenfeld, Fr. Euse Hof: Logisches Denken und seine Bedeutung für das praktische Leben. © 6: Dr. Kann: Die Stellung der Rechtsanwalte im Zivilprozeß. © 6.30: G. von Esleren, C. W. Alfieri: Spanisch für Anfänger. © 6.55: Prof. Dr. Wittbraub: Anteil der Deutschen an der Erschließung der Erde: Wüth. Junter u. Emin Pascha. © 7.20: Dr. Wersmann: Das deutsche Kunstdild bis Schubert. © 9.30: Experimentallvortrag von Prof. Dr. Leiffhäuser: „Drahtloser Empfang ferner Stationen.“

Hamburg - Hannover - Bremen
Dienstag, 5. April, 12.30: Hannover (alle Noragfender): Konzert. © 2.05: Bremen (alle Noragfender). Konzert. © 4.15: Hannover, Hamburg, Bremen: Nordische Kunst. Mitw.: Anna Hegeter und das Norag-Orch. Sibelius: Finlandia. - Selma Lagerlöf: Waldemar Asterdag brandschlacht Bischo; aus Unstirbare Bande. - Sinding: Balje. - Svendsen: Danje verjane. © 4.15: nur Kiel: Kammerorchester. Hoffing: Duo. Die Italienerin in Algier. - Thomas: Fant. Hamlet. - Waldbühel: Sirenen-zauber. © 5: Hamburg (alle Noragfender): Dr. Schott: „Hans Brand.“ © 5.40: Hamburg (alle Noragfender): Steuer. © 6: Hamburg, Kiel: Gemüll. Blauberstunde. © 6.10: nur Hannover: Gemüll. Blauberstunde. © 6.15: Bremen: Gemüll. Blauberstunde. © 6.50: Hamburg (alle Noragfender): Grün von Lüttichau: Säuglingsgemüll. © 7.10: Kiel (alle Noragfender): Oberpostlat Krebzig: Bedeutung von Post und Telegraphie für das Wirtschaft-leben und den Wiederaufbau Deutschlands. © 7.35: nur Hamburg: Polizeimajor von Belom: Polizei und Kraftfahrzeug. © 7.35: nur Bremen: Teleg. - Insp. Schwerdtner: Rundfunktechnik. © 7.35: nur Kiel: Tel. - Insp. Lühthe: Fragenbeantwortung und Wissenswertes. © 8: Hamburg, Hannover, Kiel: Lieber- und Ariensabend von Dittie Wegger-Lattermann. © 8: nur Hannover: Die Gitarre in der aus- und Kammermusik. Ausf.: Die Kammermusiker Wilhelm (Violine), Birholz (Viola), Somann (Gitarre). Mitw.: Martha Saegling (Gesang). - Anstir.: Konzert aus Hannover.

Palmin

Unerreicht an Fettgehalt, Reinheit u. Güte ist Palmin, das reine Cocos-Speisefett. Nurecht in der Packung mit dem roten Streifen u. dem Namenszug Dr. Schlück

Film
Das Theater der internat. Großfilme

Bis inkl. Donnerstag
Ein prachtvolles Doppelprogramm

Schwester Veronika

Sandpitellen:
Aud Egede Nissen Paul Richter
Hilde Marow, Paul Morgan, Käthe Haack

Ein hochinteressanter spannender Film.

Außerdem zeigen wir:
Den großen Reue-Film
Ja, der Sonnenschein
Nach dem bekannten Gesangslied
Sie werden wieder Tränen lassen!
Beginn 4.30 Uhr.

Zentraltheater
DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr
Csardasfürstin
Emmerich Kälmans Meisterwerk
Gastspiel
Cordy Milowitsch

Zentraltheater
DIREKTION: WALTER STEINERT

Einmalige
Sonder-Vorstellung
für die
Reichshauer Schwarz-Rot-Gold
und der
Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbund

Dienstag den 5. April
Csardasfürstin
Emmerich Kälmans Meisterwerk.
Gastspiel
Cordy Milowitsch.

Karten zu ermäßigten Preisen sind gegen Vorzeigen des Mitgliedscheines des Reichshauer oder des Verbandes der Gewerkschaften im Theaterhaus (Zentraltheater) vom 10 bis 11 Uhr nachm. vor dem ehemaligen Theaterhaus zu erlangen.

FÜRSTENTHUM THEATER

8.30 Uhr kleine Theaterjagd!
Magdeburgs große Operette.

Gretchen - die Kokotte

Das neueste Gemälde in 4 Akten von Carl Hübner und L. Uppel
für Jugendliche geeignet!

Samstag 8. April
Rübezahl
Der ehemalige Theaterhaus

Gesellschaftshaus Stadt Loburg

Montag, Mittwoch u. Donnerstag nachm. 8 Uhr und
Freitag abend 8 Uhr

Der Schiffsjunge
von der Weisenau

Lilli Kluck
Gustav Kluck
Grosse die Barocke

Alles schließt vor Sicherheit nicht!
Schick von Gustav Kluck.

Palast-Lichtspiele
Braunshweiger Straße 25.

Dienstag - Donnerstag
Die größte Revue der Welt
in buntester Siedergabe

Die Frauen von Folies Bergères
6 Alte Feinme Darsteller - 6 Alte
Claire Rommer - Karl Kuen usw.

Nie gesehene Ausstattung
Dazu der anerkannte bunte Teil

Helden der Großstadt
6 Alte aus dem Leben eines Schussmanns

Gummy als Villenbesitzer
2 Alte. Das tolle Lustspiel. 2 Alte
Anfang 6', und 9 Uhr.

Wahrheit triumphiert - offensichtlich!
An meine sich unheilbar glaubenden
Witwen.

Seit meinem 17. Lebensjahr tut ich an
einem horriblen, chronischen Darm- und
Wagenleiden. In den letzten Jahren als ich
beiläufig war ich bin jetzt 3 Jahre alt
habe ich meine Hoffnungen gänzlich ange-
geben. Ich alle erst die Hilfe und angewand-
ten Mittel erfolglos waren. Ich wurde auf
den Heilenden Herrn C. Solle (Magde-
burg), Sonnabends hier in Stendal, an-
merksam gemacht, der mich gleich nach dem er-
sten Tag, als ich das bei ihm verlor, von ihm
meinem 46-jährigen Leiden vollständig
erholt hat.

Vorstellung Nr. 4, bei Stendal.
Herr Karl Holz, Gemeinbedienter.

**Extra
Angebot**

Wachstuch

Wachstuch 100 cm breit pro Meter 1.00
Wachstuch mit Vorderstücken pro Meter 1.50
Wachstuchdecke 100 x 100 pro Meter 0.85
Wachstuchdecke m. Saum 110 x 110 pro Meter 1.25
Wachstuchdecke m. Saum 110 x 140 pro Meter 2.75
Wachstuchdecke m. Saum 110 x 140 pro Meter 3.50
Wachstuch-Tischläufer pro Meter 0.75
Wachstuch-Wandschoner pro Meter 0.35
Wachstuch-Leitungsschoner pro Meter 0.10
Tabletdecken pro Meter 0.95 an
Marktaschen

Ledertuch für Kinderwagen
in allen Farben pro Meter 2.75 an
Gummi-Kinderschürzen pro Meter 0.50 0.75 1.75
Gummi-Zierschürzen pro Meter 1.75 2.75
Gummi-Haushürzen extra hart pro Meter 1.75 an
Gummi-Haushürzen extra weich pro Meter 0.30 an
Gummistoff pro Meter 2.75 an
Gummi-Unterlagen pro Meter 3.95 an

Linoleum
Linoleum: Asteley, best. pro Meter 2.10 an
Linoleum-Läufer pro Meter 14.85 an
Linoleum-Teppiche pro Meter 3.20 an
Linoleum für Tische pro Meter 2.60 an
Isolier-Linoleum u. Teppiche in ar. Ausführung

**Hugo
Lohab**
Johannisberg-
Str. 2

Prospekte Preislisten
wie auch alle andern Geschäftsdrucksachen
liefern wir in wirkungsvoller Aufmachung
W PFANNKUCH & CO., MAGDEBURG
Grosse Münzstrasse 3 Fernsprecher 6265

Stadttheater
Dienstag, 5. April
Anf. 7 1/2, U. C. n. 10 1/2 u. 11.

Gastspiel
Hendrik Appels.
München

Carmen
Don José - Hendrik Appels

Mittwoch, 6. April
Anf. 7 1/2, U. C. n. 10 Uhr.

Was ihr wollt
Sonntag, 10. April
2. Abend

Gastspiel
Erik Enderlein.
Hamburg

Fidelio

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellung
Sonntag, 10. April, 11 Uhr

Das Apostelspiel
hieraus

Eine Abrechnung
Dienstag, 5. April, 11 Uhr
Vorstellung des Bühnen-
vereins (Sonder-Billett an-
stehen)

Reparaturen
Grammophone
Schallplatten
Kauf von alten
Schallplatten
Müller, Apfelstr. 66

Teo Teodora
die schöne Zigeunerin
heute als Gast
in der
Barberina

Bekanntmachung.
Die geistliche Miete beträgt vom 1. April 1927 an 110 v. H. und vom 1. Oktober 1927 an 120 v. H. der reinen Pachtmiete (§ 2 und 3 der Verordnung des Ministers für Volkswohlfahrt über die Mietanhebung in Preußen vom 17. April 1924).
Von den 110 v. H. bzw. 120 v. H. der reinen Pachtmiete sind für die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten 17 v. H. in Ansatz gebracht.
Tangermünde, den 2. April 1927.
Der Magistrat. Lentz.

Bekanntmachung.
Die geistliche Miete beträgt vom 1. April 1927 an 110 v. H. und vom 1. Oktober 1927 an 120 v. H. der reinen Pachtmiete (§ 2 und 3 der Verordnung des Ministers für Volkswohlfahrt über die Mietanhebung in Preußen vom 17. April 1924).
Von den 110 v. H. bzw. 120 v. H. der reinen Pachtmiete sind für die Kosten für laufende Instandsetzungsarbeiten 17 v. H. in Ansatz gebracht.
Im übrigen behält die Verordnung des Ministers für Volkswohlfahrt vom 25. Juni 1924 (Preuss. Gesetzammlung S. 720) Gültigkeit.
Berlin, den 26. März 1927.
Das Preussische Staatsministerium.
Staatsrat, den 2. April 1927.
Das Reichsministerium für Volkswohlfahrt. Laube.

Bekanntmachung.
Die Dienstmiete der städtischen Bureaus und Kassen findet ab 1. April d. J. auf vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr festgelegt.
An den Sonntagen bleiben die Diensträume nachmittags geschlossen.
Sommer, den 1. April 1927.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die öffentlichen Geschäftsstunden der Amts- und Gemeindevorstände sind ab Freitag den 1. April 1927 für das Sommerhalbjahr wie folgt festgelegt: Vormittags von 7 bis 12 Uhr, nachmittags von 1 bis 5 Uhr. Kaffeestunden nur vormittags 7 bis 12 1/2 Uhr.
Mittelsachsen, den 29. März 1927.
Der Amts- und Gemeindevorsteher.
Geisler.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt.
Todesfälle. 2. April 1927. Adelheid geb. Kugelmann, Ehefrau des Dipl.-Ing. Friedrich Hunge, 53 J. Karoline geb. Stübbe, Ehefrau des Arbeiter-Invaliden Franz Stübbe, 64 J. Kaufmann Walter Meritz, 47 J. Amalie, 2. des Metallhändler Alfred Dümke, 53 J. Arbeiter Otto Rühlmann, 45 J. Wirtin Gertrud Groß, aus Kolitz, 81 J. Bureau-Inspektor Paul Horst, 67 J. Frau Privatmann Gertrude Müller geb. Glöckel, 81 J. Charlotte, 2. des Schw. ers. Hermann Diebe, 22 J. Arbeiter Friedrich Lambrecht aus Dreileben, 45 J.

Magdeburg-Endenburg.
Todesfälle. 31. März. Hausmädchen Olga Koch in Mühlhausen i. Thür., 19 J. Arbeiterin Marie Vebus, 81 J. Ehefrau des Drucker-Invaliden Georg Palm, Emma geb. Senne, 65 J. Ant. Sohn des Kaufmanns Friedrich Gochel, 7 J.

Magdeburg-Südost.
Todesfälle. 23. März. Arbeiter Walter Hegebarth, 21 J.

Magdeburg-Neustadt.
Todesfälle. 4. April. Ant. 2. des Kaufmanns Emil Eichel, 83 J. 8. R. 1. 2. Siefelotte, 2. des Kaufmanns Franz Henning, 13 J. 1. R. 4 J.

**Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg**

Nachruf.
Am 2. d. M. nach einer Tätigkeit
Wilhelm Osterburg
Dreher, an 110. Geburtstag, 53 Jahre alt
Ehre dem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag den 3. d. M., vormittags 11 Uhr, von der Halle des Südfriedhofs aus statt.
Der Beerdigung.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Abteilung Sudenburg**

Am Sonntag, 2. April, verstarb nach
kurzem, schwerem Leiden unser Kamerad
Wilhelm Osterburg
(Kameradschaft)

Er war einer unserer besten Kameraden, stets unermüdet tätig für unsere Ideen zum Nutzen unserer Republik.
Ehre seinem Andenken!

Beerdigung am Dienstag, April, vormittags 11 Uhr, auf dem Südfriedhof.

Die Kameraden der 6. Kameradschaft sind die erwerbslosen Kameraden treten um 10 Uhr am Eingang des Südfriedhofs an. Leitung: Kamerad Schönberg.
1927
Der Bezirksführer.

Am 2. April verstarb nach langem,
schwerem Leiden mein lieber Mann,
unser lieber Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel, der
Invalide
Hermann Fischer
nach vollendetem 65. Lebensjahr.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Eise Fischer

Die Beerdigung findet am 5. April,
nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des
Friedhofes Friedhof 25 aus statt.

FOTO-APPARATE!
Bedarfsartikel
Amateurarbeiten
schnell u.
preiswert!

F. Kroening's Söhne
Magdeburg-Breiter-Weg 155 * 209/10

Zemlin & Co.
Hro-v-Guericke-Str. 108
(Kaiserstraße) 867
- Fernruf 4486 -

einige
einige
einige
einige
einige
einige

Reparaturen
von er-
künstlich
Schiffen
apparate
u. Platten
bis in gut
letz in
Spezialmittelegeschäft

Silbermann
Breiter Weg 10

Surra! Surra!
Das kleine
Miniatur-Karussell
ist da!

Sudenburg, Helmst. Str.

Reparaturen
von er-
künstlich
Schiffen
apparate
u. Platten
bis in gut
letz in
Spezialmittelegeschäft

Silbermann
Breiter Weg 10

Als Verlobte
grüßen
Frieda Röll
Ricard Speck
Magdeburg, 4. April 27.

Ehrentätigkeit.
Das Verlobte über die
Tätigkeit der Ehefrau
Frau Minna Frühbus,
Kurfürstentor 35, nehme
ich hiermit zur
Frau Minna Wede.

Damenrad (Freilauf)
verkauft billig Brandes,
Leipziger Straße 50b, pl.

Möbel
Wir haben saubere
**ca. 200 Zimmer-
einrichtungen**
in guten Qualitäten
zu den niedrig-
sten Preisen
anzubieten u. bitten
um rege Besichtg.
Lieferung in eigenen
Auto überall hin

Gauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus.

**Gegen
Würmer!**
Spul-, Madenwürmer
Spezialmittel für
Erwachsene u. Kinder

Hof-Apothete,
Breiter Weg Nr. 158,
am Ulrichshagen.

**Deutsche
Spiel-Karten**
Gute Deckeldecke
zum Preise von
1.20 Mark
halten wir ständig
am Lager

**Guch handlung
Volksstimme**

**Wie wir Ihre
Nacktheit - Ver-
krümmung ohne
Gerüstsicherung
bessern u. evtl.
heilen, zeigt uns
auch mit 50 Abb.
u. bezich. geg.
Einsend. v. 10. od.
g. Nachn. v. Franz
Henzel Berlin W 11
Magdeburger Str. 25**

**Reparaturen,
Eldowo,
Katharinenstr.
Nr. 11**

**Grundstücks- und
Wohnungsmarkt**

Kl. sonn. möbl. Zimmer
mögl. Schreibe ich, zum
1. Mai gel. D. v. B. 973
an die Exped. d. Volksst.

Gesucht nach Amsterdam für best. herrsch. Haus
zum 1. 5. od. früher ein 18-20 Jähr. arbeitsfreud.

Fahrräder
auch defekt laufe zu
hohen Preis. Voigt,
Pionierstraße 19.

Arbeitsmarkt
Schulmädchenes such.
Mädchen für leichte
Arbeit. Hilfe im
Geheim. ge. D. v. B.
Schneid, Gr. Münzstr. 2.

Auf zur See!
Zum Eintritt in die
Seemannsmarine erhoht.
Junge Leute aller Be-
rufsstufen. Ausfüh-
rung durch Seemanns-
Kameraschule H. Franke,
Staaken / Spandau. Be-
hördl. gepr. Ventr. 1923.

Zeichen-Zäge
Krökentor
neben den Bauschulen, hinter Zentraltheater.

Einziges Spezialgeschäft
für gewerbl. Berufsschule.

**Reißzeuge
eibbreiter
eibschienen
Rechen- leber**

Möchten Sie ein Kind?

Dann denken Sie rechtzeitig daran, was das Kind
möchte. Es möchte gepudert werden mit dem echten
Kukirol-Streupuder

Es schreit dann weniger, denn die wundre Haut
verursacht dem kleinen Wesen große Schmerzen.
Beutel 30 und 50 Pfg. Bleichstreuose 75 Pfg.
Spar-Packung, 1 Pfund Inhalt, nur Mk. 2.50.

Der Kukirol-Streupuder ist ein vorzüglicher
Wundpuder für Kinder und Erwachsene. Sie erhalten
ihn in fast allen Apotheken und besseren Drogerien.
Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze.

Bestimmt vorrätig: Hohensteiner-Drogerie, Staatsbürgerplatz
Kau-er-Drogerie Alter Markt 5, Knieums-Drogerie, Cuno-
Guericke-Str. 25, Stern-Drogerie, Sternstraße 4, Ulrich-Drogerie, Cuno-
v-Guericke-Str. 25, Alte Ulrichstraße, Drogerie E. Fischel, Sophien-
straße 61, Süchtema-Drogerie, Annaburger Str. 2, Drogerie zur Reue,
Lübecker Str. 31, - In Sudau, Drogerie 20, Sudauer Markt, Sudauer
beder Str. 103, In Südpf., Stern-Drogerie, Alt-Salze 7.

Möchten Sie ein Kind?

Dann denken Sie rechtzeitig daran, was das Kind
möchte. Es möchte gepudert werden mit dem echten
Kukirol-Streupuder

Es schreit dann weniger, denn die wundre Haut
verursacht dem kleinen Wesen große Schmerzen.
Beutel 30 und 50 Pfg. Bleichstreuose 75 Pfg.
Spar-Packung, 1 Pfund Inhalt, nur Mk. 2.50.

Der Kukirol-Streupuder ist ein vorzüglicher
Wundpuder für Kinder und Erwachsene. Sie erhalten
ihn in fast allen Apotheken und besseren Drogerien.
Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze.

Bestimmt vorrätig: Hohensteiner-Drogerie, Staatsbürgerplatz
Kau-er-Drogerie Alter Markt 5, Knieums-Drogerie, Cuno-
Guericke-Str. 25, Stern-Drogerie, Sternstraße 4, Ulrich-Drogerie, Cuno-
v-Guericke-Str. 25, Alte Ulrichstraße, Drogerie E. Fischel, Sophien-
straße 61, Süchtema-Drogerie, Annaburger Str. 2, Drogerie zur Reue,
Lübecker Str. 31, - In Sudau, Drogerie 20, Sudauer Markt, Sudauer
beder Str. 103, In Südpf., Stern-Drogerie, Alt-Salze 7.

Nachrichten aus der Provinz

Soziale Fürsorge und Rentenerhöhung

Nachdem durch die Beschlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses eine geringe Erhöhung der Invalidenrenten eintreten wird, besteht die Gefahr, daß dieses Mehr von den Fürsorgeämtern eingehemmt wird. Diese Ersparnis auf Kosten der Invalidenrenten kann auf dem bequemsten und „kalten“ Wege der Verbehalten der bereits jetzt ungenügenden Richtsätze geschehen. Da die sogenannten Sozialrenten nichts weiter sind als ein bestimmter Zuschuß zur Invaliden- oder Witwenrente, der einen festgelegten Richtsatz nicht übersteigen darf, ist es selbstverständlich, daß die Fürsorgeämter große Summen sparen werden, indem sie unter Verbehalten der jetzigen Richtsätze geringere Zuschüsse leisten werden.

Ein Beispiel soll dies klar machen: Wenn ein Sozialrentner 40 Mark Gesamtbezüge hat, wovon die Invalidenrente 25 Mark beträgt, so würde letztere nunmehr auf 30 Mark ansteigen. Das Fürsorgeamt brauchte anstatt eines Zuschusses von 40 bis 25 = 15 Mark nur noch einen solchen von 40 bis 30 = 10 Mark zu zahlen. Bei Zuschüssen an Ehepaare, welche beide Renten beziehen, würde diese Ersparnis noch größer werden. Es dürfte sogar da und dort zum Wegfall der Sozialrente kommen.

Es ist sicherlich nicht die Absicht der Gesetzgebung, den Städten und Gemeinden auf Kosten der Sozialrentner ein Geschenk in den Schoß zu werfen. Es wäre daher gut, wenn im Reichstage festgelegt würde, daß die Zuschüsse der Fürsorgeämter mindestens in alter Höhe weiter zu leisten sind. Die Richtsätze müßten außerdem unverzüglich neu geregelt werden; für die Industriestädte und -gemeinden auf mindestens 50 Mark für einen Alleinlebenden, auf 75 Mark für ein Ehepaar; in ländlichen Gegenden auf 40 Mark bzw. 60 Mark. Selbstverständlich müßten geringe Zuwendungen von dritter Seite und kleine Arbeitsverdienste außer Anrechnung bleiben.

Den sozialpolitischen Fachkräften, die bereits den Vortritt der Fürsorgeämter voraussehen, sei erwidert, daß im wesentlichen durch diese Regelung, die den Sozialrentnern das gibt, was sie brauchen, keine besonderen Mehrausgaben eintreten. Denn durch die Erhöhung der Invalidenrenten werden trotz Steigerung der Richtsätze die sozialen Ausgaben die gleichen bleiben. Die steigenden Kosten der Lebenshaltung und die Erhöhung der Mieten, die die Sozialrentner besonders hart trifft, erfordern ohnedies eine Erhöhung der Richtsätze. Es darf keinesfalls bei den bisherigen zu niedrigen Gesamtbezügen bleiben.

Was man mit der einen Hand gibt, nimmt man mit der andern wieder weg. Das hat man doch oft genug erlebt. Allen Rentenerhöhungen sind solche einschränkende Maßnahmen gefolgt, so daß den Unterstützungsempfängern mit den Erhöhungen nicht geholfen war. Hoffen wir, daß es diesmal nicht wieder so kommt. Die sozialdemokratischen Vertreter in den Kreis- und Stadtparlamenten müssen darum aufpassen, daß bei den Fürsorgeverbänden keine Ersparnisse auf Kosten der Sozialrentner gemacht werden. —

Doch Vermehrung ausländischer Arbeitskräfte

Der große Widerspruch, der darin besteht, daß die Zahl der einheimischen Arbeitslosen noch immer sehr groß ist, trotzdem aber eine große Zahl ausländischer Arbeitskräfte für die Landwirtschaft beschafft wird, sollte durch eine Verringerung der Zahl der zuzulassenden Ausländer gemildert werden. Für die Provinz Sachsen und das Land Anhalt sollte die „Kontingenzgiffer“ von rund 28 000 im vorigen Jahr auf 24 000 im laufenden Jahr herabgesetzt werden. Deshalb wurde zunächst die von den einzelnen landwirtschaftlichen Unternehmern beantragte überzogene Zahl ausländischer Arbeiter von den Arbeitsnachweisämtern so weit zusammengestrichen, daß jene Höchstgiffer nicht überschritten wurde. Das hat aber nicht viel Zweck gehabt, weil nachträglich die Unternehmer mit Gesuchen um Nachbewilligungen gekommen sind.

Soweit sich übersehen läßt, sind auch tatsächlich so viel nachträgliche Zulassungen vorgenommen worden, daß die vorjährige Zahl zum mindesten wieder erreicht und die Einschränkung vereitelt worden ist.

Bemerkenswert ist aber folgendes bei den ganzen Vorgängen: Einheimische landwirtschaftliche Arbeitskräfte (namentlich aus Schlesien) standen zur Verfügung und sind wohl in beschränkter Zahl auch jetzt noch zu haben. Diese verlangten aber höhere Löhne, als sie hier in Mitteldeutschland gezahlt werden. Das wurde aber von den Unternehmern abgelehnt. Zur Begründung wurde angeführt, daß die heimischen „tarifischen Bedingungen“ eine höhere Entlohnung der deutschen Wanderarbeiter nicht zuließen und eine solche nur Unzufriedenheit bei den übrigen jetzt beschäftigten hervorrufen würde.

Wenn solche Gesichtspunkte ausschlaggebend sind, wird man nie mal zu einem Ausländererwerb kommen. Wenn schon die schlechtesten landwirtschaftlichen Wanderarbeiter wegen zu niedriger Löhne hier in Mitteldeutschland die Beschäftigung ablehnen, so wird es erst recht nicht möglich sein, gewerbliche und Industriearbeiter in die Landwirtschaft zu bringen. Die Erziehung lehrt auch, daß, wenn solche Arbeiter in die Landwirtschaft gehen, sie nur so lange dort bleiben, bis sie in ihrem gewerblichen Beruf wieder Beschäftigung finden. Meist werden nur aus dem gewerblichen Leben junge Leute in der Landwirtschaft untergebracht, die einen Lohn bis zu 27 Pfennig die Stunde erhalten. Wenn mehr gezahlt würde, könnten mehr derartige Arbeitskräfte beschafft werden.

Das ist auch die Auffassung der für die Beschaffung von Arbeitern für die Landwirtschaft eingesetzten behördlichen Arbeitszentralen, die sich für das laufende Jahr erstmalig mit der Vermittlung auch heimischer landwirtschaftlicher Arbeitskräfte befaßt haben. Auch in diesem Jahre ist wieder beobachtet worden, daß die heimischen Arbeitskräfte entlassen wurden, sobald ausländische zu erlangen waren. Man müßte also härter und weniger nachgiebig sein gegenüber den Anträgen der Unternehmer auf Ausländerbeschaffung und sie damit zu vernünftigen Arbeitsbedingungen zwingen. Gegen die Beschäftigung ausländischer Arbeiter über das festgesetzte Kontingenz hinaus muß mit allem Nachdruck Protest eingelegt werden. —

Kreis Wanzleben

Sozialrentnerversammlung. Am Freitag den 8. April, nachmittags 2 Uhr, spricht Kollege Jacobs (Langenweddingen) in einer öffentlichen Versammlung des Zentralverbandes der Arbeitslosen und Witwen über „Was hat der Reichstag für die Sozialhilfsbedürftigen übrig?“

Kreis Wolmirstedt

In der Elternbeiratsitzung gab Rektor Lorenz Bericht, daß die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen 523 beträgt. Die hiesige Gemeindeschule ist eine siebenstufige und in 13 Klassen geteilt, die aber nur von 12 Lehrern unterrichtet werden. Ist schon dieser Zustand für die Bildung unserer Kinder ein unerschütterliches so beschäufert er sich noch bedeutend mit dem Beginn des neuen Schuljahres. 41 Knaben und 31 Mädchen, also 72 Kinder gegen 92 im vergangenen Jahre, sind zur Schulanfang gekommen, und 113 Kinder sind neu eingeschult. Mit diesem Mehr von 41 Kindern beträgt die Gesamtzahl der Schüler im neuen Schuljahr 664 bei nur 12 Lehrern. Ist auch nach einer Verordnung der Regierung die Höchstzahl der Schüler nicht überschritten, so machte es sich doch im Interesse unserer Kinder notwendig, eine neue dritte Klasse einzurichten. Auf Anraten des Elternbeirats sollte bei der Gemeinde die Anstellung eines außerordentlichen Lehrers beantragt werden.

Wolmirstedt

Sozialrentnerversammlung. Am Freitag den 8. April, nachmittags 2 Uhr, spricht Kollege Jacobs (Langenweddingen) in einer öffentlichen Versammlung des Zentralverbandes der Arbeitslosen und Witwen über „Was hat der Reichstag für die Sozialhilfsbedürftigen übrig?“

Barleben

In der Elternbeiratsitzung gab Rektor Lorenz Bericht, daß die Gesamtzahl der Schüler und Schülerinnen 523 beträgt. Die hiesige Gemeindeschule ist eine siebenstufige und in 13 Klassen geteilt, die aber nur von 12 Lehrern unterrichtet werden. Ist schon dieser Zustand für die Bildung unserer Kinder ein unerschütterliches so beschäufert er sich noch bedeutend mit dem Beginn des neuen Schuljahres. 41 Knaben und 31 Mädchen, also 72 Kinder gegen 92 im vergangenen Jahre, sind zur Schulanfang gekommen, und 113 Kinder sind neu eingeschult. Mit diesem Mehr von 41 Kindern beträgt die Gesamtzahl der Schüler im neuen Schuljahr 664 bei nur 12 Lehrern. Ist auch nach einer Verordnung der Regierung die Höchstzahl der Schüler nicht überschritten, so machte es sich doch im Interesse unserer Kinder notwendig, eine neue dritte Klasse einzurichten. Auf Anraten des Elternbeirats sollte bei der Gemeinde die Anstellung eines außerordentlichen Lehrers beantragt werden.

Bauernschädigung durch Landbundgenossenschaft

Im Jahre 1925 trachtete die Niederlausitzer Landbundgenossenschaft aufzunehmen. Das Abwicklungsgeschäft ist bis heute noch nicht beendet; aber jetzt erst werden recht interessante Einzelheiten bekannt, die zum Zusammenbruch der Genossenschaft führten. Sie sind so typisch für die Unberücksichtigung der Agrarier, daß sie festgehalten werden müssen.

Die Väter der Niederlausitzer Landbundgenossenschaft sind die Großgrundbesitzer von Rakmer, von Hennig (Wüstenhagen), Lange (Gohlow) und Graf von der Schulenburg (Lieberose). Während der Inflationszeit versuchten diese Herren, die Genossenschaft über die damals beliebte Gründung von Aktiengesellschaften völlig in ihren Vektor zu bringen. Das mißlang mit dem Zusammenbruch der Papiermark. Um trotzdem zu verdienen, schlugen die Herren eine andere, und zwar recht originelle Methode ein. Sie kauften von der Landbundgenossenschaft waggonsweise Mais, ließen ihr Konto mit dem Preise besetzen und warteten dann ab, bis die Preise an der Getreidebörse stiegen. Dann verkauften sie den Mais wieder, und zwar an dieselbe Genossenschaft, von der sie ihn gekauft hatten. Herr von Rakmer machte in der Inflationszeit ein ähnliches Geschäft mit Kaffee. Er kaufte ihn in Hamburg für Rechnung der Genossenschaft. Als ein paar Wochen später der Kaffee mit beträchtlichem Gewinn nach Breslau verkauft werden konnte, bekam die Genossenschaft den Verkaufspreis zuzüglich 2 Prozent Zinsen, während der eigentliche Verdienst durch Herrn von Rakmer eingetrichen wurde.

Neht eigenartig mutet auch die Rolle an, die der Führer der Niederlausitzer Landbundgenossenschaft gelegentlich der Gründung des Konzerns deutscher Landbundgenossenschaften im November 1923 gespielt haben. Die Genossenschaft hatte sich mit einem Anteil und einer Kasse von 500 Goldmark an dem Konzern beteiligt. Zwei Vorstandsmitglieder, von Hennig und von Rakmer, haben dann diese Beteiligung auf 12 Millionen Goldmark erhöht. Es gelang jedoch, diese Beteiligungserklärung beim Registeramt, der sie noch nicht eingetragen hatte, wieder rückgängig zu machen. Trotzdem es den Herren Lange, von Rakmer und von Hennig bekannt war, daß der Konzern inzwischen größere Verluste erlitten hatte, gaben sie ihm doch blatts eine neue Beteiligungserklärung, in die dann von irgend jemand die Summe von 1 Millionen Mark eingestrichelt wurde.

Bei einer solchen Geschäftsführung schloß sich ein rentables Geschäft von selbst aus. Als die Pleite seitdem, versuchten dann die Drahtzieher zunächst sich selbst und ihre Gesinnungsgenossen vor Schäden zu schützen. Am 25. März 1925 richtete der Vorstand an eine Anzahl von Mitgliedern die Aufforderung, die Anteile zu kündigen. Diese Aufforderung erhielten natürlich nur besonders prominente Vertreter der Deutschen Nationalen Partei und des Landbundes. Demselben Zwecke diente auch ein Beschluß der Generalversammlung vom 28. März 1925, der die Kündigungsfrist von

24 Monaten auf 3 Monate herabsetzte. Man wollte damit Wahrscheinlich erreichen, daß nur diejenigen Mitglieder aus der Genossenschaft am 30. Juni 1925 auscheiden konnten, die in der Lage waren, bis zum 31. März 1925 die Kündigung zu vollziehen. Es braucht nicht besonders bemerkt zu werden, daß zu den Mitgliedern, die diese kurze Frist rechtzeitig ausnutzen konnten, die Herren von Rakmer, Lange, Hennig und von der Schulenburg gehörten, und zwar kündigten diese die größte Anzahl der Anteile. Als im Sommer 1925 angefangen einer Schuldenlast von 840 000 Mark die Liquidation der Genossenschaft beschlossen wurde, ging man

rücksichtslos gegen die kleinen Leute

vor, setzte ihnen den Gerichtsvollzieher auf den Hals und brachte manchen von ihnen in schwere Sorgen.

Ebenso interessant wie die Geschäftsführung in der Genossenschaft ist die Liquidation. Die Schuldsomme ist im Laufe der Zeit auf sage und schreibe einesthalb Millionen Mark angewachsen. Das wird den nicht überlassen, der weiß, wie die Liquidatoren in der Niederlausitzer Landbundgenossenschaft arbeiten. Die Genossenschaft besaß einen Digi-Wagen; der war den Liquidatoren aber nicht gut genug. Deshalb kauften sie für rund 14 000 Mark einen MG-Wagen. Zwei der Herren Liquidatoren machten auch eine Flugzeugreise nach dem Westen, um — man staune — Mauersteine zu verkaufen. Einer Mühle, mit der die Genossenschaft einen Vertrag abgeschlossen hatte wurde eine Abfindung von 45 000 Mark zugesprochen, während die Mühle selbst nur, hoch geschätzt, einen Wert von 35 000 Mark besaß. Einem Fleischer, der für Lösung seines Vertrags mit der Genossenschaft sehr hoch auf eine Abfindung von rund 4000 Mark rechnete, wurden 6500 Mark ausbezahlt. Außerdem überließ man ihm großartig sämtliche neu angeschafften Fleischermaschinen. Dagegen verkaufte man zwei Pferde, einen Fleischwagen und etwa 60 Zentner Sauerware für 3000 Mark. Der glückliche Käufer erhielt allein für die Pferde 2500 Mark. Einer der Liquidatoren, ein Herr Habermann, sagte Leuten, die Forderungen an die Genossenschaft haben: „Verlangen Sie man recht tüchtig, ich werde es auch tun; auf 1000 Mark kommt es ja auch nicht an!“ Dem entspricht es durchaus, wenn diese pflichtgetreuen Liquidatoren die Heranziehung der Vorstandsmitglieder zur Regresspflicht ablehnen.

Auf die Mehrseite der Medaille: 3000 Niederlausitzer Bauern, die auf kleinen Wirtschaften sitzen, sollen über 1 Million Mark für die Pleite der Landbundgenossenschaft aufbringen. Sie sind der Verzweiflung nahe. Die Schuldigen am Ruin dieser kleinen Leute aber laufen frei herum und singen das Lied von der Korruption in der Judenrepublik. Die Gerichte untersuchen schon eine Zeitlang die ganze Affäre, ohne daß man bisher von der Erhebung einer Anklage etwas hörte! —

Stadtkreis Burg

Der Verband für Freidenkertum und Feuerbejattung hat für Freitag den 8. April, abends 8 Uhr, in der „Zentralhalle“ eine öffentliche Kirchenausritts-Versammlung einberufen. Genosse Dr. Köhler in spricht über Staat und Kirche. Erscheint in Massen zu dieser Kundgebung.

Zur Jugendwoche sind Glückwunschkarten und außerdem sämtliche Zeitungen und Blätter zu beziehen durch unseren Kolporteur Genosse D. Biegelsh, Rubensstr. 10. Bestellungen nehmen auch die Zeitungsböden entgegen.

Der Ortsausflug für Jugendpflege ist jetzt im Besitz eines Vereins- und Schulinos. Die erste Kinovorführung fand vor Vertretern der Vereine und städtischen Körperschaften statt. Direktor Dahm sprach der Stadterhaltung den Dank dafür aus, daß die städtischen Körperschaften stets bereit sind, Bildungsvereinigungen zu unterstützen. Direktor Güntter vom Lichtspieltheater deutscher Städte hielt dann einen Vortrag über die Möglichkeiten des Filmes in der Vereins- und Bildungsarbeit. Aus der Natur, der Technik und aus den Wissenschaften wurden dann den Anwesenden verschiedene Filme vorgeführt und gezeigt, in welcher Weise der Film zur Bildungsarbeit herangezogen werden kann.

Ausstellung. Auch in diesem Jahre hat die Diersteiner-Sammelschule eine Ausstellung von Schülerarbeiten veranstaltet. Der Besuch der Ausstellung kann allen Eltern empfohlen werden. Die Ausstellung ist bedeutend besser als im vorigen Jahre und kann von jedermann unentgeltlich noch bis einschließlich Dienstag von 5 bis 9 Uhr abends besichtigt werden.

Internationale Frauenwoche. Von der Frauengruppe der Partei wurde am Sonnabend abend im Schützenhaus eine Frauenversammlung abgehalten. Unter verschiedenen Veranstaltungen an diesem Tage hatte der Besuch etwas zu leiden es waren aber immerhin 250 Frauen erschienen, die den Ausführungen der Genossin Masson aus Brüssel mit Interesse folgten. Eingeleitet wurde der Abend durch eine Rezitation des Genossen Purtschen. Der Volkssänger hatte es sich nicht nehmen lassen, durch Chor- und Quartettgesänge die Veranstaltung genussreich zu gestalten. Die Hauptausführungen der Genossin Masson waren — Idee des Friedens gewidmet. Reichstagsabgeordneter Genossin M. Arning gab der Hoffnung Ausdruck, daß die internationale Frauenwoche ganz besonders dazu beitragen möge, den Frieden und den Sozialismus zu fördern. Mit einer Rede der Vorsitzenden Genossin Süß für die Partei wurde die interessante Veranstaltung geschlossen.

Kreis Jerichow 2

Motorradunfall. Am Sonnabend nachmittags wurde auf der Chaussee von Güsen nach Barch ein Motorradfahrer von einem Personenauto angefahren, als er sein Motorrad nachsch, das verlagert hatte. Trotzdem genug Platz war, fuhr das Auto gegen das Motorrad und warf es um, so daß der Fahrer mit den Beinen unter das Motorrad geriet. Ein Lastkraftwagen, der später den Ort des Unfalls passierte, nahm den Verunglückten auf, der mehrere erhebliche Beinverletzungen hat. Die Insassen des Autos, die das Unglück herbeiführten, waren weitergefahren, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Kreis Calbe

Zur Betriebsratswahl auf der Achenbachfabrik. In einer Betriebsratsvorbesprechung aller der Kreuztag angeschlossenen Werke — Verleisch, Achenbach- und Braunkohlenwacht Loderburg — überschlugen sich die kommunikativen Betriebsräte förmlich in Forderungen an die Verwaltung. Als man in der Betriebsratsitzung unter Anwesenheit des Oberbergrats glaubte, nunmehr diese und jene unter großem Beifall aufgestellte Forderung der Kommunitäten an der richtigen Stelle vorgebracht zu hören, hatte man sich schwer getäuscht. Nicht einmal eine mehrmalige Auforderung vermochte diesen Maulbeiden die Zunge zu lösen. Die Beteiligung „Feiglinge“ mußten sie willig hinnehmen. Zu ihrer Anpöbelung in der „Tribüne“, die Betriebsräte der Liste I der Achenbachfabrik, Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei und des Reichsbanners, seien Postenräger, sowie in der Bewachung, Wahlen hätten in den letzten Jahren überhaupt nicht stattgefunden, sei bemerkt, daß die dicken Gügen und Schmutz nicht an der Wahrheit ändern. Einwandfrei ist im Interesse der dort beschäftigten Arbeiterkraft vom bisherigen Betriebsrat beraten und gehandelt worden. Getreu dem kommunikativen Grundsat habe

Dies tat auch das Lehrerkollegium, zog aber aus unaufgeklärten Gründen zwei Tage vor der Schulreputationsitzung den Antrag zurück. Ihre Eltern haben nunmehr alle Ursache, die Schulverhältnisse kritischen Auges zu beobachten. Wo in den unteren Klassen (6. und 5. Klasse) noch Religionsunterricht erteilt wird, sind die Kinder davon abzumelden und der Lebenskunde zuzuführen. Beides muß beim Schulleiter beantragt werden. Am Mittwoch den 6. April, auf unserm Frauenabend, werden Lehrer Genosse Gauer und Lehrer Hartmann aus Magdeburg Vorträge über Schulfragen und den Unterricht an weltlichen Schulen halten. Es liegt nun an unsern Frauen und Müttern, zahlreich zu erscheinen. Ladet Freundinnen und Bekannte ein. Auch die Väter sind willkommen.

Ebendorf

Die Mitgliederversammlung der Arbeiterwohlfabrik hätte besser besucht sein müssen. Es kann nicht gehen, daß nur etlichen Genossinnen die Arbeit überlassen wird. Genossin Ebeling erbatte Bericht von der Bezirksfrauenkonferenz, welche durch den Parteivorstand erläutert wurde. Eine Aussprache fand nicht statt. Nur einen durch gemeinen Diebstahl geschädigten Genossen wurden von der Frauengruppe 20 Mark gezahlt. Der Parteivorstand ward zur Mitgliedschaft für die Partei.

Hernsdorf

Ueberraschter Dieb. Am Freitag am hellen Tage wollte ein fremder Mann, der sich in einer Gastwirtschaft aufhielt, in der Bodenstammer, in der er sich eingeriegt hatte, einen Diebstahl ausführen. Das Dienstmädchen hatte bemerkt, wie er auf den Boden hing und benachrichtigte sofort seinen Arbeitgeber, der den Diebstahl herbeiführte, der den „verirrten“ Mann verhaftete und nach Magdeburg transportierte.

Kreis Neuhaldeleben

Sincin in den Arbeiter-Turnverein, ihr, die ihr nun Abschied nehmt von der Schule. Stärkt euren jungen Körper durch Turnen und volkstümlichen Sport. Die Eltern müssen ihre schuldhaften Kinder dazu anhalten, in dem Arbeiter-Turnverein Mitglied zu werden.

Einleben

Krankenkassenbeiträge. Sämtliche Arbeitgeber und Selbstversicherer werden aufgefordert, die rückständigen Beiträge für die Zeit vom 2. Januar bis 2. April 1927 bis Freitag den 8. April im Rathaus, Zimmer 1, zu bezahlen.

Erhöhung der Landfrankenkassenbeiträge. Durch Beschluß des Ausschusses vom 25. März sind die Krankenkassenbeiträge von 8 1/2 auf 7 1/2 Prozent des Grundlohns erhöht. Sie betragen einschließlich Erwerbslosenfürsorgebeitrag vom 3. April an wöchentlich für die Klasse I bis 6 2/4 Mk., 2,21 Mk., 1,84 Mk., 1,47 Mk., 0,95 Mk., 0,71 Mk.

Höstenleben

Der Verband für Freidenkertum und Feuerbejattung hat für Dienstag den 5. April, abends 8 Uhr, im Lokal Henemann, eine öffentliche Kirchenausritts-Versammlung einberufen. Genosse Held (Magdeburg) spricht über Staat und Kirche.

Kreis Jerichow 1

Der Arbeiter-Bildungsausschuß jählich am Dienstag seine Vortragsreihe durch eine gesellige Veranstaltung ab. Genosse Henry Peims (Magdeburg) wartete mit heitern Rezitationen auf. Seine Vorträge wurden von einem jungen Lautenspieler durch Gesang angenehm unterbrochen. Alle Darbietungen fanden allgemeines Interesse, so daß erst in vorgerückter Stunde, 11 1/2 Uhr, an ein Nachhausegehen gedacht wurde.

Biederitz

Offentlicher Lichtbildvortrag am Freitag den 8. April, abends pünktlich 8 Uhr. Reichsjugendleiter Kape vom Reichsbanner spricht in der „Weintraube“ über „Die Ereignisse von 1914 bis 1926 in Wort und Bild“. Niemand verjähme den Vortrag. Alle Frauen, Parteigenossen und Reichsbanner-Kameradinnen sind eingeladen.

Barchau

Die Parteiversammlung am Freitag hätte besser besucht sein müssen. Genossin Kliche gab einen ausführlichen Bericht über die Kreisratsitzung. Eine Aussprache schloß sich an. Die Kaiserfeier wurde nochmals besprochen. Mit der Aufforderung an die Genossinnen, den Verband der Freien Turnerschaft zu besuchen, fand die atterabend verlaufene Versammlung ihr Ende.

Stadtkreis Burg

Zur Betriebsratswahl auf der Achenbachfabrik. In einer Betriebsratsvorbesprechung aller der Kreuztag angeschlossenen Werke — Verleisch, Achenbach- und Braunkohlenwacht Loderburg — überschlugen sich die kommunikativen Betriebsräte förmlich in Forderungen an die Verwaltung. Als man in der Betriebsratsitzung unter Anwesenheit des Oberbergrats glaubte, nunmehr diese und jene unter großem Beifall aufgestellte Forderung der Kommunitäten an der richtigen Stelle vorgebracht zu hören, hatte man sich schwer getäuscht. Nicht einmal eine mehrmalige Auforderung vermochte diesen Maulbeiden die Zunge zu lösen. Die Beteiligung „Feiglinge“ mußten sie willig hinnehmen. Zu ihrer Anpöbelung in der „Tribüne“, die Betriebsräte der Liste I der Achenbachfabrik, Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei und des Reichsbanners, seien Postenräger, sowie in der Bewachung, Wahlen hätten in den letzten Jahren überhaupt nicht stattgefunden, sei bemerkt, daß die dicken Gügen und Schmutz nicht an der Wahrheit ändern. Einwandfrei ist im Interesse der dort beschäftigten Arbeiterkraft vom bisherigen Betriebsrat beraten und gehandelt worden. Getreu dem kommunikativen Grundsat habe

man glaubt, mit List, Lüge und Verleumdung die bisherigen sozialistisch gestimmten Betriebsräte in diesem Jahre mit Hilfe des Bundesgenossen, des Unorganisierten, unmöglich machen zu können. Das ist den Kommunisten vorbeigelungen. Die Wahl 5:2 hat gezeigt, daß all ihr Bemühen vergeblich war. Kollegen der Nebenbachtort, die ihr die Liste I gewährt haben, seid auf der Hut, laßt die Störkräfte kein Ansehen erlangen! Stützt die Gemäßigten der Liste I, dann wird wie im vorigen so auch in diesem Jahre ein ersprießliches Arbeiten im Interesse der Belegschaft möglich sein. Das sollte Vertrauen bei dem ersten Vorsitzenden Sinne und den andern vier Betriebsratsmitgliedern unserer Liste zum Ausdruck gebracht. Zur Genüge haben uns die „radikalen“ Betriebe in Staffurt und Leopoldshall gezeigt, in welchem Fahrwasser man am Ende landet. Die Reihen der Rechtsverbände haben sich mit ehemals kommunistischen Phrasen gefüllt. Uns künftig in dieser Angelegenheit mit der Schreibweise der „Tribüne“ zu befaßen, lehnen wir ab.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag im Sitzungssaal des Rathauses wird ein großzügiges Straßenbauprogramm des Stadtbauamts zur Beratung stehen. Vorgezogen ist die Asphaltierung des weitläufigen Teiles der Straßen unserer Stadt, bis auf etwa 12 Nebenstraßen, die Kleinpflaster erhalten sollen. Die allmähliche Umgestaltung der Straßen sieht eine Bauzeit von 12 Jahren vor. Die hierzu nötigen Mittel sollen auf dem Anleihenweg aufgebracht und gegen Ende der Bauzeit durch eine Stadtanleihe Staffurts abgelöst und fundiert werden.

Ufen

Die Arbeitslosigkeit hat in unserm Orte erheblich abgenommen. Nach dem Bericht des Arbeitsnachweises sind 376 männliche, 4 weibliche und 113 Personen der Arbeitsfürsorge, zusammen 493 Arbeitslose, vorhanden. Das ist eine Abnahme um 275 und in der Arbeitsfürsorge eine Zunahme um 20.

Barben

Arbeiterjugend. Die bürgerlichen Sportvereine sind rüftig dabei, Werbearbeiten zu veranstalten. Die Arbeiterjugend wollen sie einfangen; denn sie wissen nur zu gut, wieviel Idealismus für gesunde körperliche und geistige Bewegung, erzeugt durch eine freiere Schule, in unsern Arbeiterjugenden und -mädchen heute herrscht. Genossen und Genossinnen, sorgt dafür, daß unsere Jugend, verlockt durch eine lärmende Werbetrümmer, unserer Bewegung, die bei ihren bestehenden Mitteln mehr im stillen arbeiten muß, nicht unterwirft. Unser Arbeiter-Turnverein ist auf der Höhe; seine Vorbereitungen bei den Partei- und Reichsbannerveranstaltungen haben das durchaus bewiesen. Auch die Organisation unserer Arbeiterjugend befindet sich in bester Entwicklung. Darum hinein in die Arbeiterjugend und Arbeiter-Sportbewegung.

Die Bevölkerungsbewegung für März ergibt folgende Zahlen: Anmeldungen 42, Abmeldungen 73, Geburten 6, Todesfälle 10. Die Einwohnerzahl hat sich innerhalb eines Monats also um 35 verringert. Da fast jeder Monat in letzter Zeit ein ähnliches Bild ergab, wirkt diese neue Zifferstellung für die künftige Entwicklung Barbens wenig ermutigend.

In der Gnadauer Straße hat man die Bejeitigung des Grabens vergessen. Der zwischen dem Bürgersteig und den neuen Häusern verläuft. Er stört nicht nur das Straßenbild, sondern birgt auch in der Dunkelheit die große Gefahr in sich, daß das Publikum vom und zum Bahnhof leicht schlittern und berunglückt kam.

Die Feuerwehrt hat nicht mehr viel Freude an ihrer Dampfpritsche. Diese muß gründlich repariert werden, was hohe Kosten verursacht. Es liegt daran der Gedanke nahe, eine neue Spritze zu beschaffen, die den zeitgemäßen Anforderungen in jeder Hinsicht gerecht wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit.

Die Eisenbahn plant, versuchsweise einer beschränkten Anzahl von Schülern und Schülerinnen die Teilnahme an den für die kommenden Sommermonate in Aussicht genommenen Sonderzügen zum halben Preise zu gestatten. Die Schule will von diesem möglichen Angebot, soweit es sich um Fahrten in die engere Heimat handelt, Gebrauch machen.

Siedendorf

Sech hatte eine Handelsfrau aus Staffurt, die Eier eingekauft hatte. In der Weipstraße kam die Frau zu Fall, so daß der Eierkorb auf die Erde fiel und eine fliehende gelbe Masse im Ru der Erdboden bestreute. Hilfsbereite Hände, mit Schüheln bewaffnet, halfen das Gelbe wieder einsammeln.

Söderburg

Nächste Parteiverammlung am Mittwoch abend 8 Uhr in der Gemeindehalle. Parteisekretär Genosse Peters gibt Bericht vom Bezirksparteitag. Auch alle Genossinnen müssen die Versammlung besuchen. Der Frauenabend am Donnerstag fällt aus.

Das Ortskartell der Gewerkschaften hatte zum Sonntag eine Sitzung zur Beratung der Maifeier einberufen. Die Arbeiter-Sportvereine und die Partei waren eingeladen. Die Maifeier wird von den Gewerkschaften veranlaßt. Es wurde beschlossen, die Feier wie folgt zu begehen: Morgens Rede, nachmittags 11 Uhr Auszug, nachmittags Kinderbelustigungen und abends von 7 Uhr an Ball in der Gemeindegarten. Die Abendveranstaltung wird durch Darbietungen des Arbeiter-Sängervereins, des Arbeiter-Turnvereins und der Theatervereinigungen verjöhnt werden.

Sportplatz. Die Arbeiten zur Herrichtung des Sportplatzes haben nun begonnen. Nachdem nochmals zwei alte Eichenbäume, die im Wege waren, entfernt werden sind, wird der Platz eingeebnet und werden die Spielfelder, Laufbahnen usw. angelegt. Auch der Bau der Tribüne zum Sportplatz wird nächstens in Angriff genommen werden. Die Arbeiten werden als Notstandsarbeiten angesehen, so daß wieder einige Arbeitslose Beschäftigung gefunden haben.

Schönebeck

Ständische erwerbslose Angehörige, männliche und weibliche, die Gewerkschaften oder Arbeitervereinigungen beziehen, haben am Montag den 4. April und Dienstag den 5. April ihre Angehörigen-Verzeichnisse zur Prüfung im Arbeitsamt, Zimmer Nr. 1, eingepreßt.

Unfälle. Auf der hiesigen Nationalen Radiorenfabrik ereignete sich am Freitag zwei Unfälle. Ein Arbeiter geriet mit der rechten Hand in eine Klammzange. Zwei Finger wurden ihm abgetrennt. Bei dem Kranarbeiten der Firma wurde er dem hiesigen Krankenhaus zugeführt. Einem andern Arbeiter fiel eine Schraube über den Fuß und verletzte diesen so, daß ein Verband angelegt und der Arbeiter nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.

Rekrute gesundheitliche Fortbildungsschüler, die sich durch Müßiggang und Ungehorsam auszeichnen, erhielten bei ihrer Entlassung mündliche Ermahnungen.

Teatitz

Arbeiter-Rathenverband. Die Ortsgruppe beschloß am Sonntag den 2. April, abends, einen Werksabend zu veranstalten. Dieser findet ein halbes Jahr (8 Uhr), dann folgen kulturelle Darbietungen. Die Arbeiter-Sportvereine der umliegenden Dörfer werden gebeten, sich zahlreich an der Veranstaltung zu beteiligen. Es gilt auch in unserm Orte jeden Fuß zu setzen.

Stadtkreis Norderhagen

Ein Ausbau des Elektrizitätswerkes wird in den nächsten Jahren vorgenommen. Die Voraussetzung, daß die Störungen der Stromlieferung auf eine Verbesserung der Stromleitungen zurückzuführen ist, wurde durch eine eingehende Erhebung über die Zahl der ausgefallenen Verbraucher mit. Außerdem sind einige Störungen abgeklärt, auch wird der Leitungsweg etwas altersschwach. Die Leitung kann somit nicht so viel Strom fördern, wie gebraucht wird. Im Zusammenhang damit steht, daß der „Spannungsabfall“ (Verlust) ein sehr großer ist. So stellte es sich immer mehr als unerträglich heraus, das Leistungsgeschäft zu erneuern. Dabei kam man dazu, die Leitung von dem heutigen Gleichstrom auf Drehstrom umzustellen, weil letztere aus einer Reihe technischer Gründe nun einmal als besser angesehen wird. Voraussetzung war, den Vertrag der Stadt mit der Herlandzentrale Ostharz umzustellen auf die Lieferung von Drehstrom. Die Verhandlungen waren schwierig und drohten zu scheitern. Es wurde deshalb schon der Gehalts erhöht, durch die Stadt ein eigenes Elektrizitätswerk zu errichten. Die Verhandlungen sind aber jetzt zum Abschluß gekommen. Der Vertragsentwurf liegt der nächsten Stadtverordneten-Sitzung zur Zustimmung vor. Der nächste und wichtigere Schritt ist der Ausbau des Leitungsgeschäftes. Die völlige Umstellung wird etwa 2 Jahre in Anspruch nehmen. Bis dahin wird nebeneinander abgegeben Gleichstrom in den alten Teilen und Drehstrom in den erneuerten Teilen der Stromleitungen. Die oben erwähnte statistische Erhebung über den Verbrauch hat Fingerzeige gegeben, in welchen Stadtteilen die Belastung des Netzes am stärksten und daher die Umstellung am dringlichsten ist und wie sie am zweckmäßigsten gestaltet werden muß.

Die gesamten Aufwendungen werden auf 1 Million Mark geschätzt; sie verteilen sich natürlich auf mehrere Jahre. Die Umkosten belaufen aber nicht die Steuerzahler; vielmehr nimmt das Lichtwerk eine Anleihe auf. Verzinsung und Tilgung erfolgt aus seinen Einnahmen. Die Vergebung der Arbeiten erfolgt nach Ausschreibung. Etwaige Hoffnungen auf Verbilligung des Stromes werden zunächst nicht erfüllt, weil in den ersten Jahren Verzinsung und Tilgung der Posten viel verschlingt. Vorwiegend werden sich aber später Vorteile zeigen. Um eine Schädigung gewisser Stromabnehmer zu verhüten, will das Lichtwerk die bisherigen Gleichstrommotoren auf ihre Kosten in Drehstrommotoren umwandeln. Die Herlandzentrale verpflichtet sich, eine zweite Starkstromleitung von Nachterstedt nach Norderhagen zu legen. Auch dadurch werden Störungen vermieden. In der Stadt werden drei Transformatorstationen errichtet, und zwar voraussichtlich eine im Elektrizitätswerk (Gaswerk) selbst, eine in der Lausstraße und eine im Schulhof an der Staffurter Höhe. In diesen wird der Strom umgewandelt. Die Deputation für das Lichtwerk und der Magistrat haben den Plänen auch aus dem Grunde zugestimmt, um den zahlreichen Erwerbslosen eine Beschäftigungsmöglichkeit zu geben, die hier zweckmäßiger angewendet ist, als bei manchen Notstandsarbeiten.

Bei der Anlegung des neuen Industriegebietes an der Magdeburger Straße ist nun auch der letzte größere Bauabschnitt in Angriff genommen worden: die Erweiterung der Brücke im Zuge der Magdeburger Straße. Die Brücke wird um ein Stoch (einen weiteren Bogen) verlängert, damit die beiden Industriegebiete hindurchgeführt werden können. Es war von Fahrtranten beauftragt worden, den Bau in zwei (Rang-) Hälften dergestalt vorzunehmen, daß der Verkehr über die Brücke nicht eingestellt zu werden braucht. Das hat das Bauamt abgelehnt, weil dadurch der Bau unnötig und erheblich verteuert worden wäre. Es ist nun die Brücke (auf etwa 8 Wochen) gesperrt worden, bis die Erweiterung fertig ist. Inzwischen haben alle Fuhrwerke von Westen nach Osten über die Weipstraße durch den neuen Bauhof zu fahren. Der Verkehr von Osten nach Westen geht um die scharfe Ecke, die bei der Fußgängerbrücke nach der Georgstraße vorhanden ist. Eine kleine Antarktisbrücke mußte allerdings zur Aufnahme der Röhrenabfuhr angelegt werden, weil diese Bahn nicht stillgelegt werden konnte. Was nun außerhalb der Brücke noch zu bauen ist, müssen im wesentlichen die Anlieger selbst herstellen, wie z. B. die Gleisanschlüsse. Die Anlage wird in Notstandsarbeit errichtet; sie muß bis allerhöchstens 5. Juli fertig sein, weil an diesem Tage die Förderungsfrist für diese Arbeit abläuft.

Die Verwaltungsbeamtenschule eröffnet am Freitag den 7. April ihr Sommersemester. Um 10 Uhr vormittags wird eine Eröffnungsfeier in der Aula veranstaltet. Zusammen sind bis jetzt 103 Schüler gemeldet. Die Zahl wird aber voraussichtlich auf 105 steigen. Es werden wieder drei Klassen gebildet, und zwar eine Obersekretär- und zwei Sekretärklassen. Die schwächste wird die Obersekretärklasse, für die nur 26 Meldungen vorliegen. Dafür müssen die beiden Sekretärklassen je rund 40 Schüler umfassen. Untergebracht sind nun nach rund 1½-jähriger Wartzeit die Lehrkräfte an ehemaligen Lehrerseminar. Die letzten Wartenden traten am 1. April in andre Stellungen, darunter Seminarlehrer Meyer als Direktor an die Obersekretärklasse in Zeit. Die Auflösung des Seminars hat also eine große Stange Geld gekostet.

Der Ortsausschuß der freien Gewerkschaften hält am Mittwoch abend 8 Uhr im „Neuen Kaffeegarten“ eine wichtige Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Maifeier.

Eine Frauenversammlung der Partei findet Mittwoch abend 8 Uhr im „Neuen Kaffeegarten“ statt. Es werden zwei wichtige Berichte erbracht.

Die Straßentahn-Gesellschaft vor der Auflösung. Die Aktionäre der Stendaler Straßentahn-Aktiengesellschaft hielten am Freitag eine kurze Sitzung ab, in der man sich darüber schlüssig wurde, daß die Aktien der Gesellschaft zu ungefähr 80 Prozent vor der Stadt Stendal angekauft werden sollen, damit die Auflösung schneller vollzogen gehen kann.

Behe, wenn er läßt. Am Freitag nachmittag wurde ein Bulle ungemütlich um gefährdete Menschenleben. Am Langermünder Tor kamen zwei Gespannführer über Verkehrsverhinderung in einen Wortwechsel. Aufbeissen hatten sich auch Neugierige eingefunden, die auf einen kausen fanden und den Dingen zu schauen. Ein Bulle, der ein Blende trug, kam mit seinem Führer des Wegs daher. Als er den Lärm hörte und als noch ein Laut Signale abgab, wurde der Bulle wild und ging durch. Dabei verlor er die Blende und ging auf die Menschen brüllend los. Die Neugierigen zerstreuten unter Aufschreien nach allen Seiten. Der Führer wurde zerrüttet. Konnt ist noch alles gut abgegangen.

Öffentliche Volksbücherei Zangermünde

Snabenstraße 4. Öffnung: Mittwoch 4-6 Uhr

Aus der Altmark Zangermünde

Die Frauenversammlung am Freitag wies einen guten Besuch auf. Genossin Vitorff (Magdeburg) sprach über die Ziele der internationalen Frauenbewegung. Sie gedachte der Vorkämpferinnen der Frauenbewegung und kam dann auf die Fragen der Jetztzeit zu sprechen. Bei der Staatsberatung im Reichstag sind es besonders der Kulturrat und der des Reichswahlministeriums, welche den härtesten Protest der Frauen herausfordern. Für Kulturzwecke setzt man nur 19 Millionen ein, aber der Reichswahl will man für ein einziges Mandat schon 21 Millionen geben. Die Quätersprechung in der Nachkriegszeit hat viel Gutes gewirkt; es wird von den Frauen gefordert, daß diese aus Reichsmitteln weiterzuführen ist. Ebenso muß das Reich Gelder zur Befämpfung der Inflation zur Verfügung stellen. Der Vortrag fand starken Beifall. Dann gab Genossin Straube den Bericht vom Bezirksparteitag und vom Bezirksfrauenrat. Ein gemütliches Beisammensein folgte den ersten Beiträgen.

Eine Schulentlassungsfeier veranstaltet die Arbeiterjugend am Mittwoch abend 8 Uhr in der „Genossenschaft“. Dazu sind alle Schulentlassenen, alle Parteigenossen und Gewerkschaftler eingeladen. Das Programm enthält Vorträge, Vorträge, Lieder und ein Theaterstück. Ein Genosse vom Bezirksvorstand wird über die Ziele der Arbeiterjugend sprechen. Die Musikgruppe der Stendaler Arbeiterjugend wird ebenfalls zur Inauguration des Abends beitragen. In alle Arbeiterkisten ergoht die Bitte, ihre Kinder in die Arbeiterjugend zu schicken und auch am Mittwoch zahlreich die Veranstaltung zu besuchen.

Salzwedel

Auf dem Wochenmarkt wurde bei regem Verkehr zu folgenden Preisen verkauft: Schweinefleisch 3,50-4 Mark, Kanine 1-1,50 Mark, gelbfleischige 4,50-5 Mark, Roikohl Kopf 15 Pf., Weißkohl Kopf 10 Pf., Wirsingkohl Kopf 15 Pf., Blumenkohl Kopf 30-40 Pf., Rosenkohl Kopf 45 Pf., Grünkohl Kopf 10-15 Pf., Kohlraben 2 Pfund 15 Pf., Kohlraben Pfund 5 Pf., rote Zwiebel Pfund 10 Pf., Radisches Pfund 25 Pf., Meerrettich Pfund 15-20 Pf., Zwiebeln Pfund 15 Pf., Schalotten Pfund 20 Pf., Sellerie Pfund 5-20 Pf., Porree Pfund 5-10 Pf., Salat Pfund 20 Pf., Spinat Pfund 40-60 Pf., Tomaten Pfund 60 Pf., Kappell Pfund 40-10 Pf., Fenchel Pfund 90 Pf., Eier Stück 5-10 Pf., Hühner Stück 3,50-4 Mark, Schellfisch Pfund 25 Pf.,

Geelachs Pfund 30 Pf., Schollen Pfund 35 Pf., Stinte Pfund 18 Pf.

Auf dem Ferkelmarkt waren 350 Stück angefahren. Die Preise waren 6 Wochen alt 11-13 Mark, 8 Wochen alt 13-15 Mark, 10 Wochen alt 15-25 Mark. Der Handel war reger. Ueberstand verblieb nicht.

Verpachtung. Am Mittwoch den 6. April, nachmittags 6 Uhr, werden die Gartenparzellen der früheren Meißner Grundstücke hinter der Schröderischen Gärtnerei, am Donnerstag den 7. April, nachmittags 6 Uhr, die Weidenparzellen der Kämmererstücke hinter dem Herber verpachtet. Die Verpachtung erfolgt geteilt oder im ganzen. Versammlung an Ort und Stelle.

Wefelingen

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Montag wurde in der Zuckerrübenfabrik von Goldschmidt die gesamte Bargeldkassette gestohlen. Außerdem wurden noch ein leichtgebauter Gelbfuhr und sämtliche verschlossenen Schubladen geöffnet. Den Dieben fielen etwa 7000 Mark in die Hände. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Stadtkreis Stendal

Stadtverordnetenfraktion und Magistratsmitglieder wichtige Sitzung am Mittwoch den 6. April, abends 8 Uhr, im Parteisekretariat.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute (Montag) Zusammenkunft im Heim. Die letzten Vorbereitungen zur Jugendfeier müssen getroffen werden. — Am Dienstag abend 8 Uhr im Parteisekretariat Sprechchorprobe „Erlösung“. Alle müssen kommen.

Lehrer-Vortrag des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften heute (Montag) abend 8 Uhr im „Odeum“. Die Gewerkschaftsjugend muß daran vollzählig teilnehmen. Auch die Eltern sind willkommen. Eintritt frei.

Proletarische Feiertunde zur Jugendweihe. Im festlich dekorierten Saale des „Odeums“ fand am Sonntag die Jugendweihe des Vereins der Arbeiter für Feuerbestattung statt. Der Saal war dicht gefüllt. Mit jedem Jahre erhöht sich auch die Zahl der jungen Leute, die die Weihe für ihren Lebenskampf erhalten. Das Streichquartett unter Leitung des Musiklehrers Genossen Schüler leitete die Feier ein. Unter den Klängen der Musik traten die 12 Mädel und 9 Jungen, die die Weihe erhielten, in den Saal, voran gingen Blumen streuende Mädchen. In feierlicher, andachtsvoller Stimmung erklang das „Largo“ von Handel. Abschließend wurde zur Schulentlassung die Schülerin Piek vor. Dem folgte ein Vortrags, regiert vom Genossen Otto Pfeil. Im Mittelpunkt der Feier stand die Weiherede des Bezirksvorsitzenden Genossen Stillner (Magdeburg), die den jungen Menschen Mut und Geduld für den Lebenskampf mitgab. Genossin Martha Pfeil rezitierte das Gedicht „Jugendweihe“. Durch Händedruck gelobten die neuen Lebens Treuen, sich selber treu zu sein und im Leben ganze Kämpfer zu werden. Dies Gelöbnis wird sie begleiten durch Not und Gefahr. Mit einem herrlichen Mozartschen Stück schloß die feierliche Veranstaltung.

Auf dem Wochenmarkt am Sonnabend herrschte wieder lebhaftes Treiben. Sonnenschein begünstigte das Geschäft. Die Preise waren folgende: Schweinefleisch kostete das Pfund 90 Pf., Rindfleisch Pfund 1,20 Mark, Kalbfleisch Pfund 1,10 Mark, Leberwurst Pfund 1 Mark, Rohwurst Pfund 1 Mark, Schmalzwurst Pfund 1,80 bis 2 Mark, Mettwurst Pfund 1,40 bis 1,60 Mark, Tognawurst Pfund 1,40 Mark, Würstchen Pfund 1,30 Mark, Schinken Pfund 1,40 Mark, Speck Pfund 1,40 Mark, Kopfsülze Pfund 1,10 Mark, Schmalz Pfund 1,20 Mark, Blumen Pfund 90 Pf., Butter Pfund 1,90 Mark, Eier Stück 10 Pf., Käse 10 Stück 90 Pf., Hühner Stück 1 Mark, Tauben Stück 80 Pf., Kartoffeln Pfund 4 Pf., Mohrrüben Pfund 10 Pf., Rotkohl Pfund 15 Pf., Weißkohl Pfund 10 Pf., Wirsingkohl Pfund 15 Pf., Blumenkohl Kopf 20 Pf., Kappell Pfund 40 Pf., Kohlraben Pfund 10 Pf., Fenchel Pfund 25 Pf., Zwiebeln Pfund 25 Pf., Preiselbeeren Pfund 25 Pf., Hecht Pfund 1 Mark, Mal Pfund 1 Mark.

Wem gehören die Sachen? Auf dem Fundbüro wurden in der letzten Woche als gefunden abgegeben: eine Geldtasche mit Inhalt, ein Paket mit alten Damenstrümpfen und ein Kasten handwagen.

Im Alkoholausdruck verursachte am Freitag nachmittag ein Einwohner einen Menschenauflauf. Es ist bedauerlich, daß gerade Frauen Interesse daran fanden, wie dieser Betrunkene seine Frau in unflätiger Art und Weise anpöbelte. Er kam auch mit einem Polizeibeamten in Wortwechsel, so daß er zur Wache geschleppt werden mußte. Als er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, wurde er wieder entlassen.

Die Straßentahn-Gesellschaft vor der Auflösung. Die Aktionäre der Stendaler Straßentahn-Aktiengesellschaft hielten am Freitag eine kurze Sitzung ab, in der man sich darüber schlüssig wurde, daß die Aktien der Gesellschaft zu ungefähr 80 Prozent vor der Stadt Stendal angekauft werden sollen, damit die Auflösung schneller vollzogen gehen kann.

Behe, wenn er läßt. Am Freitag nachmittag wurde ein Bulle ungemütlich um gefährdete Menschenleben. Am Langermünder Tor kamen zwei Gespannführer über Verkehrsverhinderung in einen Wortwechsel. Aufbeissen hatten sich auch Neugierige eingefunden, die auf einen kausen fanden und den Dingen zu schauen. Ein Bulle, der ein Blende trug, kam mit seinem Führer des Wegs daher. Als er den Lärm hörte und als noch ein Laut Signale abgab, wurde der Bulle wild und ging durch. Dabei verlor er die Blende und ging auf die Menschen brüllend los. Die Neugierigen zerstreuten unter Aufschreien nach allen Seiten. Der Führer wurde zerrüttet. Konnt ist noch alles gut abgegangen.

Aus dem Harz

Bau einer Harzstopperr.

Der hannoversche Provinzialrat beschloß einstimmig die Stopperr, die Stopperr mit Trinkwasserleitungen um den Röhre-Polder unter Zugrundlegung des Weistharzstopperrprojekts zu erbauen und zur Ausführung dieser Projekte eine Anleihe von 27,7 Millionen Mark zu nehmen. Mit diesem Beschluß ist der Weg geöffnet zur fertigen Inauguration dieses großen Kulturwerkes.

Briefkasten

Unter der Rubrik „Neue Badergezeiten“ Berichte einfallen in Briefen an Doberwitz im Verlag H. Biber & Co. München erschienen. Preis gebunden 1 Mk., in dem Ganzleinen 6 Mk.

Unter der Rubrik „Neue Badergezeiten“ Berichte einfallen in Briefen an Doberwitz im Verlag H. Biber & Co. München erschienen. Preis gebunden 1 Mk., in dem Ganzleinen 6 Mk.

Wiener Fußballer in Magdeburg

Bis zum vorigen Jahre schien es, als ob es in Oesterreich nicht möglich sei, eine Arbeiterfußballbewegung ins Leben zu rufen. Der Professionsport dominierte unumschränkt. Im Geheimen hatten aber die sozialistischen Genossen im bürgerlichen Fußballverband die Vorbereitung zu einer gründlichen Trennung getroffen.

Mit einem Schläge und größtem Erfolg wurde diese dann ausgeführt. Mit starker Mitgliederzahl und guter finanzieller Grundlage wurde der Arbeiter-Fußballverband gegründet.

Die kombinierte Magdeburger Elf wird einen schweren Stand gegen die gut eingespielte Wiener Vereinself haben. Sie wird aber allen Ehrgeiz darin legen, den Magdeburger Arbeiter-Fußballsport zu bestem Ansehen zu bringen.

Fußball

Burger Sportklub gegen Eintracht Süd 2:1 (0:0). Eden 5:10. Beide traten in starker Aufstellung an und lieferten sich einen flotten, durchaus interessanten Kampf. Das Resultat hätte können ebenjogut umgekehrt lauten, denn die Mannschaften waren sich durchaus gleichwertig, vielleicht hatte der Sportklub in der Läuferreihe noch ein kleines Übergewicht.

Sportverein Germania gegen Borussia Magdeburg 4:2 (2:1), Eden 4:4. Der Platzbesitzer hatte wieder einmal einen guten Tag und war fast auf allen Posten besser besetzt als der Gegner. Borussia enttäuschte allgemein, zweifellos hatte die Mannschaft hier in Burg schon bessere Spiele gezeigt.

Jahn Groß-Ottersleben gegen Eintracht 02 0:0. Das Spiel wurde flott und interessant durchgeführt. Beide Mannschaften versuchten es immer und immer wieder, den Ball nach vorn zu tragen, aber die Verteidigung ist auf der Hut und bereitet jeden Erfolg. Die erste Ecke für Ottersleben rettete die Latte.

Westeregeln gegen Tarxhun 11:2 (7:1). Das Serienpiel brachte einen überragend hohen Sieg für Westeregeln. Die Tarxhuner Mannschaft fand sich nicht recht zusammen und hatte dadurch arg das Nachsehen.

Eintracht Wolmirstedt gegen Konordia Rogäs I 1:2 (1:0). Eintracht hatte zwei Mann Ersatz. Rogäs spielte in alter Aufstellung. Es entwickelte sich gleich ein gutes Mittelfeldspiel. Schon in den ersten Minuten konnte Eintracht durch Selbsttör der Gäste in Führung gehen.

Sportfreunde gegen Freie Turner Bennedenbed 4:2 (0:0), Eden 2:3. Das Spiel brachte eine Enttäuschung, denn es stand weit unter Durchschnitt. Wenn man schon dem Regen, wodurch der Platz rutschig wurde, etwas Schuld gibt, so kommt doch der größere Teil auf das Konto der Mannschaften.

Sturm 07 gegen Sturm Schönebeck 3:0 (3:0). Das Resultat entspricht nicht ganz dem Spielverlauf; denn Schönebeck spielte zeitweise überlegen, doch Unentschiedenheit vor dem Tor und die gute Verteidigung von Sturm ließen es zu keinem Erfolg kommen; so war es Sturm 07 doch begünstigt, durch gute

Ballbehandlung und gefährliche Angriffe zu siegen. Schönebeck stellte eine flinke Mannschaft ins Feld, bei der die Verteidigung der bessere Teil war. Die Läuferreihe war nicht immer auf dem Posten. Hätte man den Stürmern mehr Unterstützung zuteil werden lassen, wäre es vielleicht zu einem Unentschieden gekommen.

Magdeburger Ballspielklub gegen Weistof Schönebeck 0:0, Eden 5:11. Recht interessant gestaltete sich das Serienpiel Vorgenannter. Das erzielte Unentschieden entspricht voll und ganz der Spielstärke beider Gegner. Eine absolute Ueberlegenheit war nicht zu bemerken. Das technische Spiel der Stürmerreihe von Weistof war sehr gut. Beim Ballspielklub fehlte in der ersten Zeit die erforderliche Schußfreudigkeit.

Sportklub Burg gegen Eintracht Süd 2:1. Eintracht Süd zeigte sich als eine gut eingespielte Mannschaft, wogegen Sportklub etwas planlos spielte. Es kam gleich ein flottes Mittelfeldspiel zustande. Durch besseres Können der Eintrachtler konnte ihr Mittelfürmer seiner Mannschaft die Führung geben.

Sportklub Germania Burg I gegen Borussia I 4:2 (2:1). Die Gäste hatten einen Ersatzspieler. Germania trat in alter Aufstellung an. Vom Anstoß an entwickelte sich ein flottes Spiel, in dem Sportklub im Vorteil war. Sportfreunde konnten auch in der 22. Minute durch den Mittelfürmer in Führung gehen.

Sturm Niederndodeleben gegen Sportverein Jersleben 2:0. Der Neuling der 1. Klasse verlor auch dieses Spiel und muß sich abermals mit Minuspunkten begnügen.

Untere Mannschaften. Sportfreunde 2 gegen Freie Turner Bennedenbed 2:2. Sportfreunde 3 gegen Freie Turner Bennedenbed 3:4:2. Ballspielklub Cracau Schüler gegen B. f. B. Magdeburg Schüler 1:4. Ballspielklub Cracau Knaben gegen Magdeburger Ballspielklub Alle Herren 3:1. Ballspielklub Cracau 2 gegen Burger Ballspielklub 3:6:0. Freie Turner Bennedenbed Jgd. gegen Germania Jgd. 2:3. Groß-Ottersleben Knaben gegen Eintracht 02 Knaben 3:1.

Handball

M.-L.-B. Hohendodeleben gegen Arbeiterturner Diesdorf 1:0 (1:0). Bei gutem Besuch wurde dieses Spiel auf dem Gemeindeplatz in Hohendodeleben ausgetragen. Mit dem Anstoß von Diesdorf kommt der Rechtsausen mit dem Walle gut vor, gibt an den Halbreden ab, der einen guten Schuß knapp über das Hohendodeleber Tor schießt. Beide Mannschaften spielen zunächst äußerst ausgeglegt. Eine sichtsiche Ueberlegenheit der Gäste ist jedoch nicht zu verkennen, zu einem Torerfolg langt es aber nicht, da die gefährlichsten Stürmer immer gut abgedeckt sind.

Freien Blöthy gegen Bar-Rochba 4:0 (2:0). Das Serienpiel fand auf der Schanze in Cracau statt. Blöthy spielt mit Sonne im Rücken. Es entwickelt sich ein schönes Spiel mit gegenseitigen Torbestrebungen. Blöthy ist schneller am Ball und kann eine Feldüberlegenheit herausarbeiten. In der 15. Minute fällt für Blöthy das Führungstor. Bar-Rochbas Mittelfürmer, der beste Mann der Mannschaft, bringt das gegnerische Tor immer und immer wieder in gefährliche Situationen, es fehlt ihm aber bei seinen Aktionen die nötige Unterstützung seiner Mitspieler.

leicht zu nehmen. Jetzt kommt Bar-Rochba etwas auf, um nach einem Geplänkel zum verdienten Ehrentor einzuschließen, das aber nicht anerkannt werden kann, weil sich der Binsausen in glatter Abseitsstellung befand. 10 Minuten vor Schluß gelingt es Blöthy durch die Unachtsamkeit des Torwächters, auch noch das vierte Tor zu erringen.

Freie Turner Langenweddingen gegen Freie Turner Sülldorf 10:1 (3:1). Sülldorf trat mit Ersatz, der Platzbesitzer mit nur zehn Mann ohne den bewährten Mittelfürmer an. Langenweddingen konnte sofort durch gut vorgebrachten Ball das erste Tor erzielen. Kurz darauf kam Sülldorf in den Abseitsraum und schon sah der Ausgleich. Nun entwickelte sich ein schönes Mittelfeldspiel. Langenweddingen ging wieder in Führung. Noch einmal versucht es Sülldorf nach der Pause mit einem Durchbruch, doch der Torwart parierte gut. Der darauf folgende Torwurf wird gut vorgebracht und führt zu einem weiteren Erfolg.

Freie Turner Langerhütte gegen Eintracht Neustadt 5:3 (1:2). Die Mannschaften fanden sich im Gesellschaftsspiel gegenüber. In der ersten Halbzeit hatten die Magdeburger mehr vom Spiel und konnten mit 2:1 in die Pause gehen. Auch nach Halbzeit waren die Neustädter überlegen und errangen noch ein weiteres Tor. Die letzten 20 Minuten gehörten aber dann den Langerhüttern, die vier Tore aufholten und das Spiel mit 5:3 gewinnen konnten.

Eintracht Wolmirstedt gegen Fichte Altstadt 1:1 (1:0). Die Altstädter sind nur mit acht Mann zur Stelle. Kurz vor Halbzeit vervollständigen sie sich. Altstadt spielt bis Halbzeit überlegen. Kurz vor dem Wechsel gelingt es Wolmirstedt, das Führungstor zu werfen. Danach nimmt das Spiel an Härte zu. Der Ausgleich läßt nicht lange auf sich warten. Obwohl die Fichtemannschaft dauernd überlegen bleibt und Schuß auf Schuß auf das gegnerische Tor hagelt, bleibt doch jeder Erfolg aus. Ein Spieler von Wolmirstedt wird vom Schiedsrichter des Feldes verwiesen. Nachdem noch ein Spieler von Wolmirstedt das Feld verläßt, wird das Spiel wegen Spielfähigkeit Wolmirstedts abgepfiffen.

Bereinigte Turner Burg gegen Freie Turner Klein-Ottersleben 4:0 (1:0). Von Anfang an entwickelte sich ein scharfer Kampf. Beide wußten, daß es um wertvolle Punkte ging. Darum fiel dieses Spiel auch etwas hart aus. Doch stellten die Turner die technisch bessere Mannschaft und konnten einen glatten 4:0-Sieg erringen.

Freie Turner Schönebeck gegen Freie Turner Südbst 3:2. Zwei gleichwertige Mannschaften standen sich im Serienpiel gegenüber. Südbst etwas im Vorteil, holte sich durch knappen Sieg die Punkte.

Burger Ballspielklub gegen Freie Turner Otterweddingen 4:0. Da Otterweddingen nicht zur festgesetzten Zeit antrat, erhielt der Ballspielklub kampflos die Punkte. Das Gesellschaftsspiel gewannen die Burger glatt mit 4:0.

Untere Mannschaften. Fichte Sudenburg II gegen Fichte Budau II 2:0. Fichte Sudenburg Sportlerinnen II gegen Budau Sportlerinnen I 0:0. In Langerhütte tritt die Jugend der Freien Turner Cracau nicht an. Bar Rochba II gegen Freie Turner Südbst III 1:3. Freie Turner Klein-Ottersleben II gegen Fichte Alte Neustadt II 2:2.

Sportlerinnen

Bereinigte Turner Burg gegen Fichte Sudenburg 0:5. Das Spiel nahm einen sehr schönen Verlauf und brachte den Sudenburger Sportlerinnen einen einwandfreien Sieg. Das Resultat entsprach durchaus dem Spielverlauf. Die Burger Mädchen beschränkten sich auf einige Durchbrüche, die aber nichts einbrachten.

Burger Ballspielklub gegen Fortuna Barleben 1:0. Die Barleber Mädchen verloren auch dieses Spiel knapp mit 1:0.

Tabellenstand der Klasse A.

Table with 7 columns: Name, Spiele, gew., verl., unentsch., +, -. Lists teams like Diesdorf, Fernersleben, Sudenburg, Schönebeck, Südbst, Hohendodeleben, Sturm 07, Groß-Ottersleben, Bennedenbed*1.

* Zurückgezogen.

Schiedsrichter-Kursus am 6. April in Wilhelmstadt für die Vereine Sudenburg, Diesdorf, Borussia und Wilhelmstadt fällt aus.

Schwerathletik

Vorrunde zur Gruppenmeisterschaft.

Sonntag den 10. April, nachmittags 2 Uhr, im „Admiralspalast“, Magdeburg-Budau, Vorrunde zur Gruppenmeisterschaft im Ringen der A-Klasse zwischen dem Kreismeister des 7. Kreises Gera und dem 8. Kreis, Adler 1898 Magdeburg. Da beide Mannschaften technisch gut durchgebildet sind, ist es schwer vorzusagen, wer Sieger wird. Die Kampfermarken haben Vorkammbis Schwergewicht. Um recht vielen Interessenten Gelegenheit zu geben, sich den Kampf anzusehen, ist das Eintrittsgeld auf 60 Pfennig für Männer und 40 Pfennig für Frauen angelegt.

Leichtathletik

Geländelauf in Fernersleben.

In einer stattlichen Anzahl waren die Sportler dem Rufe gefolgt. Zur angelegten Zeit marschierten die Teilnehmer unter Vorantritt der Fernersleber Kapelle zum Startplatz. Hier kurze Erläuterung an Hand eines Planes und ein Massenlied leitete den Lauf ein. Die Sportlerinnen und unsere ältern Genossen beteiligten sich zum erstenmal mit einer längern Strecke am Laufe. Jugend 11/12 durchlief 1500 Meter, während die Jugend 09/10 3000 Meter zu durchlaufen hatte. Dieselbe Strecke wurde von der C-Klasse und den Mannschaften gelaufen. Zur Mannschaftslauf sicherte sich Sudenburg von Anfang an die Spitze, dichtauf folgte Alte Neustadt. Diese Strecke war die am schwächsten zu durchlaufen, deshalb ist auch die gelaufene Zeit nicht günstig. Den besten Weg hatte die B-Klasse mit 5000 Meter, hier ließ sich Hinge (Diesdorf) den Sieg nicht streitig machen. Das größte Interesse erweckte der Lauf der A-Klasse, der über eine Strecke von 7500 Meter ging. Der Weg war mit einigen Hindernissen über Nacht durch Hochwasser der Elbe überflutet, so daß die Läufer teilweise Schwimmbüchse unternehmen mußten. Schulter an Schulter passierten die beiden Burger das Ziel.

Während unten an der Erde die Erwachsenen ihren Lauf ausführen, liegen es sich die Kinder nicht nehmen, auf der Hauptstraße von Fernerleben Stafetten auszutragen. —

Resultate.

1000 Meter, Altersklasse: 1. Engel (Magdeburg) 3:36 Min., 2. Heinrichs (Schönebeck), 3. Ladin (Burg). 1000 Meter, Sportlerinnen: 1. Woida (Wilhelmshafen) 3:38 Min., 2. Henze (Fernerleben). 1500 Meter, Jugend 11/12: 1. Schmidt (Barleben) 4:39,2 Min., 2. Reus (Venedenbeck), 3. Meuter (Barleben). 3000 Meter, Jugend: 1. Schlack (Langenweddingen) 10:57,2 Min., 2. Kaprode (N. Neustadt), 3. Reysen (Venedenbeck). 3000 Meter, C-Klasse: 1. Ehrde (Groß-Ottersleben) 11:52 Min., 2. Pauli (Fernerleben), 3. Kurtsche (Burg) und Dickmann (Neuhaldensleben). 3000 Meter, Mannschaftslauf: 1. Fichte Eudenburg 10:58,8 Min., 2. Fichte Alte Neustadt, 3. Jahn Groß-Ottersleben. 5000 Meter, B-Klasse: 1. Hünze (Diesdorf), 16:39 Min., 2. Schrader (Niederndobeleben), 3. Funke (Fernerleben). 7500 Meter, A-Klasse: Hefede und Kühne (Burg) 26:58,4 Min., 2. Gochel (Eudenburg). Rinderstaffette, 20mal 100 Meter: 1. Fichte Alte Neustadt, 2. Vorwärts Fernerleben und Fichte Eudenburg kombiniert 2 Meter zurück. —

Werbefest der Chemnitzer Spielleute

Im größten Saale der Stadt Chemnitz veranstalteten die Spielleute des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ihr erstes großes Konzert, dem weit über 2000 Personen beiwohnten. Bereits 11 Wochen vorher war das Haus ausverkauft und selbst alle Gänge waren bis auf den letzten Mann gefüllt. Sonderspiele und selbst alle Gänge waren bis auf den letzten Mann gefüllt. Sonderspiele und selbst alle Gänge waren bis auf den letzten Mann gefüllt. Sonderspiele und selbst alle Gänge waren bis auf den letzten Mann gefüllt.

Mitteilungen der Sportvereine

S. F. B. Magdeburg. Mittwoch bei Kleine, Nagelsberg 9. Monatsversammlung. Dienstag Abendkündigung 7 Uhr, anschließend Vorstandssitzung. Fichte Eudenburg. 9. April, 8 Uhr, bei Silbermann Abteilungsversammlung. Vortrag Dr. Gros: Die Wirkung des Sports auf den menschlichen Körper. —

Berufssport

Die ersten Radrennen in Magdeburg.

Am ersten Osterfeiertag soll die diesjährige Meisterschaft auf der Magdeburger Radrennbahn an der Berliner Chaussee mit hervorragenden Wettbewerben eröffnet werden. Magdeburg zählte von jeher zu den Hochburgen des deutschen Radrennsports und nimmt auch heute noch im radsportlichen Leben der Provinz Sachsen eine Sonderstellung ein.

Die neue Leitung der Bahn hat das feste Bestreben, den Radrennsport in Magdeburg einer neuen Blütezeit entgegenzuführen. Für die Eröffnungs-Ringerennen hat sie den bekannten schwizerischen Meisterfahrer Ernst Kaufmann gewonnen. Dem Schweizer, der die allererste Klasse unter den Kurzstreckenfahrern der Welt repräsentiert, rühmt man sehr mit Recht hervorragende sportliche Fähigkeiten nach. Kaufmann steht nach wie vor an der Spitze der großen Flieger der Welt. Neben Krasnow, Martinetti, Richard, Degraebe, Willie Spencer, Bergmann, Fiant, Schilles, von Kempfen und Boulain besitzt der Schwizer die internationale Erstklassen unter den Kurzstreckenfahrern der Welt. Die Leitung der Magdeburger Radrennbahn wird dem schwizerischen Meisterfahrer eine außerordentliche Ehre zuzurechnen sein. Die Eröffnungs-Kämpfe werden, so daß den Magdeburgern gleich am Eröffnungstage Kämpfe geboten werden, um die die sie selbst die Radsporthänger der Reichshauptstadt bezaubern können.

Aus dem bürgerlichen Lager

Mitteldeutsche Handballmeisterschaft.

Die Handballmeisterschaft des Verbandes mitteldeutscher Fußballvereine hat im Aufschlagspiel Dresdenja Dresden gegen Leipzig Halle 6:3 gewonnen. —

Semper-Tromp-Strassenpreis von Sachsen-Anhalt.

Nach wochenlangen Vorbereitungen gelangte der neu in das diesjährige Straßenrennenprogramm des Bezirks Sachsen-Anhalt der Deutschen Radfahrer-Liga eingereichte Rennen-Wettbewerb auf der Strecke Magdeburg-Drotha-Halle-Magdeburg über 100 Kilometer zum Austrag. Straßenrennenfahrer von Dornhagen startete um 8.15 Uhr einen Altersfahrer, 20 Uhr folgen die B- und 8.25 Uhr die A-Fahrer. Um die Führung wacht sich Anfangs Meuter (Magdeburg) sehr verdient. Die B-Fahrer, welche hinter Meuter wieder eine Gruppe bilden, drücken sich auf das Tempo. Die A-Gruppe dagegen fährt ruhig auf Martin. Fortwährend wird unter Führung von Junge (Magdeburg) von einer 15 Mann starken Gruppe durchzogen. Kurz hinter Bernburg überquert Kadow das Kommando. Erste untertrümt bald darauf einen entgegengesetzten Vorstoß, doch ändert derselbe nur mit dem Abfall weiterer Fahrer. Die sich langsamlichende Zögerung der Gruppe wird einer Reihe von A-Fahrern zum Verhängnis und es bilden sich viele Gruppen. 6 Mann hat jetzt die A-Gruppe. Einige Kilometer vor Wolf inambelert Gilmann und Dem. Beide kommen zu Fall und müssen das Rennen aufgeben. Demobil die A-Gruppe sich mit dem letzten B-Fahrer Kadow vereinigt. Den Endspurt Drotha erreichen um 10.49 Uhr sechs Mann. 10.51 Uhr folgen weitere sechs Fahrer. Bei der Rückfahrt werden nach Anhalt und Nidel (A-Fahrer) sehr um die Führung verdrängt. Der neue schwizerische Fahrer Schjerve hat Meisterschaften und macht bei der zweiten großen Gruppe zurückbleiben. Mit großer Kraftanstrengung verdrängt jetzt Nidel (Berlin) hinter Schjerve seine Begleiter loszuwerden. Der einzige, der das Tempo des Nidel zu halten vermag, ist Anhalt (Berlin). Aber auch er muß nach langer vergeblicher Gegenwehr den Nidel geben lassen. Im Hagen-Kampfen-Demo mit Nidel (Berlin) dem Ziele zu, daß er in 1 Stunde 12 Minuten schafft. Zweiter Fahrer Junge (Berlin) in 1 Stunde 15 Minuten. Dritter Fahrer Nidel (Berlin) in 1 Stunde 15 Minuten. Vierter Fahrer Kadow (Berlin) eine halbe Stunde zurück.

Das Rennen der Jugendfahrer, das auf 20 Kilometer reduziert wurde, konnte Niddig (Halle Magdeburg) in 20 Minuten 30 Sekunden vor Niddig (Halle) und Tammann (Magdeburg) für sich entscheiden. —

Am 1. April, 8 Uhr, bei Silbermann Abteilungsversammlung. Vortrag Dr. Gros: Die Wirkung des Sports auf den menschlichen Körper. —

Am 1. April, 8 Uhr, bei Silbermann Abteilungsversammlung. Vortrag Dr. Gros: Die Wirkung des Sports auf den menschlichen Körper. —

Aus den Gerichtssälen

Ein Sechzehnjähriger als Straßenräuber

Vor dem Großen Jugendgericht in Magdeburg hatte sich der jetzt 16 Jahre alte Hermann Klotz wegen Straßenraubes zu verantworten. Das bisherige Leben dieses abermals Straftaten ist das typische Leben eines armen Proletariatskindes aus der Großstadt, der aus mangelnder Erziehung früh auf Abwege geriet. Sein Vater ist im Kriege gefallen. Die Mutter, die von morgens bis abends schwer arbeiten mußte, um die zahlreiche Familie durchzubringen, konnte sich um die Erziehung ihrer Kinder weniger kümmern, da sie nur von dem einen Gedanken beherrscht war: Die Kinder sollen nicht hungern! Tagüber waren die Kinder sich allein überlassen. Sie konnten tun, was sie wollten, und trieben sich natürlich mit Alterskameraden ohne jede Aufsicht in den Straßen der Stadt umher. Der Angeklagte war etwas geistig zurückgeblieben und trug eine gewisse Lethargie in sich. Er war nie recht zufrieden und hielt es auf seiner ersten Lehrstelle bei einem Malermeister in Dessau auch nur etwa neun Monate aus. Wegen eines Diebstahls an Firnis wurde er entlassen. Wieder lag er der Mutter zur Last. Er sollte dann Vorkontrollier werden. Aber auch auf der neuen Stelle verblieb er nur kurze Zeit, um eines Tages mit 140 Mark fremden Geldes auf und davon zu gehen.

Er lebte sich nach Berlin und wollte wirkliches Großstadtleben kennenlernen. Da er aber in Berlin mit seinen 140 Mark nicht weit kam — er vergebte das Geld natürlich —, wurde er eines Tages in einem Berliner Wirtsaal verhaftet, weil er nicht recht in der Sprache heraus wollte, wo er herkam und was er in Berlin treibe. Er wurde zum Berliner Polizeipräsidenten gebracht, wo er die Bekanntschaft eines andern Magdeburgers machte, eines Chauffeurs Ernst Weber, der verhaftet worden war, weil er seinem Arbeitgeber 1100 Mark unterschlagen hatte. Die beiden jungen Leute unterhielten sich über ihr späteres Los und beschloßen dabei — die Triebfeder soll der ältere Weber gewesen sein —, nach ihrer Entlassung gemeinsam in Magdeburg was auszuführen. Es wurde erörtert, daß das beste Opfer ein Magdeburger Konditionsgeselle sei, den Weber kannte, und der täglich größere Geldsummen zur Bank bringen müßte.

Am 14. März d. J. trafen sich die beiden Freunde aus dem Berliner Wirtsaal in Magdeburg wieder. Der Plan wurde noch einmal gründlich durchgesprochen und dann am 14. März auch ausgeführt. Der betreffende Handlungsgeselle machte wie gewöhnlich für seine Firma den Weg zur Bank. Er hatte 1000 Mark bei sich. Klotz und Weber hatten den jungen Menschen schon auf der Otto-von-Guerike-Straße angesprochen, wo Weber ihm sagte, daß er etwas sehr Wichtiges wüßte. Er ludte ihn in die Hagenstraße. Der junge Mann hatte natürlich keinen Argwohn, da er ja Weber genau kannte. Gemeinsam ging Weber mit dem jungen Mann in ein Haus, wo der Gutgläubige sofort überfallen und gewürgt wurde. Er wurde bei dieser Gelegenheit mehrmals von Weber derartig an die Wand gestoßen, daß er zur Erde fiel. Diesen Augenblick nahm Weber wahr, um ihm das Paket mit den 1000 Mark zu entreißen. Klotz war inzwischen auch in das Haus gekommen, hatte den Unbekannten an den Beinen durch den Hausflur gezerrt, um dadurch einen Vorsprung bei der Flucht zu gewinnen. Die beiden Männer flüchteten, der Weber jedoch ließ ihnen aber sofort nach, schrie laut um Hilfe und erreichte, daß Straßensperanten die beiden jugendlichen Verbrecher festnehmen konnten.

Vor dem Jugendgericht erklärt Klotz, daß ihm die Tat leid tue. Er will von Weber, der sich demnachst vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten haben wird, verführt worden sein. Das Gericht verurteilte den jugendlichen Angeklagten wegen Straßenraubes und der begangenen Unterschlagung zu insgesamt sieben Monaten Gefängnis. Die Verbüßung der Strafe wurde auf die Dauer einer Bewährungsfrist von 4 Jahren ausgesetzt. Allerdings wurde Fürsorgeerziehung über den jungen Menschen verhängt. Die Strafe soll ihm nach Ablauf der 4 Jahre

nur erlassen werden, wenn er aus der Fürsorgeanstalt oder seiner ihm angewiesenen Arbeitsstelle nicht entweicht.

Eine Bitte noch an den Vorstehenden des Jugendgerichts: Da die Verhandlungen des Jugendgerichts sonst unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagen, Pressevertreter also nicht zugelassen werden, eruchen wir den Vorstehenden des Jugendgerichts von Ausnahmefällen allen Zeitungen, nicht nur einer, Mitteilung zu geben. —

Bereinstalender

Wird nur gegen Voranbezahlung, die Zeile 30 Pfennig, aufgenommen. Reichsbauhilfskassen, Aufwands- und Aufbaupartei. Dienstag den 5. April, abends 7 Uhr, Apollo-Theater, Poststraße 2a, große Versammlung. Bericht von der Reichsbauhilfskassen, Berlin. Niemand darf fehlen. Reichsbund deutscher Arbeiter, Bezirk Wilhelmshafen. Monatsversammlung am Freitag den 8. April, abends 7 Uhr, im kleinen Hofinger-Saal. Vortrag des Stadtd. B. Hübner: Die Wohl-ahrtsfrage der Stadt Magdeburg.

Wasserstände

Table with columns for location (Hamburg, Dresden, etc.), water level (Höhe), and date. Includes sub-sections for 'Höhe über 1.00' and 'Höhe unter 1.00'.

Wettervorhersage

Aussichten für Dienstag: Zunächst ziemlich trübes Wetter mit Regen, später teilweise aufklarend wärmer. —

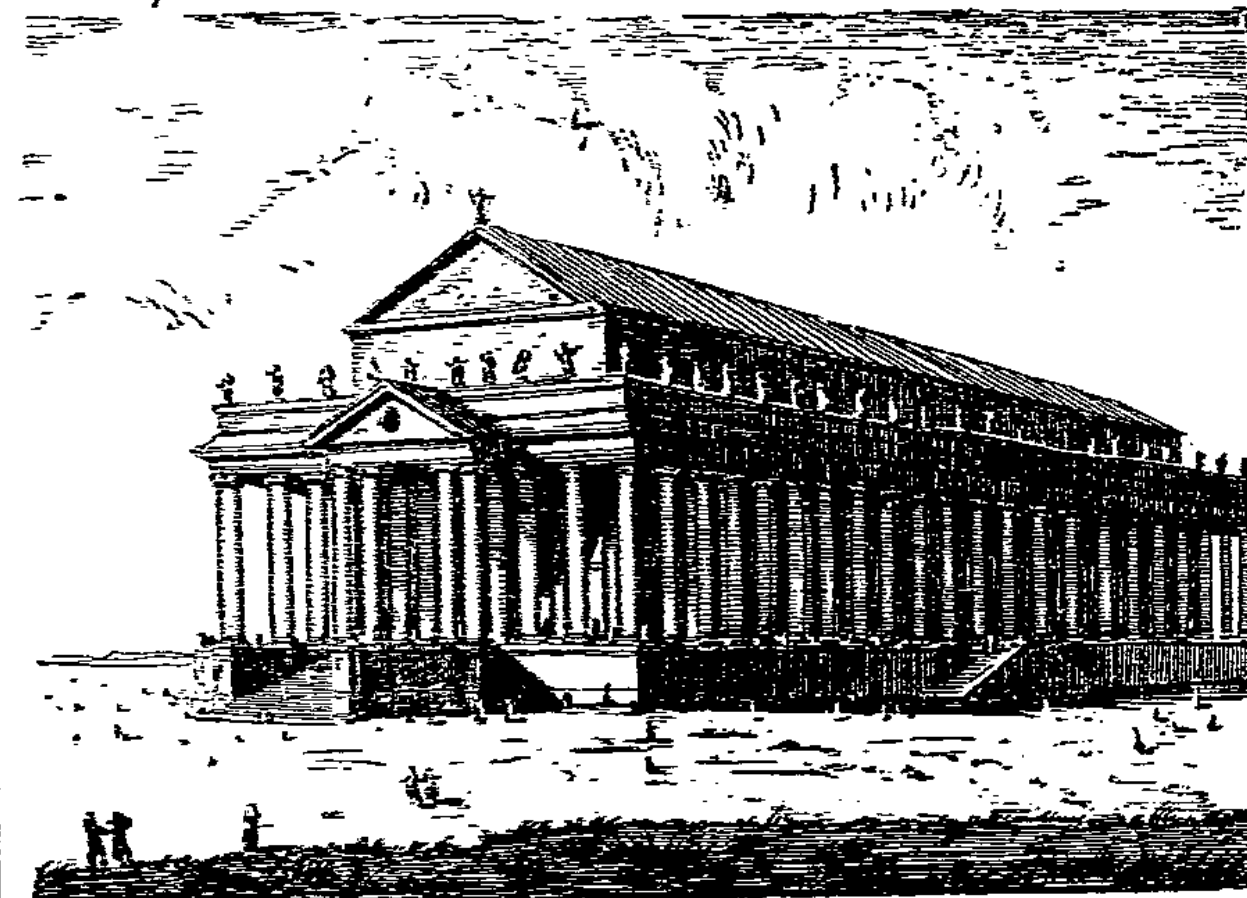
Aus der Buchhandlung Volksstimme

Neuerwerbungen: Salpöle: Bildnis eines Rothhaarigen. Roman. 320 Seiten. Weinband. 2,85 Mark. — Belle-Strand: Polarreisen. Roman. 306 Seiten. Weinband. 6 Mark. — Kiened: Bürger Schick. Roman. 288 Seiten. Weinband. 6 Mark. — Habeneck: Weltfliegen. Roman. 376 Seiten. Weinband. 6 Mark. — Heye: Pech: Afrikanische Zufälle. 189 Seiten. Weinband. 1,50 Mark. — Heye: Katalo. Das Leben eines Kanthablen. 292 Seiten. Weinband. 1,50 Mark. — Wieder vorrätig: Heye: Wunder ohne Ziel. Von abenteuerlichem Zwei- und Vierbein. 293 Seiten. Weinband. 3,80 Mark. — Heye: Allah in Afrika. Unterwegs im Morgenland. 190 Seiten. Weinband. 3,50 Mark. — Heye: Unterwegs. Lebensfahrt eines romantischen Ströblers. 288 Seiten. Weinband. 3,80 Mark. —

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

Erkunde. Schweinurth, G.: Im Herzen von Afrika. 1922. Geschichte, Kulturgeschichte, Lebensbeschreibungen. Kisten, H. M.: Der Brandideologe Julius Langbehn. 1926. — Wagner, W.: Gelas. Die alten Griechen und ihre Kultur. 1922. — Kunk, Unger, G.: Assyrische und babylonische Kunst. 1927. Literatur, Sprachen. Geßler, G.: Nihilismus. Nihilismus für die Kunst des Sprechens. (Gesicht des Herrn Postinspektors Weinert.) — Göttinger, J. A.: Die Bedeutung der Rasse im Leben der Völker. Pädagogik. Dierke, Karl: Schulatlas für höhere Lehranstalten. Große Ausgabe. 1926. — Schäfer, Wilhelm: Pestalozzi. 1927. (Gesicht des Herrn Magistratschulrats Ludwig.) — Seydlitz, E. v.: Geographie für höhere Lehranstalten. Heft 3: Die Ostsee. 1926. Rechtswissenschaft. Küster, G.: Verwaltungsrecht in Frage und Antwort. Band 1: Deutsches Reichsverwaltungsrecht. Staatswissenschaften. Kall, H. P.: Das Schicksal des Nordens — eine europäische Frage. 1918. Handel, Gewerbe. Schäfer, J., und Scheffer, W.: Der Handels- und Schiffahrtstakt der Zeitungen. 1926.

Ulm berühmt zu werden



zündete Herostatos im grauen Altertum eins der sieben Weltwunder, den Artemistempel von Ephesos an. Seitdem spricht man von herostatischen Taten, wenn einer etwas Schönes und Großes aus Eitelkeit vernichtet, um in die Zeitung zu kommen. Herostatos erreichte zwar sein Ziel, aber die Tat war schlecht, und er hätte sie schon der schönen, jungfräulichen Göttin zuliebe nicht vollbringen dürfen. So ging schließlich ihre Stätte, der prachtvollste Tempel der alten Zeit, nutzlos in Flammen auf. Das ebenbürtige

Wunder der neuen Zeit ist Greiling-Juwel zu 6s

Wer sie in Brand setzt, ist nicht nur weit davon entfernt, als Herostatos verfehlt zu werden, er verschafft sich im Gegenteil mit dem lieblichen, einer Artemis würdigen Duft dieser aromatischen Marke einen so ausgezeichneten Genuß, daß er durchaus von der Welt befriedigt ist und von allen herostatischen Anwandlungen befreit bleibt. Ubrigens wurde der Tempel wieder aufgebaut. Und wie sich darin die ephesische Göttin frisch und jungfräulich erhielt, so ist das gleiche der Greiling-Juwel in ihrer neuartigen, eleganten Goldfolienpackung garantiert.

Unsere Schwarz-Weiß-4s und Auslese-5s

sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.